

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Blatt gedruckt von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-55.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto. R. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, unentgeltlich. — Bezugs-Bezeichnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlag“, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlag“, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlag“, in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Abend-Blatt“ in einzeiliger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Einzelne, halbe, dritte und vierte Zeile, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt der Preis in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Samstag, 26. Oktober 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 502. • 60. Jahrgang.

Die Weltlage.

In Petersburg überbietet man sich mit Versicherungen, daß die Politik, für die Herr Tsjanow die amtliche Verantwortung trägt, unbeeinträchtigt durch nationale und panslawistische Gegenströmungen fortgesetzt werden soll. Der Leiter der auswärtigen Politik des Zarenreichs ist von Spala mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß er das Vertrauen des Zaren behalten hat, und der Zar scheint, so läßt Herr Tsjanow wenigstens in Gesprächen mit vertrauenswürdigen Personen durchblicken, noch besonders betont zu haben, daß es seine eigene Politik ist, die der Minister auftragsgemäß ausführt. Kein Zweifel, daß mit diesen, wegen des Ursprungs als zuverlässig anzusehenden Petersburger Mitteilungen eine erhebliche Befestigung der Friedensbürgschaften gegeben ist. Überblickt man die Stellung der Großmächte zu den Balkanwirren, so ergibt sich, daß die einzelnen Kabinette wohl aus verschiedenen Gründen auf die Integrität des Balcans hinarbeiten, daß sie aber im Endzweck einig sind. Dies darf mit voller Bestimmtheit von den Westmächten wie von den Mächten des Dreibundes gesagt werden, und nur in bezug auf Rußland bestand bisher eine Unsicherheit, die nicht sowohl in der offiziellen Politik des Zarenreichs ihren Grund hatte als vielmehr im Zweifel daran, ob es den kriegerischen Elementen am Petersburger Hofe und in der russischen Gesellschaft nicht doch gelingen werde, die Stellung Tsjanows zu erschüttern. Dieser Zweifel ist denn also jetzt behoben, und darum darf man aufatmen. Bleibt Tsjanow im Amte, so ist der europäische Friede gesichert. Freilich wird die Aufgabe, auf der Balkanhalbinsel die Ordnung wiederherzustellen und Ruhe zu stiften, schwer genug, ob nun die Türken oder ihre Angreifer siegen. Sie wird im ersten Falle leichter sein, obwohl immer noch dornenboll genug; sie wird im zweiten Falle kaum lösbar erscheinen und doch gelöst werden, eben weil Europa es so will.

Der Zeitpunkt liegt noch fern, wo sich mit einiger Gewißheit die Umrisse der Aktion ziehen lassen, die von den Kabinetten voraussichtlich am grünen Konferenztisch zu leisten sein wird. Siegt die Porte, so kann man sich ja verhältnismäßig leicht vorstellen, daß ihr eine gründliche und nicht bloß auf dem Papier stehende Reformtätigkeit in Mazedonien und Albanien aufgetragen werden wird, und daß die Großmächte, wenn es sein muß, unmittelbaren Anteil an der Durchführung der verlangten Reformen nehmen werden. Siegen die Balkankönigreiche, so wäre es denkbar, daß sie durch geringfügige, den Bestand des Balcans nicht weiter beeinträchtigende Gebietserwerbungen mehr

moralisch als praktisch entschädigt werden, aber über diese Dinge braucht man sich heute noch nicht zu unterhalten, und man kann es nur mit dem Vorbehalt tun, daß kein vorwegnehmendes Urteil mehr als ein Stimmungsausdruck sein kann. Dagegen drängt sich um so stärker das Bedürfnis auf, zu unterfragen, aus welchen Gründen in Rußland eine Friedensliebe durchgedrungen ist, die, wie man offen sagen kann, auch dann ungebrochen erschienen, wenn die offizielle Leitlinie der auswärtigen Angelegenheiten gar nicht in die Lage gekommen wäre, sich gegen gefährliche, über das Ziel der amtlichen Politik hinausgehende Strömungen durchzusetzen. Betrachtet man die Dinge rein für sich und losgelöst von den Rücksichten, die Rußland auf das übrige Europa zu nehmen hat, so darf gesagt werden, daß für die Verfolgung der Ziele, die in Petersburg niemals aus den Augen verloren worden sind, keine günstigere Gelegenheit als die jetzige gegeben sein kann. Strebt Rußland nach der Herrschaft über die Meerengen und nach dem Besitz von Konstantinopel, will es sich in Kleinasien ausbreiten, was könnte ihm da willkommener sein, als daß die Balkanstaaten sich wie Jagdhunde in das gemeinsam verfolgte Wild verbeissen und es dem Hauptjäger zutreiben? Weil dies in der Konsequenz der russischen Überlieferungen steht, darum war bisher das Mißtrauen, daß an der Kette der Friede werde gewahrt werden, auch dort vorhanden, wo freundlich entgegenkommende Vermutungen bestanden. Der Schlüssel zu der jetzigen, zweifellos bedeutsam gebesserten Lage ist nun aber gerade in den Rücksichten zu suchen, die Rußland auf die anderen Kabinette zu nehmen hat. Mit anderen Worten: Herr Tsjanow wird dem Zaren in Spala eindringlich vorgeschlagen haben, daß Rußland allein stünde, wenn es den Balkankrieg zum Ausfluß eines größeren Krieges machen wollte.

In Paris geschieht das Äußerste an Überredung, Warnung, vielleicht sogar verstärkter, wenn auch die Grenze des Taktischen nicht überschreitender Drohung an die russische Adresse, damit dort die Vernunft Siegerin bleibe. Das russisch-französische Bündnis wäre, so scheint es, auf eine für das Zarenreich unheilvolle Probe gestellt, wenn Rußland auf die Zertrümmerung des Balcans ausginge. Die zwischen Petersburg und London hergestellten, ohnehin nur dünnen Fäden wären in dem Augenblick zerrissen, wo russische Truppen in die Türkei einmarschierten. Der Krieg mit Österreich wäre bei solchem Einmarsch die unvermeidliche Folge, und in Petersburg müßte man sich sagen, daß Deutschland in solchem Falle ebenso wie vor vier Jahren an die Seite der Donaumonarchie treten würde, ferner daß Italien, selbst wenn seine Sympathien auf der russischen Seite

stünden (was noch nicht gewiß ist), keine andere Wahl hätte, als mit den Zentralmächten und mit den Westmächten zusammenzugehen. Das sind denn wohl Beweggründe genug, um in Petersburg jedes Feuer zu dämpfen. Die Eindringlichkeit der Tatsachen wird aber hoffentlich auch stark genug sein, um die panslawistischen Gegner der offiziellen Politik zum heilsamen Nachdenken und zur rechtzeitigen Einstellung ihrer Unterwühlungsversuche zu bringen.

Die Lehren der Berliner Fleischkrawalle.

Berlin, 24. Oktober.

Die bedauerlichen Vorkommnisse bei dem Verkauf des russischen Fleisches in Berlin sind natürlich Wasser auf die Mühle der Agrarier. Diese haben es ja immer gesagt, daß die Zwischenhändler, also auch die Fleischer, die Preise verteuern und daher schuld seien an der Mangelplage. Diese — an sich falsche — Auffassung erhält kräftige Nahrung, wenn die Fleischer, die zum Verkauf des von der Stadt bezogenen Fleisches gewonnen worden sind, in letzter Stunde aus Mangel an Einkommen den Verkauf verweigern und so die Stadt in ihrer gemeinnützigen Absicht in die schwerste Verlegenheit setzen. Es ist eine außerordentliche Kurzsichtigkeit jenes Teiles der Fleischer — und es ist ja nur ein Teil derselben —, wenn sie dem Vorhaben der Stadtverwaltung, der Bevölkerung billigeres Fleisch zu liefern, aus egoistischen Gründen widerstreben und sich dadurch selbst ins Unrecht setzen. Die Empörung der Arbeiterfrauen, die sich in so drastischer Form geltend machte, ist nur zu sehr begreiflich gewesen, und ebenso sind die Krawalle des heutigen Tages, die schon einen wesentlich bedenklicheren Charakter trugen, nur als eine Folgeerscheinung jener einmal entfesselten Volksempörung zu betrachten. Wenn die Menschen in ihrer Not und Sorge noch verbohrt und verspottet werden, wie es geschah — „frecht Hund und Rake“ hat ein Fleischermeister den Frauen zugerufen —, und wenn ihnen die freundlich winkende Verbilligung der Lebensmittel wieder entzogen wird, entzogen ohne irgendwelche triftigen Gründe, nur aus schlecht angewandtem Geschäftssinn, so kann man sich nicht wundern, daß sich der Rort der Massen in wörtlichen und tätlichen Erzeugnissen Luft macht; und daß bei allen Volksereignissen schließlich auch das lichterliche Gesindel herauskommt und sein Mißdenken kühlt, ist eine Erscheinung, die sich immer wieder wiederholt und den guten Kern der Bewegung zu diskreditieren geeignet ist. Die betreffenden

Eine Entscheidung von 5 Tagen.

Von unserem Kriegsberichterstatter E. Baron Binder-Strieglstein.

Ihre Vorgeschichte.

Podgorica, 15. Oktober.

Seit zwölf Stunden ist die fünf Tage währende Kano-nade im Süden von Podgorica einem tiefen Schweigen gewichen. In fünf Tagen nach Beginn der Kriegserklärung ist eine Entscheidung gefallen, deren Tragweite auf die Balkan-ereignisse noch unabsehbar ist. Auf telegraphischem Wege sind die letzten Tatsachen bekannt geworden — endlich ist man hier so weit, einen einheitlichen Bild über die Ereignisse erhalten zu können.

Das gegenseitige Kräfteverhältnis war auf dem gesamten Kriegsschauplatz ein annähernd gleiches. Montenegro konnte innerhalb der ersten Wochen 22 000 Mann ins Feld stellen, von denen etwa 13 000 die Südmaree, 6000 die Westarmee und 3000 die Nordarmee bilden. Die Türken ihrerseits hatten im Vilajet von Skutari 17 000 Reguläre und 7000 Bajibozuks, d. h. Landwehr, gebildet aus mohammedanischen Albanesen. Darüber habe ich von Skutari aus eingehend, und wie es sich erwies, hat vollkommen sachgemäß berichtet. Drei Momente, mit denen im Voraus nicht zu rechnen war und von welchen jedes einzelne für sich schon schwerwiegend ist, sind zusammenge-tritten, um den zweifellosen großen Erfolg Montenegros zu ermöglichen. Es sind rein materielle Faktoren, welche über ein Vorwiegen oder einen Mangel an Kriegsmoral bei einem der Gegner kein Urteil zulassen. Auffallend und dem Beobachter ungemein fesseln ist die unverhohlene Achtung, welche die Gegner sich gegenseitig zollen, und der auffallende Mangel an persönlichem Haß oder Verachtung eines der beiden Teile gegen den anderen, obgleich die Rassenfrage, der religiöse Fanatismus und die Erscheinungen des Gebirgskrieges die mächtigsten Impulse für die Freiverwundung der schlimmsten Bestialitäten sind.

Es liegt dieser Ritterschick wohl die Empfindung zu-grunde, daß man sich als ebenbürtige Gegner achtet, und an Stelle einer leichtfertigen, optimistischen Beurteilung bei-

derseits sorgenvoll die eigenen und die Chancen des Gegners abwägt, da man ihn an Kriegsmoral gleichwertig erachtet.

Von den äußeren Faktoren, welche das Kampfgeschehen den Montenegrinern zuwenden mußten, war vor allem die Haltung der Italiener maßgebend, durch deren Gebiet sie vorstießen mußten, um in die Platte der türkischen Befestigungen zu gelangen. Da gab es keine zweifelhaften Abmachungen von Neutralität oder dergleichen, sondern die italienischen Albanesen, d. h. zum mindesten die Grenzstämmen, mußten vorher von Montenegro widerspruchslos gewonnen sein. Noch in letzter Stunde wäre es den Türken möglich gewesen, diese an sich zu fesseln, doch kamen sie auch hier wieder zu spät. Die Mission Marschall Nizim-Paschas, der als Friedensstifter zu den Italienern gesendet worden war, versagte, da sie erst zwei Tage vor Ausbruch der Feindseligkeiten in Skutari ankam.

Wichtiges Detail: Als der Marschall es nicht wagte, durch türkische Gewässer zu fahren, da er befürchtete, von italienischen Schiffen aufgehalten zu werden, stellte ihm der König von Montenegro großzügig (trotz des bereits beschlossenen Krieges und seiner Freundschaft mit Italien) einen Dampfer zur Verfügung, um Skutari, mit dem die Verbindungen schon seit zehn Tagen abgebrochen waren, zu erreichen. Marschall Nizim-Pascha akzeptierte kühnheitsvoll und ließ sich — viel-leicht — bluffen — denn man kann es doch nicht gut für möglich halten, daß ein Mann seiner Stellung und Erfahrung er-warten darf, der erbitterte Feind würde ihm ohne Hinterge-danken und ganz naiv goldene Präden haufen, auf denen er zu den Italienern gelangen und diese den Montenegrinern abspenstig machen könnte.

Das alte Lied: Was der Türke ausführt, macht er immer famos, aber immer viel zu spät. Er ist fatalistisch, nicht nur in religiösem, sondern auch in moralischem Sinne, läßt die Ereignisse an sich herankommen und begegnet ihnen dann mit meisterhaften Improvisationen, welche aus sich selbst heraus niemals mit einer planmäßigen Vorbereitung gleichen Schritt halten oder ihr gleichwertig begegnen können.

Der springende Punkt im Erfolge der Montenegriner ist somit die Hilfe der Italiener, die gewiß an latifischen Werte jenseit der Montenegriner nicht ebenbürtig ist, hingegen durch die strategische Möglichkeit eines Vormarsches auf die rechte türkische Flanke ausschlaggebend geworden ist.

Das zweite Moment liegt in der Pflückigkeit mit der

Montenegro losgeschlagen hat. Rein moralisch ist ja stets der Angreifer im Vorteil — nur ist in diesem Falle eine außer-ordentliche sorgfältige Vorbereitung vorhergegangen, sowohl diplomatisch als auch militärisch. Ein ungemein feiner Schachzug des Königs war es gewesen, im laufenden Jahre bereits zwei Mobilisierungen anzunehmen und so vernachlässigt mit dem Säbel zu rasseln, daß die Befehle der Großmächte alle Mühe hatten, ihn wieder zur Ruhe zu bewegen. Somit wurde die dritte, jetzige Mobilisierung trotz der zum Entladen ge-spannten Lage am Balkan wieder als unbedeutend und viel-fach sogar als neuerlicher Waff aufgeföhrt, der in wenigen Tagen abblauen würde. Inzwischen war die wahre Mobilisierung in den meisten Teilen des Landes bereits durchge-föhrt und dem Charakter der, dem Fremden fast verschlossenen Serbedorganisation entsprechend konnten die Gemeinden Wochen vorher mobil sein, ohne daß im bürgerlichen Leben dadurch eine freypannte Veränderung, wie sie ein Krieg bei uns zur Folge hat, notiert werden konnte. Die Anfang Oktober angeordnete Mobilisierung war somit nur die offi-zielle Bestätigung der längst durchgeführten. Diese Maß-nahmen, außerordentlich geschickt verschleiert, sicherten den Montenegrinern das Moment der Überraschung und aus diesem und dem gleichgültigen Charakter der Türken erklärten sich deren an das Kahlhaste grenzende strategischen und takti-schen Fehler, welche als drittes Moment, mit dem im Voraus zu rechnen mindestens einseitig gewesen wäre, ausschlag-gend waren.

Seit einem vollen Jahre droht der Krieg. Im letzten Sommer hatte Thorgut Schinlet-Pascha 42 000 Mann im Vilajet von Skutari gegen Montenegro und die Italiener aufboten. War es im Hinblick auf den Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges auch nicht angängig, diese im Vorjahre, wie ich sie wenigstens beurteilte, noch glänzende Armee in Albanien überwintern zu lassen, so waren doch heuer die Prämissen zu einem neuen Aufstande gegeben und die Türkei durfte Albanien nicht so völlig von Truppen ent-blößen, wie sie es kurz vor Beginn des Krieges mit Italien in Tripolis getan hat. Sollte das osmanische Reich seinen Besitz in Europa zu so kritischer Zeit sichern, so gab es nur einen Weg und zwar Friede um jeden Preis im Innern, vor allem in Arabien und Albanien — ein Friede, der nicht mit Bejonetten, sondern nur mehr durch christliche Konzeptionen

Fleischer haben es sich wohl nicht genügend überlegt, zu welchen Konsequenzen ihr wenig menschenfreundliches Verhalten mit einer gewissen Naturnotwendigkeit führen mußte. Und so sehr man den gewerblichen Zwischenhandel und auch den soliden Fleischerstand vor den allgemeinen Angriffen der Agrarier in Schutz nehmen darf, so sehr ist man berechtigt, denjenigen, die ihr kleines Selbstinteresse über das Allgemeininteresse stellen, ein scharfes Wort der Kritik und der Entrüstung entgegenzurufen. Was die Herren Agrarier so oft zum Leidwesen der deutschen Wirtschaftspolitik vergessen haben, dessen sollten sich die an der Volksernährung besonders beteiligten Handwerkskreise stets bewußt sein: daß sie nicht um ihrer selbst willen, sondern um der Allgemeinheit willen da sind, daß ihr ordentlicher und angemessener Verdienst sich nur rechtfertigen läßt, wenn sie ihre Tätigkeit auch wirklich in den Dienst der Bevölkerung gestellt haben. Und die Gewerbetreibenden, die wegen einer befürchteten kleinen Einschränkung ihres Verdienstes ihre Mit Hilfe bei der Verringerung der allgemeinen Not verweigerten, sie sollten nicht vergessen, daß ihre engherzige Stellungnahme letzten Endes sich gegen sie selbst wendet. Vorkommnisse wie die jetzigen treiben geradezu dahin, die Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen Lebensmitteln aus der Hand der Einzelbetriebe in die der *Somunne* zu übernehmen, die Sozialisierung an die Stelle des Privatbetriebes zu setzen, den Zwischenhandel auszuschalten. Alle Kommunen haben sich bisher bemüht, bei ihren Anstrengungen zur Verringerung der Notlage der Bevölkerung den richtigen Mittelweg zu finden, um den Massen zwar billigere Lebensmittel zu beschaffen, gleichzeitig aber den Gewerbetreibenden keine Einnahmequellen zu entziehen. Dieses löbliche Streben wird erschwert, wenn ein gewisser Teil der Gewerbetreibenden sich weigert, an den entsprechenden Maßnahmen mitzuwirken. Dann wird die Kommune geradezu getrieben, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Das bedauernde Vorgehen in Berlin ist daher durchaus gegen die Interessen des gewerbetreibenden Mittelstandes gewesen. Und wir möchten in dessen Interesse nur herzlichst wünschen, daß ähnliche Vorkommnisse sich sobald nicht wieder ereignen.

Deutsches Reich.

Das preussische Staatsministerium. Im preussischen Staatsministerium ist gegenwärtig das dem Dienstalter nach älteste Mitglied der Staatssekretäre des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, der seit 15. Juni 1907 an der Spitze des Amtes steht und am 28. März 1909 zum preussischen Staatsminister ernannt wurde. Ihm folgt der Präsident des Staatsministeriums, Reichszugewandter Dr. von Weismann-Sollweg, dessen Ernennung zum preussischen Minister des Innern vom 21. März 1905 datiert. Staatssekretäre des Innern Dr. Delbrück ist der nächste; er wurde am 10. Oktober 1905 preussischer Handelsminister. Es kommen dann Justizminister Dr. Weseler mit Patent vom 20. November 1906, Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach vom 17. Mai 1906, Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten von Trost zu Solz und Handelsminister Dr. Sydow vom 14. Juli 1909, Kriegsminister von Heeringer vom 11. August 1909, Minister des Innern von Döllwitz und Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer-Wefer vom 18. Juni 1910 und Finanzminister Dr. Penke vom 28. Juni 1910.

Die Polenfeindschaft gegen Kardinal Ropp ist bei der letzten Jubelfeier des großen Kirchenfürsten in einer geschlossenen Teilnahmslosigkeit seiner polnischen Parochianen in die Erscheinung getreten. Der „Dziennik Bydgoski“ bemerkt hierzu: „Die polnische Gemeinschaft kann

an die Stämme und fette Pfanden an die Häuptlinge zu erhalten war. Dann wäre die ganze Armee für einen Balkankrieg verfügbar gewesen und die Balkanstaaten hätten sich kaum entschlossen, so unvermutet loszuschlagen.

Die geringere Zahl an Truppen, denn wir dürfen etwa 10.000 Mannschaften als Bundesgenossen der Montenegriner nicht vergessen, gestattete den Türken keine Teilung ihrer Kräfte. Der Krieg kam ja überraschend, das heißt nur materiell überraschend, da die Angriffe im Augenblicke der Kriegserklärung, von der die Grenzgarisonen nicht mehr verständigt werden konnten — tatsächlich ganz unvermutet erfolgten, aber moralisch lag der Krieg, wenn schon nicht für die Diplomatie (für welche jeder Waffengang ein Versagen ihrer Kunst bedeutet), so doch für jeden Militär in der Luft.

Wie begegnen nun die Türken der drohenden Gefahr? ... Gar nicht, sondern sie häufen Fehler auf Fehler und beginnen mit halben Maßnahmen. Eschad-Bajcha, der von Durazzo nach Skutari eilen soll, läßt sich von Wallisoren bei Bregu Matjes in einen Kampf verwickeln, der ihn zwei Tage kostet und der zu vermeiden gewesen wäre. Zugl. liegt vierzig Kilometer im Norden von Skutari, hat eine Besatzung von vier Bataillonen, darunter sehr viele Neutra, außerdem viele Christen, hauptsächlich Griechen, Bulgaren und Serben, die in Massen desertieren, so daß die Gifftabstände um ein Viertel geschwächt werden. Zwei Bataillone Reibis aus Alessio und Durazzo werden hinaus beordert und nun hängt der ganze rechte Flügel der Türken nördlich des Zentrums und im Falle die Wallisoren feindlich bleiben, gänzlich in der Luft, kann umgangen und gefangen genommen werden.

Im Augenblick, da die Friedensverhandlungen mit den Wallisoren scheiterten, war es, wie ich von Skutari aus bereits gemeldet hatte, unabweislich, entweder die Grenzstellungen zu räumen und sich um Skutari zu konzentrieren oder die türkische Armee mußte die Entscheidung einzig dort suchen, wo sie infolge ihrer Artillerie und besseren Taktik die Überlegenheit beanspruchen kann und zwar in einer Feldschlacht in der Ebene südlich von Doborica und Offenbachs führen, welche keine Befestigungen vor sich fanden, da auf montenegrinischer Seite solche nicht existieren. Zur Deckung Skutaris gegen einen Angriff von Westen genühten die starken Forts, welche den montenegrinischen Angriffen wohl Wochen lang handhalten können und unlogischerweise die türkische Feldarmee unmöglich

sich an diesem Tage in der Niederlegung von Glückwünschen mit den deutschen Reichshofen nicht vereinigen, denn Kardinal Ropp war dem polnischen Volke kein Vater, sondern ein Stiefvater in des Wortes schlimmster Bedeutung. Das antipolnische System befand in ihm den allerbesten Feind.

Die linksgerichteten heftigen Nationalliberalen haben bekanntlich eine von den nationalliberalen Landesorganisation unabhängige Freie Vereinigung heftiger Nationalliberalen gebildet. Es ist nun in der Person des Dr. Otto Linse, früher Parteisekretär in Krefeld, ein eigener Parteisekretär für diese Sonderpartei angestellt worden, dessen Hauptaufgabe die Organisation der linksgerichteten Elemente, im Gegensatz zur Osamschen und Heftigen Parteiführung, sein soll. Der Freien Vereinigung haben sich die nationalliberalen Vereine von Mainz, Offenbach, Gießen, Alsfeld und Gießen angeschlossen.

Das neue Fließergesetz soll dem preussischen Landtag noch in dieser Session zugehen. Der Entwurf ist bereits fertiggestellt und wird gegenwärtig bei dem zuständigen Ressort einer nochmaligen Durchsicht unterzogen, so daß die Vorlage in nächster Zeit dem Staatsministerium zugehen wird. Wenn er eingebracht wird, ob vielleicht erst nach Verabschiedung des Wassergesetzes, steht noch nicht fest.

Der Sanitätsrat. Für den am 17. November in Berlin stattfindenden zweiten allgemeinen Sanitätsrat ist folgendes Programm aufgestellt worden: Dr. Richter, Präsident des Sanitätsbundes: Wirtschaftspolitische Zeitfragen und die im Sanitätsbunde vereinigten Gewerkschaften. Professor Hans Delbrück Vortrag über: Sozialpolitik und Unternehmertum. Dr. Stresemann: Industrie und Handelspolitik. Friedrich Raumann: Wirtschaftspolitische und nationale Aufgaben. Schlusssatz des Präsidenten.

Wittelsungen über die Anstellung, usw.-Verhältnisse der Militär-Anwärter sollen, so hat der Kriegsminister angeordnet, nicht mehr durch das Armee-Verordnungsblatt, sondern nur noch durch die vom Kriegsministerium herausgegebene Balangen-Liste für Militär-Anwärter usw. bekannt gegeben werden. Diese „Nachrichten“ sollen in einem besonderen Heft gesammelt und allen Unteroffizieren zugänglich gemacht werden.

Ein neuer deutscher Beamtenverein. Wie uns mitgeteilt wird, sind Bestrebungen im Gange, einen neuen deutschen Beamtenverein zu gründen. Es handelt sich um eine Vereinigung sämtlicher unteren Postbeamten des Deutschen Reiches, um deren Gründung der Verein der Postbeamten Schleswigs bemüht ist. Unter der Devise „Treue zu Kaiser und Reich“ soll die neue Vereinigung für folgende Bestrebungen eintreten: Auskömmliche Beförderung, Ausgleichung des Unterschiedes zwischen den Wohnortgehaltern der mittleren und unteren Beamten, Anstellung auf Lebenszeit nach Probezeit, Abschaffung ungezügelter Dienstbezeichnungen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Verwaltungsreform. Auf den 9. November ist eine Kommission der Ammationskommission zur Vorbereitung einer Verwaltungsreform angesetzt. Es soll die Beratung der Vorläge des 6. Ausschusses über Vereinfachung der Rechtsmittel und des Zuständigkeitswesens stattfinden.

Der Schluß der Ehrenämter in der Angestelltenversicherung. Soeben ist eine wichtige Entscheidung des Reichszugewandter ergangen, die im Zusammenhang mit dem Versicherungsgesetz für Angestellte für weitestgehend von Bedeutung ist. Der Direktor der Reichs-Eisenbahnen und Maschinenbau-Aktiengesellschaft hatte zwei bei der Gesellschaft angestellte Ingenieure, die für die Vertrauensmännerwahlen der Angestelltenversicherung als Kandidaten aufgestellt waren, aufgefordert, zurückzutreten. Die beiden Ingenieure wandten sich daraufhin in einer Beschwerde an den Reichszugewandter, in der sie um Mitteilung des Standpunktes der Regierung baten. Daraufhin ging ihnen vom Reichsamt des Innern eine Antwort zu, in der folgendes ausgeführt wurde: Zum Schutze der Versicherten in der Ausübung von Ehrenämtern in der Angestelltenversicherung dienen die §§ 345 und 346 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Die Beschwerdeführer werden demnach auf Grund dieser Paragraphen auf den Klage-

Die Türken tun wieder das eine nach das andere, sondern verstärken mit nur zwei Bataillonen die Grenze — ankantendus!

Fünf Tage lang werden sie mit schwerem Geschütz beschossen und von mindestens vierfach überlegenen Kräften angegriffen — heute haben sie bedingungslos die Waffen gestreckt — fünftausend Mann. Fast ein Drittel der türkischen Operationsarmee in Albanien schaltet aus, ohne dem Gegner nennenswerte Verluste zugefügt oder die eigene Hauptmacht in irgend einer Weise entlastet zu haben.

Es ist dies ein Sedan im Kleinen und ein schlimmes Vorzeichen für die osmanischen Waffen.

Rus Kunst und Leben.

Musikzeitschriften. Auf welche Musikzeitung soll man abonnieren? Die Zahl ist groß, die Wahl ist schwer. Für das Rheinland ist die „Rheinische Musik- und Theater-Zeitung“ (Herausgeber Dr. G. Lischer) in erster Reihe maßgebend. Sie erscheint in Köln, wöchentlich. In der neuesten Nummer spricht sich der Komponist Alfred Kaiser über die Ziele aus, die ihn bei der Abfassung seines musikalischen Schauspiel „Stella maria“ geleitet haben. Nachrichten aus dem Musikleben aller rheinischen Städte — selbstverständlich; doch sind auch die sonstigen Musikzentren durch entsprechende Musikbriefe vertreten. Ebenfalls in erster Linie dem süddeutschen Musikleben ist die „Neue Musikzeitung“ (Verlag von L. Grüniger, Stuttgart) gewidmet. Sie erscheint vierteljährlich in 6 Hefen. Viel beachtetes aus der Geschichte und Theorie der Musik, viele Illustrationen werden, wie den Bachmann, so auch den musikalischen Laien anziehen. Berichte aus dem Musikleben des In- und Auslandes fehlen nicht. Nach Norden vordringend, treffen wir in Leipzig die vor fast 80 Jahren von Rob. Schumann begründete „Neue Musikzeitung für Musik“, die ihrem Titel trotz ihres Alters, treu und — neu geblieben ist. Sie erscheint jetzt im Verlag von Gebr. Henckels; Redakteur ist Prof. Friedr. Brendel; jährlich, 52 Hefte. Das neueste Heft ist zunächst der Frage „Parität für Wagner“ gewidmet; es folgen feinsinnige Abhandlungen über Otto Nicolai u. a. m. Ein Bericht gilt der in Braunschweig aufgeführten Oper „Das Buch Hiob“ des Wiesbadener Komponisten W. Schäfer. Wenn auch — so meint der Berichterstatter — dem ersten Werke ein größerer Erfolg beschieden wäre, so berührt doch die bedeutende Fortgewand-

weg verwiesen. Es geht aus dieser Entscheidung hervor, daß die Regierung sich für außerstande hält, in solchen Fällen direkt eingreifen und daß den davon Betroffenen nichts übrig bleibt, als auf dem Klagewege den Schutz für die Ausübung von Ehrenämtern in der Angestelltenversicherung zu erstreiten.

Heer und Flotte.

Das Infanterie-Regiment von Courbière (2. Bst.) Nr. 11 in Götting befehligt vom 4. bis 6. Juli 1912 die Feier seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen 19er, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstzeit und Kompanie dem Regimentsgeschäftsraum in Götting oder dem Ausschuss für die Hundjahrfeier in Götting, Löbauer Straße 37, 1. L. baldmöglichst zu senden.

Neues Exzerziergeschiff für die Artillerieschule. Der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“, der bisher der Schiffsartillerieschule in Sonderburg als Exzerziergeschiff diente, hat jetzt diesen Dienst an den neueren Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ abgegeben, der im letzten Jahr durch die Reichs-Marineverwaltung einer Grundausbesserung unterzogen worden ist. Als Kommandant nimmt der „Prinz Adalbert“ in seiner neuen Eigenschaft den Kapitän zur See Ferdinand Dietz an Bord.

Die deutsche Flotte im Mittelmeer. Zurzeit befinden sich vier deutsche Kriegsschiffe im Mittelmeer. Zu den seit längerem dort kreuzenden Schiffen „Bineca“, „Geier“ und „Lorelei“ ist der Schulkreuzer „Gertha“ gekommen. „Bineca“ und „Gertha“ sollen als östlichen Hafen Alexandria besuchen; ob dies angesichts des Balkankrieges und der zu erwartenden Zusammenstöße der Kriegsschiffe aus See gesichert wird, ist ungewiß, da die jungen Sechsbetten und Schiffsjungen nicht den Kriegsschiffen ausgesetzt werden sollen. Die „Bineca“ hat Ragusa verlassen und die Ionischen Inseln aufgesucht. Die „Gertha“ liegt noch im westlichen Mittelmeer. Der „Geier“ ist von Port Said nach Alexandria gedampft. Er wird bei Überwachungen im östlichen Mittelmeer zur Hand sein.

Ausland.

Spanien.

Bewerkstelligte Demission der Regierung. Madrid, 24. Oktober. Die Regierung hat bisher noch nicht die Zustimmung des Kongresses zu dem Budget erhalten, da die Abstimmungen stets resultatlos verliefen. Die Mehrheit legt einen großen Optimismus an den Tag, und die Lage der Regierung wird als sehr kritisch bezeichnet.

Amerika.

Das Urteil im New Yorker Polizeiprozess. New York, 25. Oktober. Polizeikommissar Becker wurde vom Schöffengericht des Nordes an dem Spieler Rosenthal für schuldig befunden.

Asien.

Zur Gelbst in China. London, 25. Oktober. Die „Times“ meldet aus Peking vom 24. Oktober: Die chinesische Regierung befindet sich gegenüber den sechs Mächten in einer schwierigen Lage, da sie kürzlich die Einkünfte aus der Salzfiscen in Tientsin für die Deckung der Erispischen Anleihe angewiesen hat. Da die Salzsteuer als Sicherheit für die Zahlung der Entschädigung aus dem Boxeraufstand verpfändet ist, so kann China über keinen Teil derselben verfügen, bevor alle anderen Ansprüche befriedigt sind. Die sechs Mächte haben gestern der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß ihr Vorschlag im Betrag von 1.800.000 eine Vorzugstellung habe. Ein formeller Protest gegen das Verfahren der chinesischen Regierung ist ausgesetzt worden.

Luftfahrt.

Ein französischer Flieger abgestürzt. Paris, 25. Oktober. Gestern Abend stürzte der auf dem Flugfeld von Juvisy aufgestiegene Flieger Francpoumou mitten über der Stadt Corbeil ab und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Reiche Harmonik und charakteristische, niemals aufdringliche Instrumentierung, wie die gesamte tüchtige und ehrliche Arbeit sehr gewinnend und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Musikberichte und Kritiken über Rezensierungen auf musikalischen Kompositionsgebiet fehlen auch hier nicht. Aus der großen Zahl der in Berlin erscheinenden Musikzeitschriften sind hier zu nennen: „Signale für die Musikalische Welt“ 70. Jahrgang! Redakteur: Aug. Spanuth. Erscheinen jeden Mittwoch. Hier steht scharfe Luft. Alles ist aktuell, knapp und schlagend. Weinartners Prospekt „Erscheinung eines königlichen Kapellmeisters“ — war schon vor Erscheinen in Auszügen nachzulesen. Wenn auch Berlin in erster Reihe kritisch berührt wird, so fehlen doch auch kürzere Musikbriefe aus dem sonstigen Musikreich keineswegs. Sehr umfassender Annoncentell! Viele Musiknotizen mit oft polemischer Spitze. Einen beworregenden Platz auf musikalischen Gebiet beansprucht nach wie vor die Halbmonatsschrift „Die Musik“, herausgegeben von Bernh. Schuster, Verlag von Schuster und Köpfer, Berlin. Jedes einzelne Heft ist eigentlich ein Buch. Das neueste Heft ist „Joh. Brahms“ gewidmet; die verschiedenen Zweige seines Schaffens finden einsichtsvolle und tiefergründige Vertiefung. Kritiken und Nachrichten aus der Musikwelt in großer Zahl; dazu eine Fülle von wertvollen illustrierten Kunstbeilagen. — Daß die sämtlichen, vorstehend genannten Musikzeitschriften auch Berichte über das Wiesbadener Musikleben bringen, ist selbstverständlich; die Chiffre des betreffenden Kritikers dürfte allen „Tagblatt“-Lesern wohl bekannt sein. — Redigiert hochinteressant vertritt die „Musikpädagogische Zeitschrift“ im Verlag der Universal-Edition in Wien. Sie erscheint am 1. jeden Monats. Neben Abhandlungen von hervorragendem Inhalt figurieren die Nachrichten aus dem österreichischen musikalischen Leben, wobei es an allerlei Anregung und Aussprache über die Musiklehrer-Interessen nicht mangelt. Neue Bücher und Musikalien werden ausführlich besprochen. Der Dichtantenwelt wird in der „Musik für Alle“ eine angenehme Unterhaltung geboten. Jedes Heft ist gewöhnlich einer bestimmten Oper gewidmet, deren Musik, Text, Dichter und Komponist eine Beschreibung erfahren. Illustrationen sind beigegeben. Der Hauptteil bringt alsdann Musikproben aus dem betreffenden Werk in leicht verständlichem Klavierarrangement mit untergelegtem Text. Das neueste Heft vertritt Sullibans Operette „Der Mikado“. (Verlag von Universal u. Co. in Berlin.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Fleischnot.

Zu dem das Tagesgespräch bildenden Kapitel „Billiges Fleisch“ schreibt man uns:

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Berichten aus anderen Städten scheinen die von den verschiedenen Stadtverwaltungen getroffenen Maßnahmen zur Beschaffung billigen Fleisches mit wenigen Ausnahmen nicht zu machen. In erster Linie dürfte dies auf die ablehnende Haltung der Metzger zurückzuführen zu sein, die dem Konsumenten das ausländische Fleisch durch wegwerfende Bemerkungen vereiteln, und die Ausführungen des Obermeisters der hiesigen Innung ändern nichts an dieser Tatsache. Es war jedenfalls von vornherein ein Mißgriff, die Metzger zum Verkauf dieses Fleisches heranzuziehen. Hat doch der Metzger selbst das größte Interesse daran, die ihm durch die Stadt gemachte Konkurrenz zum Scheitern zu bringen, denn mit dem ihm ausstehenden geringen Verdienst ist er nicht zufrieden, da er an ganz andere Gewinne gewöhnt ist. Bei keinem Lebensmittel spielt die Qualität wohl eine solch große Rolle wie gerade beim Fleisch, und muß endlich einmal an dieser Stelle auf einen Abseits hingewiesen werden, der jetzt bei der abnormen Forderung energisch bekämpft werden müßte. Der Großmetzger muß hier vornweg ausgeschaltet werden, denn seine Rundschaff, die meistens aus den großen Hotels, Pensionen, Restaurants und dem Kurviertel besteht, fragt weniger nach dem Preis als nach der Qualität, er kann und muß nur erstklassiges Fleisch zum Verkauf bringen. Seine kapitalstärkige Rundschaff ist gerne bereit, für gute Ware auch gute Preise anzulegen. Der Kleinmetzger hingegen, der hauptsächlich in den Stadtvierteln der weniger begüterten Bevölkerung sein Gewerbe betreibt, schlägt in der Hauptsache billiges, oft minderwertiges Vieh und, wie aus der Statistik des Schlachthofs hervorgeht, viele ausgemastete, zur Nahrung nicht mehr taugliche Kühe. Daß ein solches, oft auch noch abgearbeitetes Tier nicht den gleichen Markt- und Nährwert besitzt wie ein Mastochse, bedarf keiner weiteren Erklärung. Bei der Festsetzung der Verkaufspreise für Fleisch wird selbstverständlich der Großmetzger den Ausschlag geben, er sieht beim Einkauf von Schlachtwie nur auf beste Qualität und ist dafür auch bereit, dementsprechende Preise zu verlangen. Von diesen Preisen nun profitiert auch der Kleinmetzger, denn mit wenigen rühmlichen Ausnahmen fordert er für seine minderwertige Ware den gleich hohen Preis wie sein Kollege, der Großmetzger. Wenn auch sein Absatz hinter dem des letzteren erheblich zurückbleibt, so wird dieser Mangel doch wieder durch den größeren Verdienst reichlich ausgeglichen. Auf diese Weise wird die Rundschaff des Kleinmetzgers in jeder Hinsicht geschützt und sollte unbedingt darauf gedrungen werden, daß von Seiten der Innung hierin Wandel geschaffen wird. Daß die Metzger trotz der hohen Viehpreise immer noch schön verdienen, geht schon daraus hervor, daß unter dem Druck der städtischen Maßnahmen bereits in einigen Städten der Preis für inländisches Fleisch bedeutend gesunken ist. Wenn unser Magistrat von dem aufrichtigen Bestreben befehle ist, einem wirtschaftlichen, allgemein anerkannten Markt abzuweichen, woran nicht zu zweifeln ist, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als dem Beispiel anderer Städte zu folgen und den Verkauf des inländischen Fleisches in städtische Regie zu übernehmen. Allerdings müßten dann die Preise möglichst niedrig gehalten werden, um auch den wirtschaftlich Schwachen, zu deren Gunsten die ganze Bewegung in Szene gesetzt worden ist, den Fleischgenuss zu ermöglichen. Daß man für teures Geld jederzeit gutes Fleisch haben konnte, war wohl bislang jedem bekannt, und ist dies einer der schmerzhaftesten Gründe, die Herr Mattern gegen die Maßnahme des Magistrats ins Feld geführt hat. Eine Fleischnot direkt in Aktion zu stellen, ist in Anbetracht der eingehenden Prüfung, die dieser Frage von einer ganzen Reihe namhafter Volkswirtschaftler und städtischen Vertretungen geworden ist, ein festes Stück.

Weiter erhalten wir folgende Aufschrift:

Der Artikel des Herrn Obermeisters der Fleischversorgung fordert geradezu zur Hinstellung heraus. Herr Mattern gehört doch zu der Kommission, die das Auslandfleisch abzunehmen hatte, und weiß ganz genau, daß das Fleisch in jeder Beziehung einwandfrei war. Ferner muß es Herrn Mattern unbedingt bekannt sein, daß der Lieferant des Fleisches, der doch eine ganze Anzahl Städte mit diesem Fleisch versorgt, sich ausdrücklich erklärt hat, jedes nicht ganz einwandfreie Stück bedingungslos zurückzunehmen. Außerdem können Abfallstücke, die etwa am Hals infolge unaußerer Ausschneidens sich befinden, zurückgewiesen werden. In meinem Haushalt hat das Auslandfleisch jetzt wiederholt Verwendung gefunden, und ich wünsche mir gar keine bessere Qualität wie die zu 78 Pf. gekaufte. Allerdings mußte meine Frau erst in verschiedene Läden, die als Verkaufsstellen für dieses Fleisch bekannt gemacht waren, gehen, bis sie überhaupt dazu kommen konnte. In einem Laden hatte man tags vorher das Fleisch gehabt, aber bereits Mittwochsfrüh wurde einer Käuferin gesagt, solches Fleisch könne man nicht verkaufen, dagegen könne sie solches Fleisch zu 90 Pf. bekommen. In einem anderen Laden wurde meiner Frau, die das Fleisch zum Einlegen in Essig gebrauchen wollte, erklärt, bei dem Fleisch ist die Sauce gleich dran, das braucht man nicht einzulegen usw. Erst im dritten Geschäft bekam meine Frau das oben erwähnte durchaus gute Fleisch. An einem derartigen Verhalten vieler Metzger zeigt sich doch deutlich, daß man es, wie in Berlin, systematisch darauf anlegt, dem Publikum das städtische Fleisch zu vereiteln. Daß bei einem derartigen Fleischbezug nicht gleich am ersten Tage alles klappt, ist doch weiter nicht verwunderlich. Es soll auch nicht bestritten werden, daß das Metzgergewerbe zurzeit nicht besonders rentabel ist. Wichtiger wie ein einzelnes Gewerbe ist aber immer das Wohl der großen Masse des Volkes. Geradezu wie Hohn klingt es, wenn Herr Mattern die Fleischnot bestrittet mit der Begründung, daß für teures Geld ja Fleisch genug da sei. Eine solche Bemerkung ist nicht neu, aber ganz gewiß auch nicht geistreich. Zum Schluß möge der Herr Obermeister doch ohne Umschweife erklären, ob es richtig ist, daß er selbst das von ihm jetzt minderwertig gemachte Fleisch für durchaus gut und einwandfrei befunden hat? Ferner, ob nicht die Fleischversorgung

mit Strafen und sonstigen Repressalien gegen ihre Mitglieder vorgegangen ist, die billige Fleischpreise angeschrieben hatten? Jetzt auf einmal wird behauptet, man könne dieses Fleisch genau so billig kaufen wie das städtische. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon der einmalige städtische Fleischbezug regulierend auf die Preise gewirkt hat. Wenn sich der Magistrat entschließen wollte, den Verkauf in eigene Regie zu übernehmen, dann würden binnen wenigen Wochen die Preise einen erträglichen Stand erreicht haben, ohne daß die Metzger dabei zugrunde gegangen wären.

A. D.

Wie wir erfahren, erhalten die hiesigen Metzger, welche sich mit dem Verkauf dänischen Fleisches befassen, dasselbe von der Stadt für 71 Pf. das Pfund. Die Stadt bedient sich der Vermittlung eines Mainzer Agenten dänischer Großschächter und zahlt brutto 74 Pf., genießt aber den Vorteil des Zollnachlasses und der Frachtermäßigung um die Hälfte, welche sie sowohl den Metzgern, bzw. den Konsumenten zugute kommen läßt.

Zur Berufswahl.

Folgende Ratsschlüsse zur Berufswahl für Eltern und Vormünder der Kinder, die zu Ostern d. J. aus der Schule entlassen werden, sendet uns das hiesige Arbeitsamt:

Was sollen die Kinder werden? Diese Frage tritt in den nächsten Wochen an viele Eltern und Pfleger heran, deren Kinder und Pfleger zu Ostern die Schule verlassen. Kein Wunder, daß Väter und Mütter, die sich die Verantwortung klar machen, die für die ganze Zukunft ihres Kindes von der richtigen Wahl des Berufs abhängt, sich mit banger Sorge quälen. Ist doch ein Beruf, zu dem die geistigen oder körperlichen Fähigkeiten eines Kindes nicht ausreichen, von vornherein verfehlt, und ein verfehelter Beruf bedeutet auch ein verfehltes Leben. Diese Stellen sollen einige Fingerzeige für die richtige Berufswahl geben.

Was die geistige Beschäftigung der zur Entlassung kommenden anbelangt, so frage man vor allen Dingen den Lehrer um Rat. Um festzustellen, ob der Junge oder das Mädchen körperlich imstande sind, den Anforderungen zu genügen, die der gewählte Beruf an sie stellen wird, sollte stets eine ärztliche Untersuchung stattfinden. Die Ausgabe wird manchen Eltern schwer fallen. Es sind deshalb Vorsehrungen getroffen, daß die Untersuchung kostenlos in der Schule vorgenommen wird.

Was die Frage: ob gelernter oder ungelernter Beruf anbelangt, so entscheide man sich entschieden für einen gelernten Beruf, wenn die Kinder einigermaßen Auffassungsgabe besitzen. Manche Eltern schicken ihre Kinder sofort aus der Schule als jugendliche Arbeiter in solche Stellen, aus welchen sie ihnen alsbald einen baren Geldverdienst mit nach Hause bringen. Diese Eltern sind kurzfristig, denn sie denken nicht an die Zukunft. Der Junge, der als ungelernter, jugendlicher Arbeiter seine Laufbahn beginnt, ist nur wenige Jahre besser gestellt als derjenige, der sofort in eine ordnungsmäßige Lehre eintritt. Für die ganze spätere Zeit seines Lebens ist und bleibt er ein ungelernter Arbeiter und steht sich als solcher wesentlich schlechter als der gelernte Arbeiter. Dieser ist ihm gegenüber stets im Vorteil. Das zeigt sich besonders bei Arbeiterentlassungen in schlechten Zeiten. Da ist der ungelernte Arbeiter der erste, der brachlos wird und dann schwer wieder Arbeit findet.

Ebenso verhält es sich auch mit den Mädchen. Je besser und vollkommener die Ausbildung, desto höher die Löhne. Darum mögen alle Eltern bei der Wahl des Berufs für ihre Kinder wohl bedenken, daß die ordnungsmäßige Erlernung eines Berufs ein nicht zu unterschätzendes Kapital ist, das sich dauernd bezahlt macht.

Dal man sich aber entschlossen, sein Kind einen regelrechten Beruf lernen zu lassen, so säume man damit nicht. Man lasse die Schulleistungen nicht erst untätig herumlungern. Auch ist darauf zu warnen, erst eine Stelle als Laufbursche oder dergleichen annehmen zu lassen, wenn sie später doch eine ordnungsmäßige Lehre durchmachen sollen. Dadurch hüben die Kinder erstens losbare Zeit ein und zweitens verlieren sie bei dieser Art der Berufsvorbereitung leicht die Lust zu einer ernstlichen und ausdauernden Tätigkeit, wie sie zur ordentlichen Erlernung eines Berufes unbedingt nötig ist.

Sein Arbeitsamt, Ede Doktormer und Schwalbacher Straße, beginnt in den nächsten Tagen die Lehrtellenvermittlung. Wie im Vorjahre so werden auch dieses Jahr sämtliche an Ostern zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen vor der Vermittlung einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, damit das Arbeitsamt in der Lage ist, beurteilen zu können, ob sich die Knaben und Mädchen zur Erlernung des erwählten Berufs eignen. Sämtliche beim Arbeitsamt zur Anmeldung gelangenden Besuche werden unter Mitwirkung der dazu berufenen Korporationen der Kaufmannschaft, des Handwerks usw. geprüft und begutachtet. Auf diese Weise sind den Beteiligten die möglichsten Garantien geboten. Alle Handwerksmeister, Kaufleute usw., welche im kommenden Frühjahr Lehrlinge oder Lehramtskinder einstellen wollen, sind ersucht, dies bereits jetzt dem Arbeitsamt mitzuteilen. Anmeldebekanntnisse für Lehrlinge werden in den Schulen zur Verteilung gebracht. Die Vermittlung sowie die Erteilung von Ratsschlüssen bei der Berufswahl erfolgt völlig kostenlos im Zimmer Nr. 7 des Arbeitsamts.

— Briefträger und „Gelbstreife“. Zu dem in Nr. 403 (Morgen-Ausgabe vom 24. Oktober) erschienenen Artikel „Briefträger und Gelbstreife“ wird uns geschrieben: „Die Briefträger benutzen die Straßenbahn nicht zu ihrer Bequemlichkeit, sondern um schneller in ihre Bestellsgebiete zu gelangen und die Bestellungen zeitig beginnen zu können. Es ist deshalb nicht unangenehm, daß die Briefträger, für die der volle Abonnementspreis bezahlt wird, bei herrschendem Andrang zugunsten anderer Fahrgäste zurücktreten, um einen späteren Wagen abzuwarten oder den Weg zu Fuß zurückzulegen. Hierdurch würden u. U. große Verzögerungen in der Verteilung der Briefsendungen entstehen, die von den Empfängern sehr unliebsam empfunden würden und zu mancherlei Klagen Veranlassung böten. Daß die Briefträger beim Bestiegen der Wagen zunächst die freien Sitzplätze belegen, geschieht in erster Linie aus Zweckmäßigkeitsgründen, weil sie auf diese Weise das übrige Publikum am wenigsten belästigen. Auf den Plattformen würden sie mit ihren gefüllten und absteigenden Taschen den Platz verstopfen und erst recht lästig fallen;

außerdem wäre bei dem durch das fortgesetzte Ein- und Aussteigen auf den Plattformen herrschenden Gedränge die Sicherheit der Sendungen gefährdet. Aus denselben Gründen ist es nicht tunlich, daß die Briefträger die einmal eingenommenen Plätze im Wagen an später zugelegene Personen abtreten. Selbstverständlich würde es nicht gebilligt werden, wenn sich die Briefträger beim Bestiegen der Wagen in ungehöriger Weise vordrängen oder im Wagen laute Unterhaltung führten; doch sind, wie auch in dem Artikel anerkannt wird, in dieser Beziehung Klagen nicht zu erheben.“ — Der Einsender, dem die vorstehende Antwort gilt, bezieht sich mit seinen Ausführungen hauptsächlich, die Briefträger zu einem gewissen Entgegenkommen gegenüber Damen, Älteren und kranken Leuten in den von ihnen vor ihren Bestellsgebieten benutzten Straßenbahnwagen hinsichtlich der Sitzgelegenheit zu veranlassen. So weit dies ihnen möglich ist, ohne ihren dienstlichen Obliegenheiten Abbruch zu tun, werden sie dazu im allgemeinen wohl bereit sein. Ist dies aber der Fall, dann dürfte der Einsender mit dem Erfolg seiner „Kluge in die Öffentlichkeit“ sicherlich zufrieden sein können.

— Ein Schwerverbrecher. Ein fremder Wärter mietete sich in Elberfeld ein Automobil, um sich von den Chauffeuren nach Mainz fahren zu lassen. Unterwegs kehrte er unter abligem Namen in einem Restaurant zu Godesberg ein, machte eine Rechnung von 22 M. und entfernte sich, ohne bezahlt zu haben. In Mainz angekommen, legte er in einem Hotel ab, nahm Speise und Getränke zu sich und rückte unter Hinterlassung einer Rechnung von 8 M. aus. Außer den Wirtin sind auch die Chauffeure geschädigt. Der Schwindler dürfte sich von Mainz nach Frankfurt oder Wiesbaden gewendet haben. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, wer der Betrüger ist, sowie daß er wegen ähnlicher Straftaten verurteilt ist.

— Ein „Frauenkampf“ spielte sich am Donnerstagsabend zu später Stunde in der Belkistrasse ab. Dort waren aus Eifersucht zwei Weiber aneinandergeraten und verprügeln sich gegenseitig. Der widerliche Vorgang endigte damit, daß sich eine der Beteiligten auf der Straße wälzte und die andere dann gemühtlich ihres Wegs zog.

— Unfall. Am Donnerstag fuhr ein mit zwei jungen Pferden bespannter Wagen einer hiesigen Brauerei durch die Hofstraße. Plötzlich scheuten die Tiere und gingen durch, blieben aber am Bismarckring mit dem Gefährt an einem Baum hängen und kamen dadurch zum Stillstand. Der Fahrer slog vom Bod zwischen die Pferde und erlitt einige Querschnitten, die Pferde trugen ebenfalls leichte Verletzungen davon.

— Personal-Nachrichten. Der Mitinhaber der hiesigen Architektenfirma Dörfler u. Stallforth, Dipl.-Ing. Dörfler, wurde nach bestandener Staatsprüfung zum Regierungsbaumeister ernannt.

— Keine Ketten. Der hiesige Horderein der Freirei „Gefesselt“ hat seinen diesjährigen Friseurlehrlingskurs eröffnet. Als Lehrer fungiert Herr W. Nendelmann in Firma R. Klein in der Kurparkstraße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Am Mittwochabend fand der zweite diesjährige Badewortung mit anschließendem Meinungsaustausch statt, und zwar sprach der Vorsitzende der Handelskammer Mainz, Herr Reckmann, über die „Angestelltenversicherung“. Redner erörterte in eingehender Weise den gesamten Aufbau des neuen Gesetzes und gab ein eingehendes Bild über die Tätigkeit der Vertrauensmänner, Rentenämter, Schiedsgerichte usw. An der Hand von Beispielen gab der Redner den außerordentlich zahlreichen versammelten Kaufleuten einen Einblick über die Schwierigkeiten und auch Unklarheiten, die das Gesetz bis jetzt noch habe. Besonders schwer sei es oft zu bestimmen, wer versicherungspflichtig sei oder nicht. In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Anfragen an den Redner gestellt, die alle in ausgiebiger Weise beantwortet wurden. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Wilhelm Dr. Dr. Teilmann, Kurt Steffens, Gohlar und Dr. Martin. Nachdem noch seitens des Herrn Reckmann über die hiesige Wahl Bericht erstattet wurde, sprach der Vorsitzende des Vereins dem Redner Herrn Reckmann herzlichen Dank für seinen klaren durchdachten Vortrag aus. Morgen Samstag beginnen nunmehr die wissenschaftlichen Vorträge, wie bereits mitgeteilt, durch den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Friedr. Rammann.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Wiesbadener Männergesang-Verein, E. V.“ hält am nächsten Samstag im großen Saal der „Barbara“ einen Familienabend mit sang und interessantem Programm ab. Das Künstlerpaar Paulin-Wippl ist wieder zur Mitwirkung gekommen, außerdem wird der Chor unter Leitung von Kapellmeister Urmöhlen mehrere Volkslieder zu Gehör bringen, und neben Hl. Michael Schmidt (Sopran) werden noch einige Vereinsmitglieder solistisch auftreten.

* Das erste Vereinskonzert des Männergesang-Vereins „Concordia“ findet morgen Samstagabend 8 Uhr im „Kaffeehaus“ statt. Nach dem Konzert Frühlingsfeier für langjährige Mitglieder und anschließender Langstrecken, ebenfalls im großen Kaffeehaus.

* Der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ hält am Donnerstag, den 31. Oktober, im Klublokal der „Turnerschaft“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Vermittlung von Vaugelern für die Erneuerungsarbeiten auf dem Kellerstopp.

Vereins-Feste.

(Abendessen bei 10 zu 20 Personen.)

* Die große Herbstfeier der „Sportvereins Wiesbaden, E. V.“, welche am vergangenen Sonntag auf der Adolfsbühne bei Paulin stattfand, hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen und nahm einen schönen Verlauf. Besondere Erwähnung verdienen die vorzüglichen Clarinetten-Vorträge der Herren Gebrüder Hüfer, die beiden Weisfall fanden. Aber auch für den besten Teil war in besser Weise Sorge getragen, Herr Ernst Kraus vom veranstaltenden Verein brachte, unterstützt von einer zahlreichen Klavierbegleitung, eine Anzahl Couplets mit durchschlagendem Erfolg. Das Instrumentalensemble deutscher Volkslieder seien besonders hervorgehoben. Eine hübsch erzählte Humoreske des Herrn W. Hüfer bildete den Abschluß des Programms.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hw. Schierstein, 25. Oktober. Die Schiersteiner Turngemeinde hält ihr diesjähriges großes Schauturnen am Sonntag, den 3. November d. J., in der Vereinsturnhalle ab. Das alljährlich stattfindende Winterkonzert des hiesigen Männergesangvereins wird am Sonntag, den 10. November, im Saalbau „Deutscher Kaiser“ abgehalten. Die Musik wird von der gesamten Kapelle der Wiesbacher Königl. Unteroffizierschule ausgeführt. — Durch das anhaltende Regenwetter der letzten Tage ist der Rhein in raschem Steigen begriffen.

B. Rendsbach, 24. Oktober. Kommenden Sonntag veranstaltet die Turnerschaft, eingetragener Verein, Rendsbach im Saalbau „Zum Taunus“ (Inhaber E. Richter) ihr diesjähriges Schauturnen. Bei dieser Veranstaltung ist die Übung für Vögel, Mitgliedschaft und Verteilung der Diplome vom Bezirkspräsidenten beabsichtigt. — Auf landwirtschaftliche Aus-

ordnung werden auch in dieser Gemarkung an die Obstbäume Gießgürtel angelegt. Bisher sind die Obstbaumbesitzer dieser Anordnung noch nicht nachgekommen, was die Ortspolizeibehörde veranlassen wird, mit Zwangsmassnahmen vorzugehen. Der Hausbesitzer und das Unterlagepapier ist auf der Bürgermeisterei zum Selbstkostenpreis erhältlich. — Wie durch den Herrn Landrat mitgeteilt wird, ist die Bau- und Gewerbeaufsichtskommission, welche alljährlich Rundgänge unternimmt und die Baulichkeiten auf ihren Zustand prüft, aufgehoben worden. Es wird in Zukunft Aufgabe der Ortspolizei sein, die Gebäude usw. unter Mitwirkung des Kreisbauinspektors zeitweise in Augenschein zu nehmen.

2. Hildesheim a. M., 24. Oktober. Bei der am 18. Oktober dieses Jahres stattgefundenen Personenzahlsaufnahme wurden in dieser Gemeinde 5016 Einwohner gezählt, gegen 4947 Personen im Vorjahr. Es ist zu berücksichtigen, daß bei der vorjährigen Personenzahlsaufnahme 200, bei dem Neubau der Diamant-Steingewerke hier beschäftigte Personen gezählt wurden, während dort jetzt nur etwa 120 Leute arbeiten. Diese Zahl wird sich jedoch in nächster Zeit nach Aufhebung der Werks bezug. Aufnahme der Fabrikation wesentlich erhöhen, wodurch die hierige Bevölkerungsziffer etwa zu Anfang kommenden Jahres einen erheblichen Zuwachs erfährt. Der hierige Frieden hat sich, insbesondere in den letzten Jahren, sehr zu seinem Vorteil verändert. Alljährlich entstehen rund 25 neue Wohnhäuser, die alten Fachwerkhäuser erhalten vielfach durch Sanierungsarbeiten ein freundliches Aussehen, die Straßen sind sämtlich asphaltiert und die Bürgersteige der Hauptverkehrsstraßen mit Kalksteinplatten versehen worden. Über 100 Gaslaternen mit Fernzündung beleuchten die Straßen während der Nachtzeit in ausreichender Weise. In den nächsten Tagen finden in dem neu erbauten Schulhaus, verbunden mit Schüler- und Volksschule, welches mit einem Kostenaufwand von rund 130.000 M. hergerichtet wurde, acht Klassenklassen Aufnahme.

Nassauische Nachrichten.

— Für Automobilisten. Die Bezirksstraße zwischen Dornberg, Oberelberfeld und Dieffelbach in Länge von 5,2 Kilometer wird vom 25. bis 31. Oktober asphaltiert. Eine Sperrung der Straße ist nicht erfolgt.

3. Gießen, 24. Oktober. Dem Generaldirektor der hiesigen Postverwaltungen Dr. G. v. Brünning wurde aus Anlaß der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie u. s. w. in Dornberg bei Berlin der Charakter eines Geheimen Regierungsrates verliehen. — Die hiesige Bevölkerung hat nach der neuen Personenzahlsaufnahme nur um 122 zugenommen; die Gesamt-Einwohnerzahl betrug am 15. d. M. 17.199 Personen. Heute wurde hier eine Hilfskraftbeförderung zwischen Gießen und Frankfurt mittels Automobil eröffnet, welche in Interessentenreisen freibegrüßt wurde. — Die Stadtverordneten beschließen heute 50.000 M. für die Umwandlung der Hauptverkehrsstraßen und Platzanlagen. Infolge der zahlreichen Anträge auf das Elektrizitätsnetz reicht die für dieses Werk früher aufgenommene Summe von 35.000 M. nicht aus. Es wird deshalb heute die Aufnahme von 100.000 M. bewilligt.

4. Kied, 24. Oktober. Die Bevölkerungsziffer dahier hat nach der neuesten Personenzahlsaufnahme um 277 zugenommen und beträgt jetzt 7840 Personen.

5. Kallertstein, 24. Oktober. Die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche dahier findet nächsten Sonntag statt.

6. Sassenheim, 24. Oktober. Der Kandidat Wg. Loh wurde mit 11 von 18 Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt.

— Aus dem Dilltal, 24. Oktober. Man hat auch das Dilltal seinen „Hauptmann von Köpenick“ gefunden. Er ist ein gewisser Herr in Anlehnung an den Namen, grüner Robenanz und einem abenteuerlichen Abenteuer auf dem „Darmstadt“ in einer Dilltal in Kallertstein (Kreis Wehlheim), gibt sich als ein Kriminalkommissar von Kallertstein und Bruder des Landrats in Dillenburg aus und verlangt einen Wagen nach Kallertstein, da er dort auf dem Lindenplatz einen schweren Jungen verhaften müsse und seinen possenden Zug mehr bekommen könne. Da er weiter keinen Ausweis habe, müsse der Vater am Orte verbleiben. Jede und jeder bezahle das Landratsamt. Da man sich ihm nicht willfährig zeigte, geht er zur Kreisbehörde, der er sein Ansehen erneuert und durch seine Kallertsteiner und sein hiesiges Aussehen zu imponieren sucht. Unterdessen hat eine heimliche Anfrage in Dillenburg ergeben, daß der „Kriminalkommissar“ ein ausgereicherter Gefangenener ist, den man sofort verhaften solle. Doch niemand wagt die Verhaftung. Auf der Post, wohin man ihn führt, ist er ein Telegramm nach Dillenburg auf und bittet um Nachsicht, da man Verdacht schöpfe, und unterschreibt: Kriminalkommissar v. Kallertstein. Als man ihm mit Verachtung droht, erklärt er sich sofort bereit, macht die Betreffenden aber für die daraus entstehenden Folgen verantwortlich. Niemand wagt Hand an ihn zu legen. Endlich erklärt man ihm, daß er das Zimmer nicht mehr verlassen dürfe. Auf sein Winken läßt man ihn nach einmal austreten. Seine Begleiter folgen ihm auf den Hof. Während man ihn in einem verschlossenen Säckchen wickelt, hat er längst das Bett erreicht. Nun beginnt eine wilde Jagd. Doch vergebens, so laufen kann keiner. Selbst die Hunde, die man ihm nachschickte, können ihn, der im Walde ein Versteck gefunden, nicht mehr erreichen. Der „Kriminalkommissar“ ist verschwunden; in Kallertstein aber gab's lange Gefächter.

Aus der Umgebung.

7. Hann., 25. Oktober. Zum Stadtschulrat in Hannover wurde Kreisrath Dr. Berensmann (Medikationshaus) gewählt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

10. Das Oratel. Der Heizer Ernst Pfeiffer in Wiesbaden hat eine Familie von acht Köpfen zu ernähren. Da kann er mit einem Lohn von 25 M. pro Woche keine großen Sprünge machen. Der Mann ist fleißig, und sein Arbeitgeber hat nichts an ihm auszusetzen. Leider viel mehr seine Frau. Mit 20 M. die er zeitweilig an sie abführt, war sie nicht zufrieden, weil sie damit die Kosten des Haushalts nicht bestreiten konnte. Deshalb ist es zeitweilig zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen den Ehegatten gekommen. Im Herbst schante man sich noch einmal aus, da aber fiel es der Ehefrau ein, sich dadurch, daß sie sich selbst die Karten lege, von den moralischen Qualitäten ihres Mannes zu überzeugen, und weil das Oratel ihr zu wissen hat, daß sie nicht allein die Herzenskönigin ihres Mannes sei, kam es zu neuem und jetzt bestimmten Bruch. Die Frau packte eines Tages, als der Mann bei der Arbeit war, alle Habseligkeiten zusammen und machte sich davon. Seitdem ist jedes Band, welches den Mann an seine Familie fesselt, zerfallen. Die Kinder gehen sogar so weit, unter dem Einfluß der Mutter den Vater auf der Straße, wo er ihnen begegnet, offen zu verhöhnen. Die Frau geriet natürlich, da sie bei ihrer großen Familie wenig Zeit hat, dem Erwerb nachzugehen, in Not. Sie nahm die Hilfe der Armenverwaltung in Anspruch und erhielt auch längere Zeit ganz erhebliche Unterstützung. Von dem Schöffengericht wurden dem Mann, weil er, obwohl er dazu in der Lage sei, seine Familie nicht unterstützte, so daß die öffentliche Fürsorge für sie habe einwirken müssen, 5 M. Geldstrafe auferlegt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

11. V. R. C. können pensionierte Volksschullehrer zu Stadtverordneten gewählt werden? Das Oberverwaltungsgericht hat diese Frage in einem interessanten Rechtsstreit

jezt bejaht. Nach besonderen Vorschriften der Städteordnungen können Schullehrer, Elementarschullehrer und untere Stabsbedienstete bekanntlich nicht zu Stadtverordneten gewählt werden. In D. war der Konrektor A. D. V. zum Stadtverordneten gewählt worden und die Gültigkeit der Wahl bildete den Gegenstand eines Verwaltungsstreitverfahrens. Der Magistrat zu D. legte nämlich mit dem Antrag, die Wahl für ungültig zu erklären, da D., wenn auch außer Dienst, doch zu den Volksschullehrern gehöre, denen nach der Verordnung von 1867 vollständige Befreiung von allen direkten Kommunalabgaben, und zwar auch hinsichtlich ihrer Ruhegehälter, zustehe. Diese gesetzliche Befreiung lasse andererseits auch nur eine Auslegung der Städteordnung dahin zu, daß die Wahl von Volksschullehrern zu Stadtverordneten auch während der Pensionierung ungültig sei. Der Verwaltungsstreit wies die Klage der Magistrats jedoch ab und das Oberverwaltungsgericht erklärte als Revisionsinstanz gleichfalls zugunsten des Konrektors A. D. V. Es könne nicht bezweifelt werden, so wurde zur Begründung der Entscheidung u. a. ausgeführt, daß die in Rede stehende Bestimmung der Städteordnung sich nur auf Volksschullehrer beziehe, so lange sie sich noch im Dienste befänden. Nach ihrer Pensionierung stünde der Wahl zu Stadtverordneten nichts mehr im Wege, auch nicht der Umstand, daß ein Volksschullehrer seine direkten Gemeindefürsorge entrichte.

— Ein für die Bibelkritik sehr bemerkenswertes Urteil hat jetzt das Reichsgericht in einem Falle gesprochen, in dem der Prediger Laesler der freireligiösen Gemeinde zu Siegen wegen Gotteslästerung angeklagt war, weil er in einem zu Freiburg in Schießen gehaltenen Vortrag durch Zitate aus der Bibel beweisen wollte, daß sie nicht das Wort Gottes, sondern ein Werk irdischer Menschen und darum nicht geeignet sei, der religiösen Überzeugung als Grundlage zu dienen. Er führte u. a. die Stellen aus 2. Buch Mose, Kap. 3, Vers 21 bis 22, und Kap. 12, Vers 5 bis 36, an, in denen es heißt: „Und ich will diesem Volk Gnade geben vor den Ägyptern, daß, wenn ihr auszieht, nicht leer auszieht. Sondern ein jegliches Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossen fordern silberne und goldene Gefäße, und Kleider, die soll ihr auf eure Söhne und Töchter legen und den Ägyptern entziehen.“ Und in der späteren Stelle: „Und die Kinder Israel wandelten es den Ägyptern.“ Anknüpfend an diese Stelle sagte Laesler: „Ist es nicht unerhört, daß die Bibel gegen einen vollkommenen Gott den schändlichen Vorwurf erhebt, daß er die Juden zum Stehlen verleitet habe?“ Weiter führte Laesler eine Stelle aus dem 7. Kapitel des Johannes-Evangeliums an, in der erzählt wird, wie Christus von seinen Jüngern aufgefordert wird, zum Abendessen nach Judas zu gehen, wie er dies ablehnt, aber hinterher doch heimlich hingeht. In dieser Stelle knüpfte Laesler in seinem Vortrag die Bemerkung, daß nach dieser Stelle Christus sich widersprochen, wenn nicht gar gelogen habe, und sagt dazu weiter: „Die kann man von Christus, der, wenn er gelebt hat, eine höchst verehrungswürdige Persönlichkeit ist, so etwas behaupten?“ Das Reichsgericht hat die Angeklagten bereits freigesprochen, und das Reichsgericht hat sich infolge der vom Staatsanwalt eingelegten Revision mit dem Fall zu beschäftigen. Der höchste Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß Laesler nicht als eine erlaubte Kritik an einem literarischen Werke geübt hätte. — Wenn schon das Bibelwerk geklärt ist und den Menschen das Denken nicht behördlich verboten werden kann, dann muß es auch gestattet sein, an der Bibel, die doch reichlich Anlaß gibt, frei und offen Kritik zu üben. Das liegt nicht nur im Interesse der Wahrheit, sondern auch in dem der echten Religion, der ganz gewiß am wenigsten damit gebietet wäre, wenn der Inhalt der Bibel außer Diskussion gestellt würde. Man braucht wirklich nichts weiter als ein wenig den gesunden Menschenverstand, um zu erkennen, daß sich die menschliche Herkunft der biblischen Schrift in zahlreichen Stellen verrät. Das wird wohl auch der Glaube nicht unbekannt sein, daß a. B. alttestamentliche Geistesbestimmungen wie diese — wir zitieren aus dem Gedächtnis —: „Wenn ein Ochse einen Menschen frisst, daß er stirbt, so soll der Derr des Ochsen mit dem Tode bestraft werden, handelt es sich aber um einen Anescht, so soll der Eigentümer des Ochsen lediglich den Wert des Aneschts ersetzen“, mit dem Gott etwas zu tun haben, vor dem ein Menschenleben so wertvoll ist wie das andere.

— Auch ein „Spionageprozess“. Unter der Auflage des Verlaufs militärischer Geheimnisse hatte sich der am 30. April 1890 in Wiesbaden (Kreis Rheingau) geborene Mediziner Ferdinand Hoffeld, seit dem 6. März d. J. in Untersuchungshaft, vor der Strafkammer zu Kassel zu verantworten. Der Anklagebescheid, legte dem Angeklagten zur Last, schriftlich der französischen Volkspartei in Berlin Pläne von Zepelin-Luftschiffen, weiter von Versuchsflügen der schweren Gebirgsartillerie, angedeutet zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Aus der Urteilsbegründung ist zu entnehmen, daß der Angeklagte in einer Zwangsarbeitsanstalt erzogen worden war und sich im Jahre 1908 kurze Zeit im Auslande aufgehalten hatte; das Gericht sah auf Grund der zweifelsfreien Beweisführung in dem Angeklagten einen renommierfähigen, harmlosen Menschen, der der französischen Volkspartei wertvolles Spionagematerial gar nicht beschaffen konnte; die von dem Angeklagten angebotenen Gegenstände, wie Pläne von Zepelin-Luftschiffen, sind bekanntlich nicht geheim und eine schwere Gebirgsartillerie gibt es in Deutschland überhaupt nicht, so daß man unbedingt die Angebots des Angeklagten als Anzeigerien ansehen habe, die den Zweck haben sollten, die französische Volkspartei zur Zahlung eines Vorbehalts zu veranlassen. Das Gericht sprach den Angeklagten nach längerer Beratung frei, während der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängnis und 8 Jahre Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht beantragte. Gegen den Angeklagten konnte nichts weiter ins Treffen geführt werden als der beschlagnahmte Brief an die französische Volkspartei in Berlin, der Angebote enthielt, die der Angeklagte nicht erfüllen konnte. Der Angeklagte wurde daher alsbald auf freien Fuß gesetzt. (Für den Leser dieses Berichtes ergibt sich ganz von selbst die Frage: Kommt alles das, was hier die Strafkammer feststellt, nicht auch bereits von dem Staatsanwalt festgelegt werden? Was es der Staatsanwaltschaft und der Strafkammer nicht bekannt, daß die Pläne von Zepelin-Luftschiffen nicht geheim sind und daß wir keine schwere Gebirgsartillerie haben? Die Einleitung des Strafverfahrens wäre in diesem Falle offenbar besser unterlassen, nicht allein im Interesse des richtigen Regiments, sondern auch im Interesse der Öffentlichkeit, der gewiß nicht damit gedient ist, wenn mit Kanonen nach Eiern geschossen wird. D. R.)

12. U. II. Der meiningische Polizeiergent. Ein Brief, 22. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Polizeiergent Wilhelm Fischer wegen zweier Verurteilungen zu verantworten. Die Vorgeschichte der heutigen Verhandlung ist kurz folgende: Der Wirtschaftspächter Pauli hatte vor mehreren Jahren einmal einen Polizeiergenten, mit dem er sich aus irgend einem Grunde überworfen hatte, verprügelt und hatte dafür eine längere Strafe erhalten. Der Angeklagte scheint nun bei Fischer ziemlich entwidet zu sein, denn er konnte anscheinend dem Pauli sein Vergehen gegen den Polizeiergent nicht verzeihen. In Elberfeld ist es den Wirten verboten, vor 8 Uhr morgens Branntwein auszuschenken. Am 27. Juli kam nun vor 7 Uhr früh ein Handwerksbursche, der mit Fischer identisch gewesen sein soll, und bat um Schnaps, da er die ganze Nacht bei Rutter Grün zugebracht habe und infolgedessen sehr trübe. Nach längerem Bitten erhielt er denn auch das bescheidene Glas und nahm davon auch noch in einer Flasche ein größeres Quantum mit. Als er das Lokal verlassen hatte, sah ihn Pauli durch das Fenster nach und bemerkte, wie er einem Fernstehenden mit der Hand winkte; gleich darauf betrat der Sergeant Fischer mit Fischer die Wirtschaft und stellte das Kapitalverbrechen des Pauli fest, der dann schließlich auch einen Strafbefehl ausgestellt erhielt. Der Wirt erhob hiergegen Einspruch in

der ausgesprochenen Absicht, feststellen zu lassen, daß er direkt durch Fischer zu der Übertretung veranlaßt worden sei. In diesem Verfahren sind die Weineide geleistet worden. Das Gericht erkannte nach kurzen Vorlesungen des Staatsanwalts Richter des Weineids in zwei Fällen schuldig und verurteilte ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, während Fischer ein Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erhielt; außerdem wurden beide für dauernd eidesunfähig erklärt.

13. Ein portugiesischer Verschwörer-Prozess. Elisabeth, 25. Oktober. Im Zusammenhang mit dem jüngsten revolutionären Aufstand sind folgende Aburteilungen erfolgt: 208 Verschwörer sind zu sechs Jahren Zellenstrafe, 10 zur Deportation nach den afrikanischen Kolonien verurteilt worden, während 57 freigesprochen wurden.

14. New York, 25. Oktober. Der Prozess gegen den Polizeiergenten Beder wegen des an dem Spielplatzbesitzer Hermann Rosenthal verübten Mordes wurde nach zweiwöchiger Dauer beendet. Beder wurde der Anklage um Mord schuldig befunden. Der Spruch der Geschworenen lautet auf „Mord im ersten Grade“, d. h. auf lebenslänglichen Mord. Das Strafmaß wird am nächsten Mittwoch verurteilt werden. Nach den bestehenden Gesetzen kann auf Grund dieses Urteils über Beder nur die Todesstrafe verhängt werden.

Sport.

Pferderennen.

15. Berlin-Hoppegarten, 25. Oktober. Seemärchen-Rennen. 5000 M. 1. S. Jants Piccolo (Reichmann), 2. Vancaster, 3. Hajdam. Tot.: 87:10. Platz: 15, 12, 16:10. — Wierhahn-Preis. 6200 M. 1. A. Weichroders Bajazzo (Brown) und Subertus (Archibald), 2. Cernot. Tot.: Bajazzo 70, 41:10. Subertus 11, 15:10. — Strotzo-Preis. 6200 M. 1. A. und C. v. Weintergs Rut (F. Bullock), 2. Maximilian, 3. Thutbek. Tot.: 20:10. Platz: 12, 19, 17:10. — Saint Maclos-Rennen. 15.000 M. 1. A. Hauptgestüt Grady's Semmering (F. Bullock), 2. Colconi, 3. Santuzza. Tot.: 30:10. Platz: 18, 19:10. — Walbater-Rennen. 6200 M. 1. A. v. Roullas Roudy (Schurgold), 2. Pro Patria, 3. Saedel. Tot.: 27:10. Platz: 14, 20, 19:10. — Ruage-Rennen. 13.000 M. 1. F. H. v. Oppenheim's Gards (Archibald), 2. Blumenjegen, 3. Lamour. Tot.: 20:10. Platz: 14, 18, 32:10. — Abfische's Gambler. 6200 M. 1. S. Schloßes Marcuschla (Archibald), 2. Vilh, 3. Seneschal.

16. Paris-Maison-Lafitte, 25. Oktober. Prix des Mureaux. 3000 Franken. 1. M. Calmanns Etretat (Wellhouse), 2. Patana, 3. Velite. Tot.: 46:10. Platz: 19, 19, 19:10. — Prix des 5000 Franken. 1. Foulds Romagny (G. Stern), 2. Orage, 3. Rimolau. Tot.: 16:10. Platz: 11, 14:10. — Prix de Cressy. 4000 Franken. 1. Comte de Blacombais Sinaloa (Sharpe), 2. Clopolat, 3. Origan. Tot.: 41:10. Platz: 17, 22, 35:10. — Prix de Flore. 25.000 Franken. 1. Wagram 2. O'Reil, 3. Bourviere, 3. Caprine. Tot.: 37:10. Platz: 21, 15:10. — Prix de Pompadour. 5000 Franken. 1. J. Dier' Desirée 2. (Garner), 2. Cavallo, 3. Cham. Tot.: 72:10. Platz: 22, 19, 26:10. — Prix Sartrouge. 6000 Franken. 1. M. Marghitomans Desir 2. (Raff), 2. Hallebarde, 3. Médillon. Tot.: 39:10. Platz: 17, 21:10.

17. Fußball. Kommen den Sonntag fahren die Herren des „Turnvereins Wiesbaden“ nach Neu-Zurburg, um dem dortigen Sportverein im Verbandsspiel gegenüberzutreten, während die zweite Mannschaft ihr erstes Verbands-spiel hier in Wiesbaden gegen Olympia-Frankfurt austrägt, und zwar auf dem Spielplatz „Unter den Eichen“. Beginn 1 Uhr. Daran anschließend spielt die 3. Mannschaft gegen 1. Jugendvereinigung Wiesbaden. — Die 1. Fußballmannschaft des „Turnvereins“ fährt Sonntagvormittag 9 Uhr nach Homburg, um Wettspiele daselbst auszutragen.

18. Winterport im Taunus. Der Rodklub Frankfurt a. M. plant für diesen Winter u. a. folgende Wettfahrten: Meisterschaft von Süddeutschland (Herren- und Damen-Einsitzer), Meisterschaft vom Taunus und Goldpolai der Herren von Weinberg (Herren- und Damen-Einsitzer), Preis der Stadt Gauders (Herren-Einsitzer), Silberner Schild von Oberreifenberg, Wanderpreis (Herren- und Damen-Einsitzer), Ludwig Schenberger-Erinnerungspreis (Zweifitzer), Distanzfahrt. Sämtliche Konkurrenzrennen werden nach den Bestimmungen des Süddeutschen Rodelverbandes ausgetragen. Zugelassen werden nur Rodel ohne Remis- oder Lenkvorrichtung; künstliche Beschleunigung ist nicht erlaubt. — Der Skiklub Taunus-Frankfurt a. M. hat eine Jugendabteilung errichtet, in die junge Herren im Alter von 15 bis 18 Jahren aufgenommen werden. Die Mitglieder werden im Skilauf ausgebildet, sie können an den Abgängen des Klubs teilnehmen, auch steht ihnen die Benutzung des Klubgeländes zu.

19. Die Lawn-Tennis-Meisterschaften von London auf gedeckten Spielplätzen brachten in der Herren-Meisterschaft Hargreaves mit 8-0, 9-7, 6-2 einen schönen Sieg über J. G. Ritchie. Beide feierten in der Meisterschaft im Herrendoppelspiel mit 6-4, 3-6, 8-6, 8-6 einen Erfolg über Doug-H. A. Verh. Die Damen-Meisterschaft sah Miss Talbot mit 6-4, 7-5, 6-4 gegen Miss O'Reil siegreich, und die Gemischte Meisterschaft gewannen O. Pochs-Miss Lambert-Chambers gegen Gwyn-Edwards-Miss Pullock 6-4, 6-2.

20. Frank Kramer, der neue Weltmeister und geschmackvolle Champion von Amerika, ist jetzt endgültig von der Pariser Winterbahn für die Monate Januar, Februar und März engagiert worden. Neben den Begegnungen Kramers mit den besten europäischen Partnern verspricht der in Aussicht stehende Match mit dem ebenfalls in Paris weilenden sehr schnellen Australier Alfred Gosselt eine Sensation.

21. Für die Weltmeisterschaften im Eischnelllaufen ist als Ort der Austragung Stockholm ausersehen. Neben den Weltmeisterschaften sollen auch die Europameisterschaften in Stockholm stattfinden.

22. Rad-Rundfahrt durch Deutschland. Das bereits vor längerer Zeit gemeldete Projekt, nach dem Mutter des großen Radrägers Rund um Frankreich eine ähnliche Straßenkonkurrenz in Deutschland zu schaffen, nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Allerdings soll es sich nach den bisherigen Vorstellungen über diese Veranstaltung, wie sie in der Kommission der Industrie-Verbandes geführt wurden, nicht um ein hinführendes Ausflugsrennen handeln, sondern man beabsichtigt sechs Etappen von ca. 300 Kilometer Länge an sechs aufeinanderfolgenden Sonntagen ausfahren zu lassen.

23. Rodel-Wettkampf. Der langjährige Stalldiener des Fürsten A. Lubomirski verläßt seine Stelle, da er im nächsten Jahre in Russland für den Grafen des Radelbegründer Herrn von Montauk arbeiten wird. Der Reger war einer der populärsten Rodeler von Österreich und auch in Deutschland durch seine

wiesen Ritte bestens bekannt. Zweimal verbreitete sich sogar das Gerücht, daß er ständig nach Deutschland kommen würde, das einmal als Stellvertreter der Herren v. Reiberg und dann wieder des Herrn A. v. Schmidt. Beide Nachrichten bewahrheiten sich jedoch nicht.

* **Reichsausschuss für olympische Spiele.** Der Reichsausschuss der deutschen Reichsausschüsse für olympische Spiele hielt am Montag in Berlin unter Leitung von Staatsminister v. Boddien eine Sitzung ab, zu der die Vertreter sämtlicher sporttreibenden Organisationen erschienen waren. Als Generalsekretär der sechsten Olympiade in Berlin wurde Herr C. Diem, der bisherige Vorsitzende der deutschen Sportbehörde für Kleinfuß, gewählt, der sein Amt offiziell am 1. April 1913 übernehmen wird.

Dermisches.

Eine gefangene Türk in bulgarischen Heere. Die französische Zeitung „Le Journal“ erzählt eine kleine Anekdote, die sich vor einigen Tagen im bulgarischen Heer ereignet hat. Von bulgarischen Vorposten wurde eine gefangene Türk in das Kriegsgefangenenlager gebracht, wo sie ein bulgarischer General sehen wollte. Zwischen der gefangenen Türk, die kaum ein Alter von 16 Jahren hatte, und dem General entwickelte sich nun ein Zwiegespräch, das von der Schlagfertigkeit und dem Mut der jungen Türk ein hübsches Zeugnis ablegt. Der General, der das hübsche Mädchen mit Wohlgefallen betrachtete, fragte: „Was machen jetzt die Türken in ihrer Stellung?“ „Sie erwarten Euch mit Ungeduld“, erwiderte die junge Türk. Der General fragte sie weiter: „Was willst du hier bei uns?“ „Nichts will ich bei Euch, sondern nur alles bei den Türken.“ „Weißt du“, so fragte der General weiter, „wieviel Türken hier in der Nähe stehen?“ „Ich glaube“, erwiderte die Türk, „es sind genug, um Euch in die Flucht zu schlagen. Ihr werdet sie aber bald treffen, dann könnt Ihr sie zählen.“ Der General wollte sich dann weiter über die Verproviantierung der Türken und über die Menge der Nahrungsmittel erkundigen, die den Türken zur Verfügung ständen. Er fragte darum das junge Mädchen: „Haben die Türken genug zu essen?“ „Aber natürlich“, sagte das Mädchen laut auf, „hust mühen sie ja verhungern.“ Der General war ganz über die seltsamen Antworten des Mädchens wütend, schließlich gefiel ihm aber so gut, daß er seine kleine Feindin unter seinen persönlichen Schutz nahm. Er gab Befehl, daß die tapfere Heldin in der Türk untergebracht werden sollte.

Eine Familientragödie. Am 25. Oktober. Hier hat sich gestern eine Familientragödie abgespielt. Die 45 Jahre alte Haushälterin eines Sperrbezirks vergiftete sich zusammen mit ihrer 16jährigen erblinden Tochter durch Vergiftung aus Mord vor weiteren Anfällen des Mädchens. 500 000 M. für Wohltätigkeitszwecke. Nürnberg, 24. Oktober. Der vor kurzem verheiratete Antiquitätenhändler Riedert vermachte der Stadt Nürnberg 500 000 M. für Wohltätigkeits- und gemeinnützige Zwecke. Außerdem kündete er ihr sein sehr wertvolles Vermögen.

Wegen schlechten Gesundheitszustandes. Berlin (Anhalt), 25. Oktober. Der Gutsbesitzer Siebert erkrankte hier gestern seine Frau, seine beiden Söhne im Alter von 8 und 9 Jahren und dann sich selbst. Er hat die unfelge Tat wegen schlechten Gesundheitszustandes verübt.

Zahlungseinstellung einer Innungsbank. Magdeburg, 24. Oktober. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge hat die Innungsbank ihre Zahlungen eingestellt. Die Bankverwalter hatte für Vermögen im Betrage von 25 000 M. bei der genannten Bank stehen.

Ein Opfer der Malsucht. Berlin, 25. Oktober. Ein Opfer der Malsucht ist die 18jährige Tochter eines Majors geworden, die eine Berliner Hochschule besuchte. Sie war mit einem Offizier verlobt und wollte im nächsten Frühjahr heiraten. Die Eltern hatten sie in einer Pension in Thüringen verbracht und waren infolgedessen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das Mädchen erkrankte infolgedessen. Geheuer wurde sie bei aufgefunden. Sie hatte sich die Pulsadern geöffnet.

Russische Schindler verhaftet. Paris, 25. Oktober. Die hiesige Polizei verhaftete vier Russen namens Solowow, Bernski, Kupr und Dostowa, die in Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien zahlreiche Leute betrüglische Geldsummen entlockt haben unter der Vorspiegelung, daß sie mittels eines elektrischen Verfahrens Banknoten vervielfältigen könnten.

Der römische Bürgermeister überfallen. Rom, 24. Okt. Auf den Bürgermeister Ration trat ein entlassener Kriminalgehilfe in dem Augenblick heran, als er in sein Auto steigen wollte, und verachtete ihm einen Schuß ins Gesicht zu versetzen. Die Schüsse des Autos gingen in Trümmer, doch blieb der Bürgermeister unversehrt. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 25. Oktober. Bei Crecanacio fuhr eine Dampflokomotive in einen Trupp Sirenenarbeiter hinein, von denen einer getötet, einer lebensgefährlich und drei schwer verletzt wurden.

Erschöpfung einer Munitionsfabrik. Winnipeg, 24. Okt. Eine Explosion zerstörte die Munitionsfabrik in Sault Ste. Marie (Ontario). Es gab sechs Tote und viele Verwundete.

Handel, Industrie, Verkehr.

Teueres Geld.

Die Verteuerung der Geldsätze hat in diesem Jahre schneller als sonst im Herbst nach und nach Platz gegriffen. Den Reigen der Diskonterhöhungen eröffnete am 16. Oktober die Belgische Notenbank mit einer Erhöhung des Zinssatzes von 4 auf 5 Prozent. Am 17. Oktober erhöhte die Bank von England ebenfalls ihren Satz von 4 auf 5 Prozent, und noch am selben Tage folgte die Bank von Frankreich mit einer Erhöhung von 3 auf 3½ Prozent nach. Wien und Petersburg haben schon seit längerer Zeit die 5proz. Bankrate. Am bemerkenswertesten war die Erhöhung des Banksatzes in Frankreich; denn seit dem Jahre 1900 hatte der französische Rentenstaat aus unbekannten Gründen nur im Jahre der unehöhrten Geldklemme 1907 und im vergangenen Jahre während der Marokkokrise zeitweilig einen höheren als den 5proz. Banksatz. Die jetzige rasche Erhöhung des französischen Diskontsatzes zeigte sehr richtig das große Interesse des französischen Kapitals am Balkan an; und nach diesem Zeiger und nach der Pariser Börse richtet sich mit Recht besonders der Blick bei dem weiteren Gange der Dinge in dem Balkankonflikt. In Frankreich ist schon jetzt das Gold im Zahlungsverkehr sehr geschwunden, denn die Bank von Frankreich zahlt, wie wir dieser Tage berichteten, bei größeren Beträgen nur 300 Franken in Gold, das übrige aber in Papier und Silber aus und die großen Banken folgen natürlich diesem Beispiel.

Unter all diesen Umständen konnte natürlich die Meldung, daß der Diskont der Deutschen Reichsbank von 4½ auf 5 Prozent und der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 5½ auf 6 Prozent erhöht wurde, nicht überraschen. Es ist sogar vom politischen Gesichtspunkt durchaus mit Genugtuung zu verzeichnen, daß unsere Reichsbank diesmal, ohne sich banktechnisch Zwang aufzuerlegen, mit ihrer Diskonterhöhung länger warten konnte als die Zentralnotenanstalten des Auslandes. Daraus geht hervor, daß der deutsche Geldmarkt sich in einer relativ günstigen Verfassung befindet und die jetzige

Diskonterhöhung mehr als eine Vorsichtsmaßregel aufzufassen ist. Es entstand nämlich die Gefahr, daß das gelbe Metall im größeren Umfange über die deutschen Grenzen gehen würde. Dem mußte vorgebeugt werden, denn wenn auch der Goldbestand der Reichsbank größer ist als im Vorjahre, so läßt man sich doch nicht gern Gold vom Auslande im letzten Viertel des Jahres wegholen und ganz besonders nicht in politisch unruhigen Zeiten.

Wenn nun die durch die Reichsbank erschwerten Bedingungen für den Kreditverkehr zu der gegenwärtigen politisch unruhigen und zur Zurückhaltung neigenden Zeit weniger hart empfunden werden wird als in früheren Jahren, so darf man doch wohl hoffen, daß es bei dem jetzt erhöhten Zinssatz für den Rest des Jahres sein Bewenden haben wird.

Industrie und Handel.

* **Preisabkommen der englischen Nähgarnfabrikanten.** Einer Londoner Meldung zufolge ist die seit einiger Zeit vorbereitete Preisabkommen der englischen Nähgarnfabrikanten unter Führung von Coates perfekt geworden. Die Detaillisten erhalten einen Rabatt von 18 Proz. auf die Mindestverkaufspreise, die festgesetzt sind.

* **J. Pohlig, A.-G. für Seilbahnen, in Köln.** Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. auf 3 Mill. M., sowie die Aufnahme einer 4½proz. zu 108 Proz. rückzahlbaren Anleihe von 1 Mill. M.

Versicherungswesen.

* **Württembergische Privat-Versicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.** Geschäftsergebnisse im September 1912: Versicherungssumme: Erhöhung 13 366 911 M., Gesamtbetrag Ende 1912: 2 308 219 529 M. (Vorjahr: 2 131 255 401 M.). — Prämien: im Monat September 389 663 M., vom 1. Januar bis Ende September 1912: 4 417 885 M. (Vorjahr 3 858 848 M., bezw. 4 172 027 M.). — Ertrag des Vermögens: 42 301 M., bezw. 669 683 M. (Vorjahr: 45 344 M., bezw. 648 172 M.). — Brandschäden: 147 932 M., bezw. 985 330 M. (Vorjahr: 177 793 M., bezw. 1 365 098 M.). Mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses ist gemäß § 23 Abs. 4 der Satzung die Dividende, welche den versicherten Mitgliedern im Laufe des Jahres 1913 aus den auf das vorausgegangene Versicherungsjahr entfallenden Brutto-Vor-Prämien vergütet wird, wie seit 33 Jahren auf 60 Proz. der Vorprämie schon jetzt vorläufig festgesetzt worden.

* **Bei der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G.** war im Monat September 1912 in sämtlichen Abteilungen folgende Geschäftsbewegung zu verzeichnen: die Zahl der Versicherungen stieg um 484 auf 46 373, die Versicherungssumme von 781 649 436 M. auf 738 638 368 M., die Jahresprämie von 1 777 276 M. auf 1 826 127 M.

Abgeordnetenhaus.

Ein großer Tag.

■ **Berlin, 25. Oktober.** (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das preußische Abgeordnetenhaus hatte heute einen großen Tag. Die Tribünen waren voll besetzt und der Ministerpräsident war mit einem langen Schweif von Ministern erschienen. Die Präsidentenwahl verlief sich schnell. Die Sozialdemokraten waren nicht erschienen, denn die Konfessionen waren nämlich diesmal lebenswichtig gewesen und hatten ihnen ihren Vorschlag für die Präsidentenwahl mitgeteilt. Für die Fleischnotinterpellation bot das preußische Dreiklassenparlament keinen günstigen Boden. Den Abgeordneten Schiffer hörte man zwar sehr aufmerksam, aber durchschlagend vermochte er natürlich nicht zu wirken. Sein Label gegen die Regierung war dann mehr und mehr etwas zurückhaltend, wenn er auch betonte, daß die Maßnahmen der Regierung nicht genügen. Mit Recht spottete er über die Angriffe, die der Bund der Landwirte gegen die reichsagrarische Regierung gerichtet hätte. Die Städte lobte er, daß sie mit ihrem Fleischnotgebot sich in den Dienst des Konsums gestellt hätten. Er hoffte, daß die Regierung auch sonst den Weg zu den Städten finden würde. Zum Schluß verlangte er eine energische Kolonisation, damit mehr Bauern als Hauptfleischproduzenten angesiedelt würden. Um einige Grade schärfer war die Rede des freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer. Mit gerechtem Hohn machte er sich darüber lustig, daß die Regierung seit Jahren die Fleischnot als eine vorübergehende Erscheinung bezeichnet hätte. Sodann entwickelte er ein hartes und zugkräftiges Programm, in welcher Weise eine wirklich volksfreundliche Regierung die Fleischnot zu bekämpfen hätte. Auf der rechten Seite des Hauses wurde es bei der Rede ziemlich unruhig. Vielen wurde es bei dem Sündenregister, das der Redner den Agrariern vorhielt, ungemächlich. Sie verließen den Saal und erschienen erst wieder, als Herr v. Bethmann-Hollweg lange Gestalt aufreichte und dem Hause die Regierungswirtschaft verführte. Die Ministerrede war ziemlich lang und nicht ungeeignet. Den Bund der Landwirte packte er sanft an und der Linken suchte er klar zu machen, daß man nicht mehr tun könne, wenn man nicht die gesamte Wirtschaftspolitik über den Haufen werfen wolle. Dem freisinnigen Redner suchte der Ministerpräsident einige Widersprüche nachzutragen. Er betonte, daß er für die augenblickliche Not des Volkes genügend Verständnis hätte. Er hoffte, daß der Zeitpunkt bald komme, wo die jetzige Erleichterung fortfallen könne. Im Hause machte es einen gewissen Eindruck, daß demnächst eine Kommission zusammengetreten, in der alle Interessenten über die Entwicklung und Festsetzung der Fleischpreise beraten sollen. Redner vergaß aber, etwas über die Einschränkung der Fideikomisse und ähnliche Maßnahmen gegen die Agrarier zu sagen. Herr v. Bethmann entäußerte in gutem Sinne.

Sitzungsbericht.

(Fortsetzung des Berichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.) S. Berlin, 25. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht die

Fleischteuerung-Interpellation.

In Beantwortung der Interpellation führte

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

etwas folgendes aus: Die außerordentliche Höhe der Fleischpreise hat es der Regierung zur Pflicht gemacht, Abmildernde Maßnahmen zu treffen, aber sie hat auch strengstens darauf achten müssen, daß die Grundlage der heimischen Viehproduktion nicht angetastet werde, denn

mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit steht die Unabhängigkeit der politischen Weltstellung in engem Zusammenhang.

(Lebhafter Beifall.) Indem wir in anormalen Zeiten unsere Fleischpreise auf einer gewissen Höhe halten, dienen wir nicht

einer wucherischen Wirtschaftspolitik, sondern wir entrichten dem Vaterland für unsere Sicherheit einen Tribut. (Lebhafter Beifall.) Es sei also zwar der akuten Fleischteuerung zu steuern, aber alles fern zu halten, was die Grundlage unserer heimischen Viehwirtschaft erschüttern könnte. Ich freue mich der weitestgehenden Übereinstimmung der nationalliberalen Interpellation, des nationalliberalen Redners und der nationalliberalen Partei mit dieser Auffassung. In dem fortschrittlichen Programm bildet die Forderung der Deckung des heimischen Fleischbedarfs ein neues Postulat. Aber ich bin mir aus den Ausführungen des Abgeordneten Wiemer auch nicht klar geworden, wie Herr Wiemer die Vereinigung dieser Forderung mit der Abmilderung des Fleischbedarfs gesehe und mit der Aufhebung der Futtermittelzölle in Einklang bringen will. Auch über seine Stellung zum argentinischen Gefrierfleisch bin ich mir trotz aufmerksamen Zuhörens nicht klar geworden. (Heiterkeit.) Die Zuständigkeit des Reiches legt mir an dieser Stelle eine gewisse Zurückhaltung auf. Aber Preußen ist der größte Fleischlieferant des Deutschen Reiches. In Preußen spielt die Schweinehaltung die erste Rolle, und es würde außerordentlich bedenklich sein, ein Experiment zu machen, das diese Schweinehaltung gefährdet, an dem insbesondere der kleinste Grundbesitz einen so großen Anteil hat.

Das menschliche Mitgefühl mit den Bedrängten habe ich ebenso gut wie irgendeiner. Aber im Blick auf unsere Zukunft muß ich dringend warnen vor jeder Maßregel, welche unsere Landwirtschaft gefährden könnte.

Der Ministerpräsident charakterisierte sodann die eingeführten Maßnahmen, die von beiden Seiten angegriffen worden seien und wandte sich zunächst gegen die Angriffe von der Rechten, indem er betonte, die getroffenen Maßnahmen trügen einen sachlichen und zeitlich beschränkten Charakter. Die Erleichterungen werden sofort rückgängig gemacht, wenn der Seuchenzustand in den Nachbarländern es erfordern könnte. Die Tätigkeit der Kommission auf dem Gebiete der Fleischversorgung halte ich für keineswegs so aussichtslos. Zum Teil haben sie schon vor dem Bekanntwerden unserer Maßnahmen erfolgreich eingegriffen. Auch die hier und da erfolgreiche Einrichtung ständiger kommunaler Schweinemästereien ist zu begrüßen. Bei alledem aber werden die Fleischpreise nur allmählich heruntergehen können. Bezüglich der geforderten Aufhebung der Futtermittelzölle verweise ich auf meine früheren Erklärungen, wonach ich ein grundsätzlicher Gegner dieser Aufhebung bin. Die Futterernte dieses Jahres ist übrigens so gewesen, daß auch die zeitweilige Aufhebung dieser Zölle nicht notwendig ist. Mit Bezug auf die geplante

Förderung der inneren Kolonisation.

kündigte der Ministerpräsident sodann an, daß zunächst 62 Millionen zur Kultivierung der Torfmoore in Ostpreußen gefordert werden dürfen, deren Umfang etwa 18 000 Hektar beträgt. Außerdem sollen geeignete Domänen in höherem Maße als bisher den Ansiedelungsvereinigungen überlassen werden und das Stammkapital dieser Siedelungsvereinigungen durch Übernahme größerer Staatsanleihen vermehrt werden. Außerdem ist u. a. die Ausdehnung der Beleihungsbefugnis der Rentengüter bis zu neun Zehntel des Grundwertes in Aussicht genommen. Wir wollen, so führte der Ministerpräsident aus, das bestehende System unserer inneren Kolonisation stärken und verbessern. Das ist gewöhnlicher als die Gründung einer neuen Staatsanleihenbehörde.

Wollen wir die Landbevölkerung stärken, so können wir dies nur durch Stärkung und Vermehrung der Bauernstellen tun.

Diese Aufgabe steht hoch über allen parteipolitischen Gegenständen. Wer aber innere Kolonisation treiben will, weil ihm der Stand des Großgrundbesitzes politisch zuwider ist, weil er ihn am liebsten ausrotten möchte, der denkt nicht nur unhistorisch, sondern würde auch unserer Landwirtschaft und unserem Staate großes Übel zufügen. Worauf es ankommt, ist die richtige Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz. Sorgen wir dafür, daß immer zahlreichere Existenzen des Staates mit dem heimischen Grund und Boden fest verwachsen, damit werden wir unseren Staat gesund und kräftig erhalten. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. v. Seidenbrand (konf.): Die Maßnahmen der Regierung gehen weit über das von uns Gewünschte hinaus. Ich bin erkrankt, daß die Kommunen nicht mehr, als das jetzt der Fall ist, auf die Maßnahmen der Regierung eingehen. Die Regierung hätte mehr belehrend und aufklärend wirken müssen. Eine derartige Steigerung der Fleischpreise, wie sie jetzt eingetreten ist, ist durch die abzuwandelnden Umstände nicht gerechtfertigt. Die deutsche Landwirtschaft erbrachte trotz der Mißernte und trotz der Klauen-seuche eine außerordentliche Leistung in der Fleischversorgung des Volkes. Wir verlangen energischen Seuchenschutz und die Garantie für eine genügende Entlohnung der Arbeit der Landwirte. Das von der Regierung vorgeschlagene gibt uns zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Freilich dürfen wir uns der nationalen Aufgabe der Fleischversorgung für das deutsche Volk nicht entziehen, aber bei gutem Willen ließe sich doch erreichen, über die gegenwärtigen unglückseligen Verhältnisse hinauszukommen, ohne so einschneidende Maßnahmen vorzunehmen. Denn das Wohl der Landwirtschaft dürfen wir nicht aus dem Auge lassen. Die Preissteigerung finden wir auch im Ausland.

Mit Kanonen und Bajonetten allein ist das Vaterland nicht gesichert.

Zur Aufhebung der Futtermittelzölle liegt keine Veranlassung vor. Die innere Kolonisation darf nur aus wirtschaftlichen, nicht aus politischen Gründen erfolgen. Die freisinnige Interpellation spricht nicht aus, in welchem Tempo die Herabsetzung der Zölle erfolgen soll. Die Zurückverlängerung der Zölle wäre nur vom Standpunkt der Notlage gerechtfertigt. Vielleicht ließe sich eine andere Form finden.

Abg. Dr. Engelbrecht (freikons.): Angesichts des wachsenden Viehstandes ist zu hoffen, daß der Notstand der Fleischversorgung nur vorübergehend ist. Die Förderung der Viehproduktion ist der Bauernschaft zu danken. Wir müssen uns

= Für den Monat November =

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Bau“ Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Feine K187
Mode-Parfums
 von
Gabilla, Paris.
D. M. Albersheim
 Wiesbaden, Wilhelmstrasse 36.

Zeitschriften-Lesezirkel

vierteljährlich von Mk. 2.—, jährlich von Mk. 7.— an.
 Auswahl unter 30 deutschen Zeitschriften.

Leihbibliothek

monatlich Mk. 1.20, jährlich Mk. 10.—.
 Fortwährend Neu-Aufnahmen.

Buchhandlung Carl Pfeil,

Grosse Burgstrasse 19, Ecke Mühlgasse.

Fernsprecher 3618.

Annahme von Bestellungen auf alle deutschen und ausländischen Zeitschriften. 1578

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Im Ganzen	
Blutwurst	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0.85
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Westf. Kochmettwurst	Pfd. 1.10
Brschw. Mettwurst	Pfd. 1.25
Pomm. Gänsebrust	Pfd. 1.90
Teewurst	Pfd. 1.55
Corned Beef	Pfd. 1.10
Schinkenspeck	Pfd. 1.35
Westf. Dörrfleisch	Pfd. 1.15
Preßkopf	Pfd. 0.95
Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 30, 26, 20 Pf.
Graupen	Pfd. 17, 14 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferfloeken	Pfd. 23 Pf.
Faden- u. Bandnudeln	Pfd. 34 Pf.
Hartgries	Pfd. 22 Pf.
Neue Grünkern	Pfd. 35 Pf.
Neue Linsen	Pfd. 30, 25, 20 Pf.
Neue Erbsen	Pfd. 30 Pf.
Gesch. Erbsen neue	Pfd. 24 Pf.
Neue Perlbohnen	Pfd. 18
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.—
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Tilsiter Vollfett	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Neue Fisch-Konserven.

Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.	
Appetitsild	Dose 33 u. 60 Pf.
Russ. Sardinen	Glas 36 Pf.
Nordsee-Krabben Dose 83, 47 Pf.	
Fisch-Pasten Tube 38 u. 45 Pf.	

Frische Frankfurter Würste . . . Paar 26 Pf.
 Delikatess-Sülze Pfd. 1.20

Verschiedenes.

Pumpnickeli. Sch. 3 Pak. 25 Pf.	10 Pack Puddingpulver . 55 Pf.
Kondensierte Milch Dose 45 Pf.	10 Pack Vanille-Saucen-
Freiburger Bretzeln Pak. 15 Pf.	pulver 55 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	Kakao, garantiert rein
	Pfd. 1.05, 85, 72 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und reinsehneekend,
 Pfd. 1.75, 1.55, 1.43

Neu aufgenommen: Qualitätsweine

1911er Weine, Rhein- und Moselweine. Probefläschchen 22 Pf.

Nur soweit Vorrat.

K177
Julius Bormass
 G.
 m.
 b.
 H.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Post-
 dampfer-Verbindungen
 nach allen Weltteilen

Bremen

nach
 New York + Ostindien
 Philadelphia
 Colonien
 Kanada + Cuba
 Brasilien + La Plata
 Genoa + dem Meer
 Bremen + Ostafrika
 Bremen + Australien
 Mittelmeer + Versteher

Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen

In Wiesbaden:

1. Chr. Glöckel, Wilhelmstr. 56
 In Frankfurt a. M.: Chr. Loh
 Berthold, Kallertstr. 76,
 (Hotel Englischer Hof),
 Kallertstr. 17. (Frank-
 furter Hof). 7148

Restaurant Schwalbacher Hof,

Guldenstr. 44.

Heute Samstag:
 Wiehelsuppe,
 wozu einladet
 C. Bormann.

Heute Samstag, den 26. Oktober:
 Schlachtfest,
 wozu freimbl. einladet
 Karl Hoffmann,
 Römerberg 13.



Der neue Tagblatt- Fahrplan

Winter-Ausgabe
 1912/13

In handlichem Taschen-
 Format ist erschienen
 und im Tagblatt-Haus,
 Langgasse 21, in der
 Tagblatt-Zweigstelle
 Bismarckring 29, sowie
 in den Buchhandlungen
 und Papiergeschäften
 für 20 Pfg. pro Stück
 zu haben.

Geschäfts beteiligung.

Übernahme oder Abgabe von einer
 Dame gesucht, gleichviel w. Sache.
 Off. u. S. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Veranstaltung betriebe nach jed. Ort.
 Offert. postl. „Exzellenz“ Breslau 8.

Bugs. Metall-Reinigungs-Mittel
 soll in feste Medien, oder kommission-
 weise verg. werden. Offerten unter
 S. 16436 an Oaseffekt & Seiler,
 H. G., Frankfurt a. M. 788

Neue Herren-Anzüge,
 Muster u. Kosten bilig zu verkaufen
 Marktstr. 8, 2. L., Ecke Maneraasse.

Se eine gut erhaltene

Dampfmaschine

von 25, 15, 12 u. 6 PS., sind wegen
 Anstufung an eine elektrische Zentrale
 preiswert abzugeben. Nähere Anst.
 erfolgt unter N. 13 an den Tagbl.-
 Verlag.

10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische
 Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
 im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Verein der Schlesier.

Zu unserem am Sonntag, den 27. Oktober, im großen Saale der
 „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, stattfindenden

1. Stiftungsfest

verbunden mit Konzert, Gesangs- und Theater-Aufführungen, sowie
 darauffolgendem Ball laden wir alle Landsleute, Bekannten und
 Gönner freundlich ein. Anfang 8 Uhr abends. Der Vorstand.

Große Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrag des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich am
 Montag, den 28. u. Dienstag, den 29. Okt. c.,
 jeweils vormittags 9½ u. nachmittags 2½ Uhr beginnend,
 in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23
 folgende zum Nachlaß der Frau Konjul Elkan Wwa.
 gehörige Mobiliar- und Kunstgegenstände, Preziosen u. als:

Eichen-Eckzimmer-Einrichtung, reich geschnitten, mit
 Jagdemblemen, besteh. aus: Büfett, Gläserschrank, Aus-
 ziehtisch, 18 Stühle mit Leder, Servante und Serviertisch,
 Salon-Einrichtung, besteh. aus: Sofa, 4-fk. rund. Sofa,
 Ecksofa, 2 Sessel, 6 Stühle mit rotem Seidendamast-
 bezug, Boule D.-Schreibtisch u. Boule Sofatisch,
 Rußb.-Orn.-Schreibtisch mit Aufsatz, Mahag.-Polsterbüro
 Mahag.-Konfolschränke mit Schrankaufhängen, eis. Geldschrank,
 2 Eichen geschnitzte hohe Lehnstühle, Spiegel mit Trumeau,
 sehr schöne Goldspiegel, Ankleide- und Toilettenpiegel,
 achtel. Eichen-Salontisch, eingelegte Nippstische, Chaise-
 longue mit Sesseln u. Stühlen, 2 Rußb.-Betten, 3-teil.
 Rußb.-Spiegelschrank, Kleider- und Wäscheschränke, Nach-
 tische, Eichen- und Rußb.-Tisgeren, Nipp- und andere Tische,
 Stühle, Sessel, sehr gute Delgemälde und andere
 Bilder, Bronze-Pendüle mit Randalaber, große
 Partie Ripp-, Aufstell- u. Dekorationsgegenstände
 aller Art, Waffen, große Anzahl Schmuckgegen-
 stände mit Brillanten, Smaragden
 u. anderen Edelsteinen als: Ringe, Broschen,
 Ohrringe, Armbänder u. gold. Damen-Uhr und
 div. sonstige Goldsachen, silberne Tafelbestecke,
 silberne Tafelaufsätze, silberne Gebrauchs- u. Nipp-
 gegenstände aller Art, versilberte u. sonstige Ge-
 brauchsgegenstände, Kristalle, Glas, Porzellan,
 Eß-, Kaffee- u. Teeservicen, Bücher, Noten, Uhren,
 Teppiche, Gardinen, Portieren, Kristall-Kerzen-
 Randalaber, elektrische Beleuchtungskörper als:
 Lüster, Lampen u. Wandlandalaber u. in Kristall,
 Venetianer Glas u. Bronze u. sehr gute Frauen-
 Kleider u. Leibwäsche, Weibzeug, email. Badewanne,
 Gefüßmöbel, Gebrauchs- u. Hausaltungsgegenstände aller Art,
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung am Samstag, den 26. Oktober c., wäh-
 rend den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
 Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.



Für die Zeit

der festlichen Veranstaltungen
 im Kreise der Familie, in Vereinen
 und zu Zwecken der Wohltätigkeit
 liefert Druckfachen in
 geschmackvoller
 Ausführung

die
 L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Langgasse 21
 Fernsprecher 6650-53.

Soeben ist erschienen
 und gelangt an die
 Kunden des Hauses
 zur Versendung

Poulet's Mode-Katalog.

Bei Benennung dieses Blattes postfrei zu beziehen
 von

J. Poulet, Wiesbaden.



So ein Kamel

Haarschuh mit Stoffmischung fehlt Ihnen jetzt zum Schutz gegen Kälte, Zugwind und Nässe. Kalte Füße sind die Wurzel vieler Krankheiten. — Besichtigen Sie daher unsere grosse Sonderausstellung solider Kamelhaar-Pantofel, -Hausschuhe und -Stiefel, mit Kordel-, Filz- und Ledersohle, mit und ohne Absatz; mit Ledereinfassung, Schnalle oder Umschlag (spez. für Damen.) — Das Beste preiswürdig für Kinder, Damen und Herren! — Sehr empfehlenswert sind die neuen, mäßig warmen, sehr bequamen, echten Professor Dr. Jäger-Kamelhaar-
Besuchen Sie im Interesse Ihrer Gesundheit, für die als Grundregel gilt: „Kopf kühl, Füße warm!“ sofort die allbekannte und beliebte Firma:

Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.
WIESBADEN, Marktstr. 10 am Schlossplatz.



1731

PALETOTS

ULSTERS

RAGLANS

AUTO-MÄNTEL

REGEN-MÄNTEL.

GROSSE AUSWAHL.

ALLE PREISLAGEN.

44 WILHELMSTRASSE 44

ROSENTHAL & DAVID

HOFLIEFERANTEN.

1719

Ziehung 15. November 1912

Darmstädter Schloßfreiheit- Gold-Lotterie

2330 Geldgewinne im Betrage v. M.

45000

1 Hauptgewinn

20000

2 Hauptgewinn

5000

3 & 1000

3000

Lose à 1 Mk., Porto u. Liste
zu haben in allen Lotterieverkäuf-
stellen oder direkt durch:G. Petrenz, Darmstadt,
A. Dinkelmann, Worms.

August Schwab jr.

Anfragen
Telephon
397.Darmstadt Rheinstr. 39,
nächst dem
Hauptbahnhof.

Spezialität:

Complete Wohnungs-

Einrichtungen

von 1000 bis 10000 Mk.

einschließlich genau dazu passenden
Teppichen, Dekorationen, Möbelstoffen etc.Stets Lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung,
dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet

Derlobie

verlangen sofort in Ihrem eigenen
Interesse gratis und franco Preisliste
und Abbildungen. Postkarte genügt.
Lieferung nach allen Ländern.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen
und komplette Wohnungen in jeder Preislage. F 84NB. Eine vorherige Orientierung durch unsere Abbildungen
über Formenschnitten, Grössenverhältnisse und Preiswürdigkeit
ist eine Annehmlichkeit und Interessenten von grösstem Vorteil.

Achtung! * Achtung!

Jetzt ist die beste Zeit!
Aprikosen, Pfirsich, Nektarin u. Hoch-
stamm-Später u. Spät, f. s. w. Zwetschen,
Birnen, Kirschen, Stachelbeeren, usw.
empfiehlt Baumschule Bark,
* Wiesbaden, Wehrhalden *

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

In nur besten Qualitäten zu billigen
Preisen

Westerwald-Braunkohlen

Marke: Völsch und trocken

Billigste und beste Qualität

Lieferung: Rhein- u. Mosel

W. Gail Wwe.

Wiesbaden

Friedrichstr. 10, Ecke Schlossplatz

Telephon: 1719

Telephon 32

la Bügelkohlen

kleines Paket 15 Stk.

großes „ 30 Stk.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. 179

Neu eingetroffen. Gelegenheitskauf.

Um schnelleren Umsatz zu erzielen

wird ein Vorrat Herren- u. Damen-
Anzüge, Paletots, Ulsters, darunter sehr
elegante Modelle, Joppen, Capes, e-
legante Hosen (aus besten Geweben),
ebenfalls ein großer Vorrat Schürzen
zu Ausnahmepreisen zu verkaufen.
Bitte sich selbst davon zu überzeugen.
Kein
Neugasse 22, 1. Etage.

Winterkartoffeln,

gelb-eisige Industrie von vor-
züglicher Qualität, per Zentner
Mk. 2.75 frei Haus, gegen Vor-
zahlung von 10 Zentnern an.
Näheres auf Preisliste-Verwaltung
L. Neubohl, oberhalb d. Dogheim-
Bahnhof, Telephon 2778.

Gartengeländer

jeder Art liefert Schürm. Kart. 27.

Gewaschen und gebügelt

jeder Stragen. 7 Stk.

jedes Paar Manschetten 10.

Groß-Dampf-Wascherei „Ely-Top“

Annaburgerstr. 33, Tel. 2939.

Die

modernsten Stiefel,

nur ganz hervorragende Fabrikate, haben
wir in allen möglichen Ledarten u. Formen
in selten grosser Auswahl aufgenommen.

Zu jedem Paar Damen- oder Herren- Stiefel

unserer Einheitspreislagen

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 16⁰⁰

geben wir

vollständig gratis

Ein
Paarwie
Ab-
bildung

Holz-Ausfüll Leisten.

Diese sind ein unbedingtes
Erfordernis zur Erhaltung
der ursprüngl. Stiefelformen.

Blumenthal.

K 168



Seit 21 Jahren behandelt arznei- und operationslos

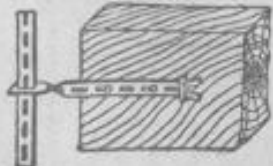
Frauenleiden

Frau A. Malech Schülerin von

Inst. f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Thure Brandtbehandl. etc.

Maiser-Friedrich-Ring 92.

Sprechst. Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.



Schürmann's Baueisen

Schmied u. Feuer überflüssig.

Jedem Maurermeister

unersetzlich.

Auf kaltem Wege im Nu durch
jeden eisenen Arbeiter zu ver-
arbeiten.Alleinverkauf
und Lager:Südwestdeutsche Baueisen-Gesellschaft
Bongardt & Härtel, G. m. b. H., Wiesbaden

Telephon 4588

Telegr.-Adr.: Baueisen

Wiesbadenstrasse 1.

Prospekt und
Muster gratis.

F 517

Briefpapiere

lose und in Kas-
setten, mit oder
ohne Prägung, in
feinster u. modern-
ster Ausführung
in jeder Preislage
erhalten Sie mit

20% Rabatt

im Ausverkauf der
Firma

Wilh. Sulzer

Marktstrasse 10. 1631

Billiges Fleisch — niedrige Mieten

sind wie ein Märchen aus längst vergangener Zeit. Alle Preise sind gestiegen,
Nahrungsmittel, Heizmaterial, Mieten usw. sind enorm in die Höhe gegangen.

nur Sandel's Schuhwaren

behalten die alten bekannt billigen Preise und die alte gute Qualität.

Solide kräftige Stiefel für die kältere Jahreszeit in Ross-, Box-, Rind- und Wildleder. Elegante Herren- u. Damenstiefel in Chevreau u. Box calf in modernen Formen und Ausführungen.

Schnür- und Schnallenstiefel.

Kinderstiefel besonders stark. Ballschuhe in reicher Auswahl.

Hauschuhe — Pantoffel — Arbeitsstiefel.

Wenn Sie Wert auf haltbare, gute Ware bei billigen Preisen legen, kommen Sie zu mir!

1678

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.



Achtung!
Durch Einkauf großer Mengen la Hammel offeriere:
la Hammelfleisch p. Pfd. 70-80 Pf.
Otto Siebel, Metzgerei,
Mittelberg 16, Ecke Hochstättenstr. Telefon 2267.

Everclean - Dauer-Wäsche
zu hab. nur b. G. Scappini, Mittelberg 2.

Mainzer Faßlager,
Mainz, Bingerstr. 6, Telefon 1186,
hat stets großes Lager in
gebrauchten Transport-
und Lager-Fässern,
in allen Größen, rund und oval, unter
Garantie für weingrün, gesund und
reparaturfrei. F47

„Füllhalter“

mit echten 18-ka-
rätigen Goldfedern
von M. 3.- bis M. 30.-
in jeder Lage in der
Tasche zu tragen,
kein Auslaufen der
Tinte möglich, mit

20% Rabatt

im Ausverkauf der
Firma

Wilh. Sulzer

Marktstrasse 10. 1648

Schuhkonsum Hervorragendes Angebot in warmen Schuhen. Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19.

19 Kirchgasse 19.



**Zuch-Hauschuhe mit Leder-
sohle, Damengrößen . . . 1 00**
**Zuch-Hauschuhe, sehr warm,
mit Gänse-, wie obige Abbil-
dung, mit Absatz . . . 1 95**
**Zuchschuhe mit dicker Filz-
u. Ledersohle, alle Nummern
1 25**
**Damen-Schnallenstiefel mit
Lederbeflag, sehr warm . . . 4 50**

**Leder-Hauschuhe, warm 2 00
gefüttert . . . an**
**Hochfeine Vollerlederschuhe
mit Friesfutter . . . für 3 00**
**Leder-Hauschuhe mit Fries-
futter, alle Damengrößen, für 1 35**
**Kinder-Hauschuhe, Leder-
spitzkappen, warm 1 00 u. 85 Pf.**
**Kinder-Schnallenstiefel in allen
erdenklichen Ausführungen.**

**Ganzpantoffel mit Ledersohlen in
einfacher und feiner Ausführung, wie
Abbildung, mit dicker Filzsohle,
50 Pf. das Paar**
Kamelhaare mit Ledersohle . . . 1 25

**liniere
Damen-
Stiefel
für 6 75**
**verbleiben
Beachtung**



**Kamelhaarschuhe mit Filz
u. Ledersohle, alle Damengrößen 1 75**
**Kamelhaar-Hauschuhe, sehr
wollig u. weich, mit herdester
Nacht und Polier . . . 2 75**
**Herren-Kamelhaarschuhe mit
Filz u. Spaltsohle (bis 47) für 1 75**
**Herren extra warme Filzschuhe
mit Ledersohle, schwarzes Leder 1 50**
**Herrn, echt Chevreau Schnallen-
stiefel mit dicker Friesfutter 8 50**

**Damen-Schnallenstiefel mit
Filz und Ledersohle . . . 1 65**
**Kamelhaar-Schnallenstiefel,
sehr warm, alle Nummern . . . 2 25**
**Schnallenstiefel mit Leder-
spitzen, f. Kinder, sehr warm, u. 1 50 an**
**Extra weiche, rein woll. Kamel-
haar-Stiefel für Kinder,
Gelenkheftel . . . für 2 25**
**Damen-Schnallenstiefel,
Leder mit Friesfutter . . . für 5 50**

Telephon **Kirchgasse 19,**
3010. an der Luisenstraße.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum G. m. b. H.

Kirchgasse 19, Telephon
an der Luisenstraße. 3010.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn. Sieckora, Gr. Burgstr. 2.
„Kronen“-Hundekudgen
erhältl. Fabrikat
Wroth. Otto Siebert, Schloß.

Tintenzuge

Schreib-Garnituren
Briefwagen, Brief-
öffner etc., sehr
geeignet zu Ge-
schenkwegen, :
in allen Preislagen
mit

20% Rabatt

im Ausverkauf der
Firma

Wilh. Sulzer

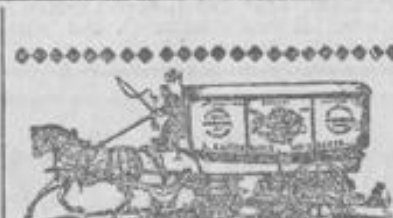
Marktstrasse 10. 1650

Öffentlicher Vortrag!
Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im Marienburgsaal.
Thema: **Spiritismus und Bibel.**
Redner: P. Thurm.
Eintritt frei. Damen und Herren willkommen.

Dorzüglliche Reklamefelder

In der Durchgangshalle (Kiosk)
des
Tagblatt - Hauses
zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise der Teil-
nahme an unserem herben Verlust, sagen wir
auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Breidenstein, Rektor.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1912.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden:
**RETSCHMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEUBLASSENSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**Erstes und ältestes Institut für
Gesichtspflege**
Haarentfernung
Kirchgasse 17, 1. St.
Frau E. Grotz.

Hebamme
I. Klasse.
Frau Margot, Genf.
Rue de Rhone 23.
nimmt zu jeder Zeit
Pensionskinder an. F84

Lederwaren

.. Aktenmappen ..
Schreib - Mappen,
Brieftaschen, Porte-
monnaies etc. in
reichster Auswahl
und in gediegener
Qualität finden Sie
trotz billigst. Preise
.. mit ..

20% Rabatt

im Ausverkauf der
Firma

Wilh. Sulzer

Marktstrasse 10. 1649

Engländerin mit Universitätsbildung
erhält englisch. Unterricht.
Miss Hyde, Kensington, Diederichs Str.

Englisch
erhält in England gew. Lehrerinnen zu mäß.
Preisen. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Si cerca un Signore italiano
adesso, che darebbe lezioni di con-
versazione di lingua italiana in scambio
di conversazione francese o tedesca.
Offerte J. 388 alla redazione di questo
giornale.

Bekanntes Konservatorium.
Für eine „hohe Sopranstimme“
ist zur höheren Ausbildung im „Ge-
sange“ eine

Freistelle
zu vergeben. Adr. durch die Direktion:
H. u. S. Becker, Kirchstraße 76.

**Tüchtige
Klavierlehrerin,**
von berühmten Professoren ausge-
bildet, erteilt Unterricht in allen Stufen des
Klavierunterrichts. Sehr gute Empfchl.
Monatl. Honorar 12 M. bei zweimal
wöchentl. Unterricht. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Gesangsunterricht
erteilt, sowie vorhand. Stimmfehler
beseitigt auf Grundlage d. primären
Tones nach Methode des D. Kammer-
sängers Robert Weich.
Opernsängerin Marg. Kernerstein,
Seidenstraße 15, 2.

**Belange-Lehrbildung, sowie dramatisch.
Unterricht,**
vollständige Ausbildung zur Operette
übernimmt Frau Direktor
A. Westermeyer-Reinhardt,
Schwalbach, Str. 44, 1. Sprechst. v. 2-3.
Gründl. Unterricht
in Klavier u. Theorie für Anfänger-
u. Mittelklassen. Mäßige Preise.
Beste Referenz. Rheinstraße 62, 2.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Vorzügl. Mittagstisch
in erstklass. Fremdenpension, auf
Bunisch Platz. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag.

Erste Schneiderin,
bisher in nur best. Säuf. als Direk-
trice tätig, i. best. Kundsch. in u. a. d.
Gasse. H. Wüster, Kirchstraße 11, 3.
Schneidewerkstätten
empf. sich b. Ausland, feinst. Referenz.
Woche zu 25 M. Frankfurt a. M.,
Spohrstraße 25.

Frl. A. Kupfer.
Schwed. Heilgymnastik u. manuelle
Behandlung, Langgasse 58, 2.
Elektr. Vibrations-Massage
Frau Helene Baumelburg, ärztl. gepr.,
Rheingauer Straße 2, Part. c.

Manifure
Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Manikure
Magda Specht, Herrnhutstr. 9, 2.
On parle français.
Mon sprechi hollandsch.

**Manicure
Schönheitspflege**
Madeline d'Aubry,
Goldgasse 17, 2.
On parle français. English spoken.

Schönheitspflege - Manikure
Toni Lorak, Taunusstr. 27, II.

Schönheitspf. - Manikure
Wilhelmine Müller, Schulg. 7, 1.

Phrenologin
Fr. Kath. Elsemüller
Schachtstraße 3.

Chiromant.
Hil. Ellen Gausch, Albrechtstr. 3, 2.
Ed. Nikolausstraße, früher Goulinstr. 3.

Verschiedenes

Ich warne hiermit Jedermann,
meinen Sohn Fritz Seuf etwas
zu leihen oder zu borgen, da ich für
nichts hafte.

Frau Römer, geb. Seuf,
Schachtstr. 30.

Königl. Theater.
Abonnement C, zwei Viertel, 2 Rang,
erste Reihe, Mitte, abzugeben. Adr.
D. Blotz, Braun, Friedrichstr. 9.

Sänger.
Wer wäre geneigt jungem Sänger,
26 Jahre alt, zur Ausbildung zu
verheilen? Gutes Stimmmaterial vor-
handen. Geil. Off. u. N. 150 an die
Tagbl.-Redaktion, Bismarckring 29.

Noch 1 Refugium-Zeld

in der Durchgangshalle des Tagblats.
Hauses teilweise zu vermieten. Adr.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schaltballe.

Bessere Leute suchen ein
Kind in gute Pflege
zu nehmen. Offert. unter L. 7251
an D. Kreuz, Mainz.

Jurist,

evang., 32 Jahre, von sehr ange-
nehmen Aussehen, best. Charakter,
sehr solide, mit 20.000 M. Jahres-
einkommen u. 1/2 Million Vermögen,
sucht durch Ehe Lebensgefährtin.
Junge Damen im Alter von 20-25
Jahren, mit angenehmen Aussehen
u. edlem Charakter, entsprechend. Ver-
mögen, wollen auf diese ersten Beilen
Sicheres nehmen, in näheren Brief-
wechsel zu treten. Anonyme und ge-
nehmigbare Vermittlung verbeten.
Adressen unter S. 458 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Welcher Herr od. Dame vermittelt
hinderlos ein

Kind z. Adoption
ges. einmaligen Erziehungsbeitrags?
G. Weiss, Leinhardt.

Ademiter,
Anfang der 20er, evang., mittelgroß,
wünscht, da es ihm an geeigneter
Damenbekanntschaft fehlt, sweds
Heirat in Briefwechsel zu treten mit
gebildeter netter Dame (Alter unter
30 J.), a. nur erster Kam. Strengste
Diskretion! Offerten mit genauer
Angabe der Verhältnisse, event. mit
Bild, bis zum 1. November unter
N. 19 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junge hübsche Frau
wünscht mit nur älterem reichen vor-
nehmen Herrn bekannt zu werden,
sweds Heirat. Offerten u. N. 459
an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein
Hilf. Erscheine, w. älteren vornehm.
Herrn sweds Heirat bekannt zu werden.
Strengste Diskretion zugesichert. Off.
an Postlagerkarte 41 Berliner Hof.

Heiratsgesuch.
Ig. Mann, Witwer, 34 J., kinderl.,
ev., w. die Bekanntschaft e. alt. tücht.
Frau, zw. bald. Heirat. Witwe o.
Kindern nicht ausgeschl. Erbk. Off.
u. N. 43 postlagernd Bismarckring.

Ruth.
Erbte Mitteilung, wohin ich eine
wichtige Nachricht senden darf.
Postlagerkarte 88. M.

Amliche Anzeigen

In unser Handels-Register B,
Nr. 120, ist heute bei der Firma
Abelheide (vorm. Klinger) Beton-
bau-Gesellschaft mit beschränkter
Haftung Mainz, mit einer Zweig-
niederlassung in Wiesbaden ein-
getragen: Die Zweigniederlassung in
Wiesbaden ist aufgehoben.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register A,
Nr. 686, ist heute bei der Firma:
„Wade & Söhne“ mit dem Sitz zu
Wiesbaden eingetragen: Die Firma
ist geändert in: „Bruno Wade“.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register A,
Nr. 1280, ist heute unter Nr. 1280 die
Firma „Kaber Dörster“ mit dem Sitz
in Wiesbaden u. als deren alleiniger
Inhaber der Dörster Kaber Dörster
zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

In unser Handels-Register B,
Nr. 353, wurde heute eine Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung unter
der Firma: „Central-Kellerer für
den Verkauf von Weinroten, Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung“
mit dem Sitz zu Wiesbaden ein-
getragen.

Gegenstand des Unternehmens ist
der Ankauf und Verkauf des vorher
der Landwirtschaftlichen Zentral-
Darlehenskasse für Deutschland ge-
hörigen und in Wiesbaden befind-
lichen Weinlagers, sowie der Ankauf
und Verkauf von Weinroten.

Das Stammkapital beträgt 20.000
Mark.

Geschäftsführer ist der Kaufmann
Josef Müller zu Wiesbaden.

Der Gesellschaftsvertrag ist am
8. Oktober 1912 festgestellt. Der
Vertrag soll zunächst bis 31. 12. 1913
gelten und läuft, wenn nicht von
einem Gesellschaftsmitglied drei Monate vor
Schluss des Geschäftsjahres gekündigt
wird, immer auf ein Jahr weiter.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Verdingung.
Die Zimmerarbeiten für den Um-
bau des Pavillon 1 des städtischen
Krankenhauses sollen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vergeben
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
mittlungsstunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, ausseh. Zeichnungen,
auch von dort gegen Vorzahlung oder
bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf.
bezogen werden.

Verflossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 60“ versehenen Angebote
sind spätestens bis

Freitag, den 1. November 1912,
vormittags 10 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa erschei-
nenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-For-
mular eingereichten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Anschaulich: 30 Tage.
Wiesbaden, den 24. Oktober 1912.
Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
Am 27. d. M. (Sonntag vor Aller-
heiligen) ist der Verkauf von Blumen
und Kränzen bis 6 Uhr abends
mit Ausnahme der Zeit von 1/2 bis
1 1/2 Uhr vormittags gestattet.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schand.

Standesamt Wiesbaden.
(Nachst. Nummer Nr. 30: geführt an Wochenenden
von 8 bis 10 Uhr; für Hochzeiten nur
Montag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:
Okt. 15.: Kaufmann Peter Heinrich
Paul Wittich e. L. Erna. — 16.:
Bauarbeiter Nikolaus Künzler e.
S. Wilhelm Friedrich. — 17.: Kauf-
mann Ludwig Seel e. S. Karl
Anton. — 18.: Gastwirt Josef
Breiter e. L. Hedwig Erbsenz.
Jementarbeiter Wilh. Schäfer e. L.
Erna Paula. — 19.: Bäcker Joseph
Gieseler e. L. Maria Margareta. —
21.: Apoth. Ernst Koh e. L. Hedwig.

Aufgebote:
Raschmitt Philipp Joh. Christian
Peter Bauknecht hier mit Karoline
Horn in Wiesbach. — Deizer Wilh.
Winterheimer in Oberingelheim mit

Franziska Daniel hier. — Kaufmann
Karl Mann in München mit Petta
Witt in Wiesbach. — Dachdecker
Karl Reich mit Anna Wolf in Biers-
bach. — Schneider Karl Zimmer-
mann mit Marie Rubin hier. —
Schuhmacher Bernd. Riehl mit
Maria Dreifang hier. — Radierer
Karl Geier mit Emilie Wilbert
hier. — Geschäftsführer Richard
Kehler mit Altm. Krumpholtz
hier. — Tapezierer Albert Ebenhof
mit Sophie Geber in München. —
Rebiger Karl Seck mit Margarete
Barbara Gull hier. — Robelleur
Wilh. Schwart mit Elisabeth Eisel
in Düsseldorf. — Gärtner Reinhold
Frieder in Eschweiler mit Karoline
Martin in Schweiler. — Raschmitt
Franz Ringer mit Christine Riech-
mann hier.

Sterbefälle:
Okt. 21.: Volkswärter Peter Wittel,
41 J. — 22.: Johanna Helene
Marin, 1 J. — Schlosser Otto
Dannewitz, 18 J. — Ehefrau Anita
von Trautmannsdorf, geb. Neffling,
26 J. — 23.: Heinrich Kempf, 1 J. —
24.: Wwe. Philippine Speck, geb.
Böhmer, 86 J.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Adelheidsstraße:
Behmann, Ede Adolfsallee;
Dofmann, Ede Karlstr.;
Ablerstraße:
Raus, Ede Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.
Adolfsallee:
Behmann, Ede Adelheidsstr.;
Groll, Ede Goethestr.;
Albrechtstraße:
Richter Wwe., Ede Moritzstr.;
Müller Wwe., Albrechtstr. 8;
Bahnstraße:
Wötgen, Friedrichstr. 7;
Staffen, Bahnstr. 4.
Vertramstraße:
Bring, Ede Eleonorenstr.;
Senefeld, Ede Bismarckring.
Bismarckring:
Senefeld, Ede Vertramstr.;
Loth, Ede Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.
Meißenstraße:
Schott, Ede Hellmundstr.;
Dambachstraße:
Dendrich, Ede Kapellenstr.
Deladestraße:
Wötgen, Friedrichstr. 7.
Dohheimerstraße:
Reinhardt, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Müller, Dohheimerstr. 72;
Dreizeidenstraße:
Enderb, Göbenstr. 7.
Drudenstraße:
Pauk, Drudenstr. 1.
Eleonorenstraße:
Bring, Ede Vertramstr.
Elvillerstraße:
Krahenberger, Rheingauer-
straße 9;
Faulbrunnstraße:
Wietich, Faulbrunnstr. 3.
Feldstraße:
Schwend, Feldstr. 24;
Heimel, Feldstr. 10;
Krengel, Röderstr. 7.

Friedrichstraße:
Wötgen, Friedrichstr. 7;
Engel, Hofl., Ede Neugasse.
Frankenstraße:
Rudolf, Ede Frankenstr. u.
Walramstraße.
Gneisenaustraße:
Becht, Ede Westendstr.
Göbenstraße:
Enderb, Göbenstr. 7;
Senefeld, Ede Vertramstr. u.
Bismarckring;
Reher, Ede Scharnhorststr.;
Goethestraße:
Groll, Ede Adolfsallee;
Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ede Hartingstr.
Hallgarterstraße:
Wenzel, Hallgarterstraße 6.
Hartingstraße:
Isbert, Wwe., Philippsberg-
straße 29;
Horn, Ede Gustav-Adolfstr.
Selenenstraße:
Dorn, Selenenstr. 22;
Gruel, Wellstr. 7.
Hellmundstraße:
Dambach, Wellstr. 20.
Schott, Ede Meißenstr.;
Rager, Ede Hermannstr.;
Fischmann, Ede Wellstr.;
Ehmer, Hellmundstraße 20.
Herberstraße:
Oppel, Wellstr. 17;
Hermannstraße:
Fuchs, Walramstr. 12;
Rager, Ede Hellmundstr.;
Mährig, Hermannstr. 15.
Hirschgraben:
Witt, Edeingasse 6;
Heuter, Webergasse 54;
Krumpholtz, Webergasse 51.

Jahnstraße:
Berghäuser, Ede Wörlstr.;
Maus, Jahnstraße 2, Ede
Karlstraße.
Kaiser-Friedrich-Ring:
Reinhardt, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Möller, Ede Luremburgstr.;
Kapellenstraße:
Dendrich, Dambachstr.
Karlstraße:
Hofmann, Ede Adelheidsstr.;
Dund, Wellstr. 3;
Maus, Jahnstraße 2, Ede
Karlstraße.
Kirchstraße:
Wietich, Faulbrunnstr. 3.
Kraentalerstraße:
Möller, Ede Dohheimerstr.
Lehrstraße:
Witt, Ede Hirschgraben.
Luzemburgstraße:
Möller, Kaiser-Fr.-Ring 52.
Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.
Moritzstraße:
Richter Wwe., Ede Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Offermann, Moritzstraße 66.
Museumstraße:
Wötgen, Friedrichstr. 7.
Nerostraße:
Pauk, Nerostr. 18;
Neugasse:
König, Hofl., Ede Friedrichstr.
Philippsbergstraße:
Isbert, Philippsbergstr. 29;
Horn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfstr.;
Querstraße:
Pauk, Nerostr. 18.

Raentalerstraße:
Schneider, Ede Radesheimer-
straße;
Diel, Ede Wallufer- und
Erbacherstr.;
Wenzel, Raentalerstraße 11.
Rheingauerstraße:
Krahenberger, Rheingauer-
str. 9;
Riehlstraße:
Dund, Riehlstr. 3;
Oppel, Riehlstr. 17;
Röderstraße:
Krengel, Röderstr. 7;
Adam, Röderstr. 27;
Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Krengel, Röderstr. 7;
Seep, Römerberg 29.
Roonstraße:
Wilhelm, Westendstr. 11.
Radesheimerstraße:
Schneider, Radesheimerstr. 9.
Saalstraße:
Stüdt, Saalstraße 22;
Fuchs, Ede Webergasse;
Emde (Filiale der Molkerei
Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35.
Scharnhorststraße:
Reher, Göbenstr. 18;
Schulstraße:
König, Schulstraße 2.
Schwalbacherstraße:
Raus, Ede Adlerstr.;
Minor, Ede Mauritiusstr.;
Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Krengel, Seidenstr. 5;
Kujat, Westendstraße 4.

Sedanstraße:
Fischer, Sedanstr. 1.
Seidenstraße:
Krengel, Seidenstr. 5;
Steingasse:
Witt, Steingasse 6;
Ernst, Steingasse 17.
Walluferstraße:
Diel, Ede Wallufer- und
Erbacherstraße.
Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Fuchs, Walramstraße 12;
Rudolf, Ede Walram- und
Frankenstraße.
Waterloostraße:
Boths, Ede Rietenting.
Webergasse:
Fuchs, Ede Saalstraße;
Emde (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35;
Seuser, Webergasse 54;
Krumpholtz, Webergasse 51.
Weißstraße:
Adam, Röderstr. 27.
Wellstr. 20:
Schott, Wellstr. 20.
Gruel, Wellstr. 7;
Fischmann, Ede Hellmundstr.;
Lang, Sedanplatz 3.
Westendstraße:
Kujat, Westendstr. 4;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19.
Wörlstraße:
Berghäuser, Ede Jahnstr.
Yorkstraße:
Loth, Ede Bismarckring;
Zietenring:
Boths, Waterloostraße 1, Ede
Zietenring.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, 27. Oktober (21. n. Trin.).
Marktkirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Schüller. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Defan Vidal.

Bergkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Jugendgottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Amtswache: Laufen u. Trauungen: Pfr. Dr. Bedmann. — Begräbnisse: Pfr. Dr. Bedmann.

Kirchliche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Amtswache: Laufen u. Trauungen: Pfr. Dr. Bedmann. — Begräbnisse: Pfr. Dr. Bedmann.

Lutherkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Jugendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Dr. Bedmann. — Amtswache: Laufen u. Trauungen: Pfr. Dr. Bedmann. — Begräbnisse: Pfr. Dr. Bedmann.

Christl. Verein jung. Männer. G. V.
Sonntag, 27. Oktober, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Saale des Pfarrhauses an der Marktkirche 3. Pfr. D. Schüller.

Christl. Verein jung. Männer. G. V.
Sonntag, 27. Oktober, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Saale des Pfarrhauses an der Marktkirche 3. Pfr. D. Schüller.

Kapelle des Diakonien-Mutterhauses Paulinenstiftung.
Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Kall. Sonntags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.

Verein vom blauen Kreuz (G. V.).
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der „Jugend-Wacht“. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. kirchl. Baukreis-Verein.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.
22. Sonntag n. Pfingsten. 27. Okt. Die Kollekte auf Allerheiligen ist für den katholischen Gefängnisverein bestimmt.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

St. Marienkirche zum hl. Genesius.
Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 8 Uhr: Predigt und Andacht.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels.
Samstag, 26. Okt. 243. Vorstellung.
6. Vorstellung im Abonnement 23.
Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.

Volks-Theater.
Samstag, 26. Oktober, abends 8.15 Uhr:
Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Volks-Theater.
Samstag, 26. Oktober, abends 8.15 Uhr:
Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbes.
Aktuelles Sensations-Schauspiel in vier Akten von Adolf Steinmann.

Kinephon-Theater.
:: :: Theater :: ::
Berliner Hof Tausendstr. 1.
Das 11. Gebot.
Du sollst nicht stören
Deines Nächsten Flitterwochen.
Komödie in 2 Akten.
Irrewege der Leidenschaft.
Schauspiel in 2 Akten.
Moritz Lehmann,
sowie das übrige
neue Programm.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 26. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Korbbrunnen-Trinkhalle.
1. El Kapitan, Marsch von Sousa.
2. The Belle of New York, Walzer von Ch. Coote.
3. Die Italienerin in Algier, Ouvertüre von Rossini.
4. La Joyeux von May.
5. Bajazzo-Phantasie von Leonevallo.
6. Smoky Nokes, Two step v. Holzmann.
Nachmittags 2 1/2 Uhr:
Wagen-Ausflug ab Kurhaus.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kirkapellmeister.
1. Ouvertüre zu „Turandot“ v. Lauchner.
2. Melodie von A. Rubinstein.
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauss.
4. Phantasie aus der Oper „Die schiassische Elster“ von G. Rossini.
5. Serenade von M. Monizowski.
6. Scènes napolitaines, Suite v. Massenet.
a) La danse, b) La procession et l'improvisateur, c) La fête.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Konz. A. Schiering.
1. Ouvertüre zu „Medea“ v. Cherubini.
2. Progreß v. Mozart-Tschaikowsky.
3. Wiener Mat. Walzer von Strauss.
4. Ballett-egyptien (4 Sätze) v. Luitgai.
5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
6. Ballettmeister aus „Rosamunde“ von Fr. Schubert.
7. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
Die Türen werden nur während der beiden ersten Stücke und in den Zwischenpausen geöffnet.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 26. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Korbbrunnen-Trinkhalle.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 26. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Korbbrunnen-Trinkhalle.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 26. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Korbbrunnen-Trinkhalle.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, 26. Oktober, vorm. 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Korbbrunnen-Trinkhalle.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.
11. u. 12.
Der Dollarprinz
Verwandlungs-Stück.
1. Das Mitternachtsmädchen.
2. Des Modells.
3. Die Oskale aus dem Harem.
4. Indischer Bedientang.
5. Tagesgilt
dargestellt von der Dänin Frölen Käthi und Partner.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Kinephon-Theater.
:: :: Theater :: ::
Berliner Hof Tausendstr. 1.
Das 11. Gebot.
Du sollst nicht stören
Deines Nächsten Flitterwochen.
Komödie in 2 Akten.
Irrewege der Leidenschaft.
Schauspiel in 2 Akten.
Moritz Lehmann,
sowie das übrige
neue Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Reichshallen.
Stiftstraße 18.
Abends 8 Uhr das
Schlager-Programm.

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten vom 19. Januar 1912 Nr. 29 und 6. September 1912 Nr. 411 wird für die Feuerbestattungsanlage der Stadt Wiesbaden nachstehende Verordnungen und Gebührenordnung erlassen.

A. Verordnungen.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Die Feuerbestattung einer Leiche darf nur erfolgen, wenn allen gesetzlichen Vorschriften genügt ist und wenn mindestens 24 Stunden vor der Verbrennung die Genehmigung des Königl. Polizeipräsidenten zu Wiesbaden hierzu eingeholt ist. Zu dem Genehmigungsgefuhe sind folgende Belege erforderlich:

1. die amtliche Sterbeurkunde;
2. die amtärztliche Bescheinigung über die Todesursache.

Diese amtärztliche Bescheinigung, zu welcher derjenige beauftragte Arzt (Kreisarzt) zuständig ist, in dessen Amtsbezirk sich die Leiche zur Zeit der Anforderung der Bescheinigung befindet, ist auf Grund der Leichenschau auszustellen, bei welcher die besonderen gesetzlichen Vorschriften (siehe Ausführungsbestimmungen vom 29. September 1911 zum Feuerbestattungsgesetz vom 14. September 1911) zu beachten sind und muß die Erklärung enthalten, daß ein Verdacht, der Tod sei durch eine strafbare Handlung herbeigeführt worden, sich nicht ergeben habe.

War der Verstorbene in der dem Tode unmittelbar vorausgegangenen Krankheit ärztlich behandelt worden, so ist der behandelnde Arzt zu der Leichenschau zuzuziehen und sein Gutachten über die Todesursache in die Bescheinigung aufzunehmen.

War der zuständige beauftragte Arzt zugleich der behandelnde Arzt, so ist die Bescheinigung von einem anderen beauftragten Arzt auszustellen.

Vor der Erstellung der Bescheinigung ist die Leichenschau vorzunehmen, wenn einer der beteiligten Ärzte die zur Feststellung der Todesursache für erforderlich hält.

3. der Nachweis, daß der Verstorbene die Feuerbestattung seiner Leiche angeordnet hat.

Dieser Nachweis kann erbracht werden:

- a) durch eine letztwillige Verfügung des Verstorbenen in der gesetzlich vorgeschriebenen Form.
- b) durch eine mündliche Erklärung des Verstorbenen, die von einer zur Führung eines öffentlichen Stenographen berechtigten Person als in ihrer Gegenwart abgegeben beurkundet ist.

Die Anordnung ist nur wirksam, wenn der Verstorbene sie nach vollendetem 18. Lebensjahre getroffen hat, sie kann nicht durch einen Vertreter getroffen werden. Stand jedoch der Verstorbene unter elterlicher Gewalt und hatte er nicht das 18. Lebensjahr vollendet, so tritt der Antrag des Inhabers der elterlichen Gewalt (§§ 1626/1704 B. G. B.) an die Stelle der Anordnung.

4. Die Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des Sterbortes oder des letzten Wohnortes des Verstorbenen, bei Todesfällen auf hoher See von dem Schiffsführer oder dessen Stellvertreter und von der Polizei des Eingangshafens, bei solchen auf Schiffen und Flößen der Wonnenschiffahrt von der Polizeibehörde der nächsten Anlegestelle, daß keine Bedenken gegen die Feuerbestattung bestehen, daß insbesondere ein Verdacht, der Tod sei durch eine strafbare Handlung herbeigeführt worden, nicht vorliegt.

II. Beschaffenheit der Särge und Einbettung der Leichen.

§ 2.

Die Leichen sind in dem Sarge einzuschließen, in dem sie zur Verbrennungsstätte gelangen. Die Särge müssen aus dünnem, weichem, nicht mehr als 20 Millimeter starkem Holz oder aus Finkblech gefertigt (im letzteren Falle mit zwei Handgriffen aus demselben Metall versehen) und dürfen weder ausgeteilt noch angegraben oder lackiert sein, auch keine Eisen- und Bronzegegenstände, wie Uhren, Schmuck, Geld, etc., enthalten. Die Füße sind mit Schellack, Leinwand oder ähnlichen Stoffen oder mit Stroh zu füllchen.

Die Särge dürfen folgende Maße nicht überschreiten:

Länge 2,25 Meter.
Breite 0,75 Meter.
Höhe 0,85 Meter.

Zulässig ist es, während der Trauerfeier den Sarg in einem Leberfarg (Brunnfarg), der von der Verwaltung gegen eine Gebühr (siehe Gebührenordnung § 2) gestellt wird, zu bergen.

§ 3.

Die Leichen in den Särgen dürfen nur auf Säge- oder Hobelspane oder Holzbohlen gebettet und mit naturfarbenen Leinen- oder Baumwollstoffen bekleidet sein. Etwa in den Sarg hineingelassene Äpfel dürfen weder poliert noch geölt oder mit Wachs bestrichen und sind mit den gleichen Stoffen zu belegen, mit denen die Leiche bekleidet werden darf.

§ 4.

Die Kontrolle hinsichtlich der Beschaffenheit und des Inhaltes der Särge erfolgt nicht in der Einäscherungsanlage, sondern muß dorthin bewirkt werden, wo die Einäscherung stattfindet.

Sie ist entweder durch den zuständigen beauftragten Arzt oder durch einen amtlich bestellten Leichenschauer vorzunehmen, welcher eine amtliche Bescheinigung darüber auszustellen hat, daß die Einäscherung den Vorschriften der Gebührenordnung entsprechend erfolgt ist.

Diese Bescheinigung, zu der das in der Anlage angegebene Formular zu verwenden ist, muß der Ortspolizeibehörde des Verbrennungsortes zur Kenntnisnahme und Abheftung vorgelegt und der Verwaltung der Feuerbestattungsanlage eingereicht werden.

III. Einäscherung der Leichen.

§ 5.

In jeder Einäscherungskammer darf jeweilig nur eine Leiche eingeäschert werden; ferner ist an dem Sarge vor dessen Einbringen in den Verbrennungssofen ein durch die Öffnung nicht zerstörbares Schild aus genügend starkem feuerfestem Ton anzubringen, auf welchem die Nummer des Einäscherungsregisters (siehe § 7), unter der die Einäscherung erfolgt, deutlich eingeschlagen sein muß.

§ 6.

Während des Feuerbestattungsvorganges dürfen sich außer den mit der Ausführung und Überwachung beauftragten Personen nur die erwachsenen nächsten Angehörigen des Verstorbenen im Vorraum des Verbrennungssofens aufhalten. Andere Personen bedürfen hierzu außer der Genehmigung der Bestattungspflichtigen eines besonderen schriftlichen, von der Friedhofs-Deputation auszustellenden Erlaubnischeines.

Dem Verbrennungssofen selbst dürfen außer dem oben genannten Dienstpersonal nur die berufenen Sanitätsbeamten beizubringen. Andere Personen bedürfen, falls sie ein berechtigtes Interesse an dem Verbrennungssofen nachweisen können, gleichfalls eines besonderen schriftlichen, von der Friedhofs-Deputation auszustellenden Erlaubnischeines.

IV. Einäscherungs-Registerführung.

§ 7.

Ueber die einzelnen Feuerbestattungen, die Ueberführung von Beisetzungsstätten und die Beisetzung der Aschenurreste sind von der Verwaltung Register zu führen, welche folgende Punkte enthalten müssen:

1. laufende Nummer;
2. Vor- und Name des Verstorbenen;
3. Stand des Verstorbenen;
4. Geburtstag;
5. Geburtsort;
6. Todesort;
7. Todesursache;
8. letzter Wohnort;
9. Todesursache;
10. Tag der Verbrennung;
11. Nummer des Sarges;
12. Verbleib des Aschenbehälters.

V. Behandlung und Beisetzung der Aschenurreste.

§ 8.

- a) Die Aschenurreste sind nach den Nummern, die gemäß der Vorschriften des Gesetzes (siehe § 7 dieser Gebührenordnung), den in den Verbrennungssofen zu bringenden Särge auf einem Tonstempel anzuhängen und, streng getrennt zu halten, nachdem sie unter Anwendung von nur für diesen Zweck bestimmten und zu verbindenden Geräten sorgfältig aus dem Ofen entfernt worden sind.

- b) Unmittelbar nach der Abführung sind die Aschenurreste mit dem Tonstempel in einem hinreichend großen, widerstandsfähigen, luft- und wasserdichten Metallbehälter zu sammeln.

- c) Der Deckel des Behälters, der auch mit einem Schraubengewinde versehen sein kann, muß in den unteren Teil dicht schließend eingreifen. Die Trennung ist nach Schließung des Deckels zu veranlassen. Der Deckel ist mit einem vor der Benutzung sicher aufzulockenden halbkugelförmigen Knapfen zu versehen, auf welchem in deutlicher vertiefter Schrift — durch Einschlagen — nachstehende Angaben anzubringen sind:

Die mit dem Einäscherungsregister und dem Tonstempel in der Asche übereinstimmende Einäscherungsnummer;
Vor- und Name, sowie Stand des Verstorbenen;
Ort, Tag und Jahr seiner Geburt;
Ort, Tag und Jahr seines Todes und Tag der Einäscherung.

§ 9.

Aschenurreste von verbrannten Leichen dürfen nur in einer Urnenhalle, einem Urnengrab oder in einer anderen, aber behördlich genehmigten Bestattungsanlage beigesetzt werden. Die Beisetzung hat in einer dem Bestattungsbegriff entsprechenden Weise zu erfolgen. Die Aushandigung der Aschenurreste an die Angehörigen kann daher auch nur zum Zwecke der ordnungsmäßigen Beisetzung an einem behördlich genehmigten Bestattungsorte gestattet werden. Hierüber ist ein glaubhafter Nachweis zu erbringen. Gegebenenfalls hat die Verwaltung durch die Verwaltung der Feuerbestattungsanlage an die Verwaltung der betreffenden Bestattungsanlage direkt zu erfolgen.

§ 10.

Die Aushandigung der Aschenurreste an die Bestattungspflichtigen geschieht im allgemeinen am Tage nach der Einäscherung. Können Aschenurreste nicht sofort beigesetzt werden, so werden dieselben von der Friedhofsverwaltung bis zwei Wochen nach der Einäscherung kostenlos aufbewahrt; für jede fernere Woche sind jedoch besondere Gebühren zu entrichten (siehe Gebührenordnung § 3).

§ 11.

In einem Urnengrab ist nur die Beisetzung von Aschenurresten gestattet.

Für ein einzelnes Urnengrab — außerhalb der Urnenhalle — wird folgendes Mindestmaß (Normalgröße) festgesetzt:

1,20 Meter lang und 0,75 Meter breit (= 0,90 Quadratmeter).

Die Größe der Urnenkaufgrabstellen kann jedoch ein Vielfaches dieser Normalgröße betragen.

- (3. B. ein doppeltes Kaufgrab 1,50×1,20 m (1,80 qm); ein dreifaches Kaufgrab 1,80×1,50 m (2,70 qm); ein vierfaches Kaufgrab 2,40×1,50 m (3,60 qm).

§ 12.

Aschenurreste können sowohl in besonderen Urnengrabstellen (Reihengräbern, Ganggräbern, Plätzen in der Urnenhalle) als auch in gewöhnlichen Reihengräbern und Kaufgrabstellen — unbeschadet der Erdbestattung in beiden letzteren — beigesetzt werden.

§ 13.

In jedem Urnengrab von normaler Größe — außerhalb der Urnenhalle — können 8 Aschenurreste — jedoch nur einer oberirdisch — beigesetzt werden.

Die Anzahl der Beisetzungen erhöht sich jedoch im Verhältnis zur Größe des Urnengrabs. (So können in einem Urnengrab:

- doppelte Größe 6 Aschenurreste (2 hiervon oberirdisch);
- dreifache Größe 9 Aschenurreste (3 hiervon oberirdisch);
- vierfache Größe 12 Aschenurreste (4 hiervon oberirdisch);

§ 14.

In jedem gewöhnlichen Reihengrab dürfen außer einer Leiche (Erdbestattung) noch drei Aschenurreste — jedoch nur einer oberirdisch — Platz finden.

Wird auf die Erdbestattung verzichtet, so können neun Aschenurreste — 3 hiervon oberirdisch — beigesetzt werden.

§ 15.

In jeder gewöhnlichen Kaufgrabstelle dürfen außer einer Leiche (Erdbestattung) noch 6 Aschenurreste — 2 hiervon oberirdisch — Platz finden.

Wird auf die Erdbestattung verzichtet, so können zwölf Aschenurreste — 4 hiervon oberirdisch — beigesetzt werden.

§ 16.

Die Anbringung von Grabinschriften (aus Stein, Eisen oder dergleichen) ist bei Urnengräbern im allgemeinen nicht gestattet. Bei besonders großen Grabstellen kann die Genehmigung zur Anbringung von niedrigen Gittern usw. durch die Friedhofs-Deputation erteilt werden.

Die Errichtung von Denksteinen ist in jedem einzelnen Falle von der Genehmigung der Friedhofs-Deputation abhängig (siehe § 16 der Friedhofs-Ordnung vom 20. Mai 1906).

§ 17.

Die in den §§ 13 und 14 der Friedhofs-Ordnung vom 20. Mai 1906 enthaltenen Bestimmungen werden durch die vorstehenden Bestimmungen (§§ 12—16 dieser Gebühren-Ordnung) außer Kraft gesetzt.

§ 18.

Soweit nicht in vorstehendem besondere Bedingungen getroffen sind, bleiben für die Feuerbestattung die allgemeinen gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften, insbesondere auch diejenigen der Friedhofs-Ordnung vom 20. Mai 1906, in Geltung.

Der Magistrat.

B. Gebühren-Ordnung.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Für die Benutzung der Feuerbestattungsanlage sind — außer dem in den §§ 2—4 des Tarifs vom 7. März 1910 festgesetzten Begräbnislofen — die nachstehend festgesetzten Gebühren zu entrichten.

Falls der Verstorbene keinen Wohnsitz in Wiesbaden hatte und auch der Bestattungspflichtige einen solchen nicht hat, erhöhen sich die Gebühren für die Feuerbestattung um 50 Prozent.

§ 2.

II. Feuerbestattung.

Die Gebühr für die Einäscherung beträgt 30 Mark einschließlich Beisetzung des dem Sarge anzuheftenden Schildes aus feuerfestem Ton und des für die Aufnahme der Asche bestimmten Metallbehälters mit Kupferschild.

Auf Wunsch werden auch kleinere Aschengefäße auf Kosten des Bestellers geliefert. (Preisvergleichnis für derartige Gefäße bei dem Friedhofsverwalter ufm.).

Für die Benutzung eines der Stadtgemeinde gehörigen Leberfarges (siehe § 4 der Gebührenordnung) sind 5 Mark zu entrichten; für die Benutzung eines solchen in reicherer Ausstattung 10 Mark.

III. Gebühren für die Beisetzung und für die Urnenplätze.

§ 3.

Für die Aufbewahrung eines Aschenbehälters bis zur Beisetzung ist für jede Woche nach Ablauf der 14-tägigen Frist (siehe § 12 der Gebühren-Ordnung) eine Gebühr von 5 Mark zu entrichten.

§ 4.

Für die Beisetzung von Aschenurresten in eine Urnenhalle oder eine Grabstelle ist eine Gebühr von 5 Mark für jeden Aschenrest zu entrichten (siehe § 10 des Tarifs vom 7. 3. 10).

§ 5.

1. Preise der Urnenplätze auf dem Nordfriedhof:

Stb. Nr.	Art der Pläze	Preis für Pachtzeit auf		
		30 Jahre	60 Jahre	Lebensdauer
1	Innen- (Hallen) Pläze:			
	a) Kammerpläze . . .	100	150	200
	b) Kellerpläze . . .	150	225	300
2	Außenpläze:			
	a) an der Urnenhallenwand, Wandpläze . . .	120	160	200
	b) an der Urnenmauer: Wandpläze . . .	120	160	200
	Reihenpläze . . .	150	200	250
3	Hainpläze	100	150	—

2. Preise der Urnenkaufgrabstellen auf dem Südfriedhof:

Die Preise für die Urnenkaufgrabstellen werden in Berücksichtigung der Größenverhältnisse dieser Grabstellen (siehe § 13 der Gebühren-Ordnung) auf ein Viertel der für die gewöhnlichen Kaufgrabstellen gültigen Preise (siehe § 12 des Tarifs vom 7. 3. 1910) festgesetzt. (Zum Beispiel für ein Urnenkaufgrab normaler Größe an Wegen von mindestens 4 Meter Breite 300 : 4 = 75 Mark, für ein doppeltes Urnenkaufgrab in derselben Lage 300 : 2 = 150 Mark usw.).

IV. Unterhaltung der Urnengrabstellen.

§ 6.

Die Stadt übernimmt auf Antrag die Unterhaltung von Urnengrabstellen gegen eine einmalige Kapitalzahlung (siehe auch § 11 des Tarifs vom 7. 3. 1910). Die Höhe der einmaligen Kapitalzahlung wird jedoch auf die Hälfte der für die gewöhnlichen Grabstellen erforderlichen Summe herabgesetzt, soweit Urnengrabstellen von normaler oder doppelter Größe in Frage kommen. Für Urnengrabstellen von drei- und vierfacher Größe sind die für die gewöhnlichen Grabstellen gültigen Preise zu zahlen.

§ 7.

Der auf Grund des Stadtverordneten Beschlusses vom 18. Februar 1910 aufgestellte Tarif für das Bestattungswesen behält auch für die Feuerbestattung Gültigkeit, soweit in vorstehendem nichts anderes bestimmt wird.

Vorstehende Änderungen treten mit Eröffnung der Feuerbestattung in Kraft.
Die Eröffnung der Feuerbestattung wird durch das Amtsblatt der Stadt Wiesbaden bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 10. April 1912.

Der Magistrat.
v. Jbell. Körner.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 18. Juli 1912.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. G. v. G. v. G.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1912.

Der Magistrat.

Neues vom Büchermarkt.

Roman, Novellen.
"Gottfried Keller." Roman von Walter Bloem. (Göttingen u. No. 10. 1. Aufl., Leipzig.) Der Dichter des "Gottfried Keller" hat seinen Roman "Gottfried Keller" mit so viel Liebe und Sorgfalt geschrieben, daß er nicht nur ein Werk der Kunst, sondern auch ein Werk der Wissenschaft ist. Die Geschichte des "Gottfried Keller" ist eine Geschichte der Menschheit. Der Dichter hat die Geschichte der Menschheit in der Geschichte des "Gottfried Keller" dargestellt. Die Geschichte des "Gottfried Keller" ist eine Geschichte der Menschheit. Der Dichter hat die Geschichte der Menschheit in der Geschichte des "Gottfried Keller" dargestellt. Die Geschichte des "Gottfried Keller" ist eine Geschichte der Menschheit. Der Dichter hat die Geschichte der Menschheit in der Geschichte des "Gottfried Keller" dargestellt.

Neu eingegangene Bücher.
(Eine Auswahl der hier eingegangenen Werke zur näheren Beschreibung behält sich das Verlagsamt vorbehalten.)
"Die Kunst der Kunst." Von Walter Bloem. (Göttingen u. No. 10. 1. Aufl., Leipzig.) Die Kunst der Kunst ist eine Kunst der Kunst. Der Dichter hat die Kunst der Kunst in der Kunst der Kunst dargestellt. Die Kunst der Kunst ist eine Kunst der Kunst. Der Dichter hat die Kunst der Kunst in der Kunst der Kunst dargestellt. Die Kunst der Kunst ist eine Kunst der Kunst. Der Dichter hat die Kunst der Kunst in der Kunst der Kunst dargestellt.

Der Roman.
Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 251. Samstag, 26. Oktober. 1912.
Frauenliebe.
Roman von Gottfried Keller.
"Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen." "Sagen Sie dem Vogel, er soll die Föhne einlegen."

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. v. Rauchenfels in Wiesbaden. — Druck und Verlag: Dr. v. Rauchenfels in Wiesbaden. — Druck und Verlag: Dr. v. Rauchenfels in Wiesbaden.

Sprech-
treffte
Tag, ein
gleitend
lebhaft
stündlich
Minuten
Politik
jeht
lung
mit
vorher
der
sicher
mene
leiten
und
fratien
als
haus
man
schon
leiten
bünd
mut
den
den
Rede
die
daß
blide
nen
seine
botta
gen
nicht
Göh
heilt
nem
die
erle
diese
nete
b a
den
ford
im

nicht der Fall. Wohl aber trat sofort ein Zittern an den Zedern.

„Guten Tag! Der Herr Graf erwartet den Herrn Oberstleutnant in seinem Arbeitszimmer.“

Da war also nichts zu hoffen. Er ließ aus, durchschritt die noch leeren Räume und fand beim Gehen gegenüber:

„Guten Tag, lieber Onkel!“

„Gut, Hans-Wilhelm! Bitte, nimm Platz!“

„Ich danke dir für deine Güte.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Und ich werde nicht früher mit Graf Worobezow wieder aufzukommen, bis ich mit Frau v. Worobezow gesprochen habe!“

„Und mit Hans-Wilhelm?“

„Natürlich!“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

„Gut, wie du willst.“

Unterseeboote in alter Zeit.

Ein Beweis für den nachweislichen Ausbruch des Urflut, daß es nicht bloß unter der Sonne gabe, ist die geologische Unterseeboote, das mit der Ertragskraft der

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

„Unterseeboote“ in alter Zeit.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Die bunte Welt.

Man wird Reinhardt um seine Regieaufgabe bei diesem Werk nicht allzu sehr beneiden. Er muß fitten, was brüchig ist, muß vereinen, was einander widerspricht, muß Geldtes verbinden: und dann immer wieder die Spannkraft aufbringen, Verbundenes wieder zu lösen. Und all das nicht an einem volkreicher emporgestrebenden dramatischen Gerüst, sondern an einem Epos, loder verknüpfte Fäden. Der Feisel sagt: Du spielst nach dem Bürger als Edelmann" des Koliere." Eine

amtlicher deutscher Stelle von Zeit zu Zeit Aufklärungen gegeben wurden. Durch ihre Attache und durch die diplomatischen Vertretungen kommt die Regierung zu genaueren Nachrichten als das große Publikum durch die Zeitungsberichterstattung. Von dem Kriegsausfall hängen auch in Deutschland große wirtschaftliche Interessen ab. Exportfirmen sind in ihrer Produktion und in ihren Dispositionen von dem Gang und der Dauer des Krieges in starkem Maße abhängig. Die Inhaber ausländischer Wertpapiere, und darunter gerade die kleinen Leute, schweben in Sorge um schwere Verluste. Demgegenüber würde es außerordentlich begrüßt werden, wenn von Zeit zu Zeit amtliche Darstellungen des Kriegszustandes erfolgten. Diplomatische Nachteile wären daraus nicht zu befürchten, denn keine der kriegsführenden Regierungen könnte es Deutschland verdenken, wenn es alles tat, um Nachteile von seinen Bürgern abzuwenden.

Der Fall von Kirklisse.

Nur ein strategischer Schachzug?

London, 25. Oktober. Die türkische Hauptarmee südlich von Adrianopel wird auf eine Stärke von sieben Armeekorps gebracht, wozu noch vier Reservearmeen korps nahe bei Konstantinopel kommen, so daß den Bulgaren insgesamt 11 Armeekorps entgegengeworfen werden können. In der starken Stellung zwischen Baba Esfi und El Burgas (jenes genau südlich von Adrianopel, dieses von Kirklisse), durch



die die Eisenbahn vollständig gedeckt wird, wird das türkische Oberkommando den Angriff der bulgarischen Hauptarmee abwarten. Sollten es jedoch die Bulgaren nicht wagen, den Angriff auf die Hauptstellung der Türken zu unternehmen, so werden diese selbst zur Offensive übergehen, um die Bulgaren nördlich von Adrianopel zur Entscheidungsschlacht zu zwingen. Der Rückzug und die Freilassung von Kirklisse war also nichts anderes als ein strategischer Schachzug, wodurch die türkischen Streitkräfte auf der Linie vereinigt werden sollten, in der der Oberkommandant am besten dem bulgarischen Ansturm standhalten hofft. (In ähnlicher Weise spricht sich auch ein amtliches türkisches Communiqué aus Konstantinopel aus, in dem gesagt wird, daß diese Last zur Gewinnung von Zeit diene, um das Herannahen von Verstärkungen abzuwarten. Vergleiche „Lehte Drahtberichte“. D. Reb.)

Weitere Einzelheiten über die Kämpfe.

wh. Sofia, 25. Oktober. (Agence Bulgare.) Die Lage vor Adrianopel ist unverändert. In dem Kampfe bei Jura sch hatten die Türken ungefähr 300 Tote, 500 Türken wurden gefangen genommen. Die Bulgaren erbeuteten drei Schnellfeuergeschütze und 12 Munitionswagen. In Kirklisse beschlagnahmten die Bulgaren ein Depot von einer Million Patronen, 14 Stücken Granaten, 18 000 Kilogramm Mehl, 60 000 Kilogramm Korn und 30 000 Kilogramm Getreide.

wh. Konstantinopel, 25. Oktober. Die türkischen Blätter bringen ziemlich unklare Berichte über die Kämpfe bei Adrianopel, wissen aber nichts von einem Endergebnis. Danach scheinen die Bulgaren ihre heftigsten Angriffe auf Werasch, 8 Kilometer westlich von Adrianopel, gerichtet zu haben, wo sich die äußeren Werke auf einer Höhe von 130 Meter befinden. Die Bulgaren griffen in der Nacht zum 25. Oktober mit acht Bataillonen an, wurden aber morgens mit großen frommen Niederlegung und nicht viel mehr. Hofmannsthal hat in seiner Bearbeitung die Tochter des Jourdain gestrichen, hat den Diebstahl gestrichen: und streich auch die Geschichte von der lustigen Kapitulation in Turban, Halbmond und Turko-philia. Daß diese Szenen fielen, mochte Notwendigkeit sein. Aber es war auch ein Schaden. Man braucht dabei nicht an die Komik der Situationen zu denken. Als man diese Szenen streicht, streicht man mehr als ein lustiges Motet. Sie sind die einzigen, in denen Jourdain's Dummheit aktiv wird. Sie enthalten seine Schuld, enthalten das Übergehen seiner Torheit in die Lebensgebiete anderer. Sie bringen das Gegenstück, bringen Gegenangriff, Überlebung und Sühne. Und sie enthalten auch die Schuld. Ohne sie ist Jourdain nur ein belustigender Trödel, mit ihnen ein Trödel, der beinahe Unheil gestiftet hätte. Es entsteht eine dramatische Lücke, die bei diesem ohnehin dramatisch ärmlichen Stück doppelt ins Gewicht fällt. An Stelle des gestrichenen seltsamen Hofmannsthal eine Art Überleitung, die die Entstehung der Oper „Ariadne auf Naxos“ motiviert und erklärt. Aber mit dieser Wandlung ward Molliere der halbe Molliere genommen, dem Jourdain aber ein wesentlicher Teil seiner Rolle.

Mit einem unheimlichen Aufwand an Temperament hat Reinhardt diese Lücke auszufüllen gesucht. Auf Schritt und Tritt blitzen wilde, lebendige, lustige und zuweilen auch ganz prachtvolle szenische Einfälle auf. Ja, fast geschieht auf diesem Gebiet zu viel. Und wenn diese Überfrachtbarkeit des Regisseurs auch aus der bitteren Notwendigkeit entspringt, einen dramatisch etwas blutarmen Rivetto den Lebensatem des Theaters einzubringen: ein wenig Selbstbescheidung wäre hier und dort eine Selbsterhöhung. Ein Beispiel: Wenn Jourdain dem Pumpsgrafen mit pedantischer Treue die geliebten Summen vorzählt, steht Nicole, die lustige Magd, am Klavier. Und jeden Beitrag begleitet sie mit einem Wums auf die Tasten: bei der Endsumme gibt's einen langen, wüsten Wirbel. Der Einfall ist prächtig: aber seine Wiederholung vernichtet die Wirkung. Wir lachen das erste Mal, lachen das zweite Mal: beim dritten Mal nicken wir nur noch, und beim vierten Mal

Verlusten zurückgeworfen. Auch an verschiedenen anderen Punkten wurden die Bulgaren zurückgetrieben, so besonders bei Krenauköy, nördlich von Adrianopel. Die Türken sollen bei einem Kampfe sechs Mitrailleusen genommen haben. Das Vorgehen dauerte beinahe zwei Tage an und war so heftig, daß die Stadtbehörden Frauen und Kinder in Sicherheit bringen ließen. Die Türken machten zahlreiche Gefangene, darunter 2 bulgarische Leutnants und 2 Obersten. Unter den Flüchtigen Bulgaren will man auch Serben bemerkt haben. Ein ganzes Artillerieregiment der Bulgaren soll in der Umgebung von Adrianopel vernichtet worden sein. Das türkische Hauptquartier wird fortwährend verlegt.

Ein weiterer bulgarischer Erfolg?

* Paris, 25. Oktober. Über Petersburg kommt eine Depesche aus Sofia, die berichtet, daß die Bulgaren eine wichtige Festung im Süden von Adrianopel eingenommen haben. Die bulgarischen Truppen sollen drei Schnellfeuer-Batterien weggenommen haben. 1200 Türken seien in die Hände der Bulgaren gefallen. (Diese aus bulgarischer Quelle stammende Meldung wurde von anderer Seite bisher nicht bestätigt und klingt sehr unwahrscheinlich. D. Reb.)

* Paris, 25. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Stara Zagora: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Bulgaren ein lebhaftes Feuer auf die türkischen Stellungen von Krenauköy eröffnet haben. Krenauköy liegt ungefähr in der Mitte zwischen der bulgarischen Grenze und der Eisenbahnlinie Saloniki-Konstantinopel.

Ein heftiger Artilleriekampf bei Kotschana.

Saloniki, 25. Oktober. Bei Domushtere in der Gegend von Kotschana fand ein sehr heftiger Artilleriekampf zwischen Bulgaren und Türken statt, wobei die türkische Artillerie sich glänzend geltend machte. Die Bulgaren erlitten schwere Verluste und mußten ihre Stellung räumen. Die Türken haben in den letzten Kämpfen bei Rumanowa viele bulgarische Gefangene gemacht.

Weitere Erfolge der bulgarischen Wehrmacht.

wh. Sofia, 25. Oktober. (Agence Bulgare.) Im Distrikt Razlog bemächtigten sich die bulgarischen Truppen der Gegend am oberen Wostassko. In der Umgebung von Nchomia wurde ein türkisches Infanterieregiment vernichtet. Ein in dieser Stadt eingeschlossenes Bataillon, bestehend aus regulären Truppen und Wajshi-Bozuls, hat sich in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober ergeben. Die Stadt Petshewo wurde von den Bulgaren eingenommen.

Mitterliches Verhalten des Königs Ferdinand.

Sofia, 25. Oktober. (Agence Bulgare.) Der König befragte gestern in Begleitung der Prinzen die türkischen Gefangenen, die während der Kämpfe bei Adrianopel gefangen genommen und nach Stara Zagora gebracht worden waren. Er wandte sich zuerst an zwei Offiziere, denen er die Hand reichte und sie nach den Umständen der Gefangennahme befragte. Dann richtete er an die Soldaten einige Worte. Die Offiziere und die Soldaten dankten für die gute Behandlung. Später wurden die Offiziere im Kasino mit einem Frühstück bewirtet. Die Soldaten wurden in die Kaserne gebracht. Die gefangenen Offiziere haben um Mantel, da sie keine besitzen, ihrem Wunsch wurde entsprochen.

Was nach Konstantinopel!

* Wien, 25. Oktober. Gegenüber dem Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblattes“ im bulgarischen Haupt-

quartier äußerte sich der dort ebenfalls anwesende Erzbischof Metropolit folgendermaßen: „Wir müssen nach Konstantinopel, niemand hat das Recht, uns aufzuhalten.“

Kaiser der Balkanstaaten?

* Paris, 25. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Stara Zagora: Während der Dankfestfeier in der Kirche erklärte der Metropolit, indem er sich zu dem Jaren wandte: „Sie sind der Jar, der Bulgaren befreite, und Sie werden Kaiser der vereinigten Balkanstaaten werden.“

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht von Rumanowa in serbischer Darstellung.

Belgrad, 25. Oktober. Nach einem offiziellen Bericht begann die Schlacht von Rumanowa in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober und dauerte gestern den ganzen Tag bis abends an. Die Stärke der türkischen Truppen wird auf 25 000 Mann geschätzt. Trotz des völlig bestrichenen Gefechtsfeldes gingen die serbischen Infanteristen gegen die türkischen Schützen mit einem Bajonettsangriff vor. Es kam wiederholt zu einem Handgemenge. Besonders erfolgreich war das Eingreifen der serbischen Artillerie in dem Kampf, die drei zu einer Kaskade ausfallende türkische Schwadronen vernichtete. Die beiderseitigen Verluste sind groß. Die Türken sollen 5000 Mann verloren haben. Der Kronprinz leitete den Kampf mit seinem Stabe in unmittelbarer Nähe des Gefechtsfeldes. Auch der König erschien mit seinem Generalstab auf dem Gefechtsfeld. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Unter anderer Kriegsgewalt eroberten die Serben 12 türkische Geschütze. Die Bedeutung der Schlacht von Rumanowa liegt darin, daß Heilich von der türkischen Armee nur von einer einzigen Position verteidigt werden kann.

Die Kämpfe in Albanien.

Saloniki, 25. Oktober. Infolge erneuter heftiger Kämpfe mit den Serben in der Gegend von Prishtina sind Verstärkungen dorthin unterwegs. Man erwartet stündlich entscheidende Kämpfe in der Richtung der beiden von Heilich auslaufenden Bahnlinien.

wh. Belgrad, 25. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung ist Herisabadih von serbischen Truppen eingenommen worden.

Belgrad, 25. Oktober. Wie aus Prishtina gemeldet wird, wurde bei dem am 23. Oktober erfolgten Einzug des Kommandeurs der dritten serbischen Armee von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet. In einer Ansprache an die Anwesenden erklärte der General, daß die serbische Armee Freiheit und Gerechtigkeit für alle ohne Unterschied bringe und jedem Serben seine volle Freiheit sichern werde.

Serbischer Annetionsbeiser.

Belgrad, 25. Oktober. Analog dem Vorgang nach der Einnahme von Bobujewo wurden auch in Prishtina und Novibazar serbische Zivilpräfekten bestellt und in den obersten Gebieten die volle serbische Staatsgewalt etabliert. Auf diese Weise wurden die neu gewonnenen Landstriche dem serbischen Staatsverbande einverleibt.

Von der montenegrinischen Grenze.

Skutari aufs äußerste bedroht!

* Rom, 25. Oktober. Den letzten Nachrichten aus dem montenegrinischen Hauptquartier zufolge steht die Einnahme von Skutari unmittelbar bevor. — Aus Cetinje meldet die Agence Journal, daß die montenegrinischen Truppen mit der serbischen Armee Fühlung genommen haben. — Es bestätigt sich, daß gestern früh die höchste Spitze des Tara-boscherges von den Montenegrincern eingenommen wurde. Es verlautet, Tara-bosch sei bereits gefallen. Die Besetzung von Skutari wird angeblich von den Einwohnern zur Übergabe gedrängt.

Das Vorgehen Griechenlands.

Eine Entscheidungsschlacht bevorstehend?

* Saloniki, 25. Oktober. Die Orientbahn hat von der Regierung den Befehl erhalten, sämtliche rollende Material der Linie Saloniki-Monastir nach Saloniki zurückzuführen. Da ein griechischer Angriff gegen die Linie Monastir-Saloniki erwartet wird, so sind dort zur Verteidigung bedeutende türkische Streitkräfte zusammengezogen. Die Entscheidungsschlacht in diesem Gebiet steht bevor und dürfte dann der günstigen Position der Türken in diesem Gebiet mit deren Siege enden.

Die griechische Flotte.

Saloniki, 25. Oktober. Der heute hier eingetroffene Dampfer „Raine“ trug vor Lemnos drei griechische Panzer-schiffe, vier Torpedojäger und zwei Torpedoböte. Dem

Laune, Leben, Abenteuer, Schwung und Stil. Wir sind derlei sonst auf der Opernbühne nicht gewohnt. Wir schwören auf das Evangelium, daß Gesang rücksichtslos hingabe an den mimischen Ausdruck erschwert und dämpft, schließen im Operntheater gern die Augen und sagen bei Caruso und der Bellini: ja, das sind Ausnahmen: Hier sehen wir, daß auch die Opernregisseure Ausnahmen sind. Mit fremdem Material wurden hier Sänger im Handumdrehen zu wirklichen Schauspielern, vergahen die alten Rezipie der Operngesten und spielten, spielten Gestalten und nicht nur Theater. In diesem Bewußt liegt eine wertvollere Erkenntnis als die Überzeugung, daß Reinhardt ein guter Regisseur ist. Es ist der Beweis, daß auch die Oper die Erzeugnisse der modernen Regieform aufzunehmen vermag: wenn nur ein Temperament da ist, das sie ausstrahlt. Auch in der Oper machen Kostüme und Kulissen noch nicht Regie. Wo sind die Opernregisseure, die dieses Werk fortführen. Einer sah im Parfett: Hans Gregor. Er wartet noch auf Nachahmer. Denn hier wird Nachahmung verdient. Hans Winand.

Konzert.

Das gestrige zweite Zykluskonzert im Kur-haus wurde mit einer Rarität eröffnet: „Eine Kleit-Couvertüre“ von Richard Wey. Der deutsche Romantiker Heinrich v. Alzert bietet in seinen Schöpfungen bei der eigenartigen Mischung von dämonischer Leidenschaftlichkeit und ungarischer Empfindung auch für die musikalische Phantasie genug Anreiz; dazu seine verzweifelte Sorgen um des Vaterlandes Geschick, sein Jammern gegen den welken Beider, sein ungehüllter Freiheitsdrang und — sein verfrühter Tod Seite an Seite mit der Geliebten („wie zwei frühliche Luftschiffer erheben unsere Seelen über die Welt“) — schried er, ganz modern angehaucht, als letztes Abschiedswort: all solche Momente klingen uns auch aus den vorwiegend herben, tragischen Akzenten der neuen Couvertüre mehr oder minder deutlich entgegen. Es ist natürlich-gefühlte und kunstvoll ge-

Dampfer, der die amerikanische Flagge führt, wurde verhaftet, in Lemnos vor Anker zu gehen.

Wb. Athen, 25. Oktober. Eine griechische Kavalleriebrigade hat Egea besetzt, das sie von den Türken gesäubert fand.

* Athen, 26. Oktober. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist es dem General Sapuntzi gelungen, die Türken bei Grimbaso neuerdings zu schlagen und aus ihrer Position zu vertreiben.

Griechische Ruhmredigkeit.

* Athen, 26. Oktober. Der Marineminister erklärte in einem Interview, die griechische Flotte habe vollständig ihre Mission erfüllt, mit der sie beauftragt worden sei. Die Befehle von Lemnos sei nichts anderes als eine Herausforderung der türkischen Flotte gewesen, sich mit der griechischen in einem offenen Seekampf zu messen. Da die Türken dieser Herausforderung nicht nachgegeben seien, betrachte Griechenland die Mission seiner Flotte für erfüllt, weil sie infolge der Befehle der Dardanellen volle Seeherrschaft für Griechenland erlangt habe, die die Türken verhindern, Truppenverstärkungen aus Kleinasien nach der Türkei zu bringen, während Griechenland die Verproviantierung seiner Armee mit Kriegsmaterial, Munition usw. fortsetzen könne.

Ein griechischer Gouverneur von Areta.

Athen, 26. Oktober. Der frühere Premierminister Stephanos Dragamis wurde von der hiesigen Regierung zum Gouverneur von Areta ernannt und wird dort bereits angekommen sein. (Bergleiche „Rechte Drahtberichte“.)

Aus der Türkei.

Der Sultan als Kriegsberater?

Konstantinopel, 25. Oktober. Auf Wunsch des Sultans wurde der frühere Sultan Abd ul Hamid nicht nach Kleinasien gebracht, sondern bleibt in Konstantinopel, um an den Kriegsverhandlungen teilzunehmen.

Keine Sperrung der Dardanellen.

* Petersburg, 25. Oktober. Die Flotte erklärte dem russischen Vizekonsul, die Dardanellen bleiben einstweilen geöffnet, vorbehaltlich einer neuen Sperrung im Falle, daß eine Gefahr von der griechischen Flotte droht.

Die Haltung der Mächte.

Nach nicht der Augenblick des Einschreitens.

* Paris, 25. Oktober. Die Unterhandlungen zwischen den Kabinetten gehen eifrig fort, doch liegt die Meinung vor, daß der Augenblick für eine Intervention noch nicht gekommen ist. Man arbeitet, wie das „Echo de Paris“ gehört haben will, vorläufig ein mazedonisches Statut aus, das die Wege für ein allgemeines Arrangement ebnen soll. Über die Formel, die man im gegebenen Augenblick den Kriegführenden mitteilen will, ist man noch nicht im Klaren.

Eine österreichisch-russische Intervention?

Konstantinopel, 25. Oktober. Den gestrigen ausgedehnten Besprechungen, die die Botschafter Russlands, Österreich-Ungarns und Frankreichs nacheinander mit dem Minister des Äußeren hatten, wird Bedeutung beigelegt. Während England seine Neutralität den Kriegführenden notifiziert, haben diese genannten Staaten das bisher unterlassen. Dieser Vorgang verdient zweifellos Bedeutung. Aus ihm ist unschwer die Absicht einer Intervention herauszulesen. Daß Russland und Österreich-Ungarn, wenn man später dieser Intervention nähergetreten ist, gemeinsam vorgehen, gibt in hiesigen diplomatischen Kreisen für sicher, da nur diese Form eine Lokalisierung des Krieges ermöglicht.

Keine amtliche Neutralitätsklärung Russlands.

Paris, 25. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ will von deutscher Seite erfahren haben, daß die russische Regierung keinerlei amtliche Neutralitätsklärung verlautbaren werde, da dieselbe nur dann eine Berechtigung hätte, wenn sie in bilateraler Form zugleich mit Wien erfolgen würde.

Frankreich an Russland gebunden?

Petersburg, 25. Oktober. Auf die in Frankreich erörterte Frage, ob Frankreich auf Grund des Bündnisvertrages mit Russland verpflichtet sei, Russland in jedem Falle beizustehen, schreibt der „Stom“ anscheinend offiziell in einer Feststellung, die ausdrücklich als aus dem Auswärtigen Amt stammend bezeichnet wird: „Die Gerüchte aus deutscher Quelle, wonach Frankreich nicht verpflichtet sei, Russland zur Hilfe zu kommen, wenn dieses für seine Interessen auf dem Balkan kämpfen müsse, entbehren jeder Begründung. Frankreich ist

zur bewaffneten Unterstützung Russlands in jedem kontinentalen Kriege verpflichtet.“

Frankreichische Zweifel an der Aufrechterhaltung des Status quo. Wb. Paris, 25. Oktober. In der Presse gelangt mehrfach die Überzeugung zum Ausdruck, daß infolge der Siege der Balkanliga die von der Diplomatie der Großmächte beabsichtigte Aufrechterhaltung des Status quo kaum werde verwirklicht werden. — Das „Echo de Paris“ schreibt: Die verbündeten Balkanstaaten werden, was sie auch heute noch sagen werden, gewiß nicht mit leeren Händen zurückkommen wollen, nachdem sie Mazedonien und Thrazien mit ihrem Blute bezahlt haben. — Jaurès schreibt in der „Humanité“: Wenn Siege und Niederlagen sich das Gleichgewicht halten, so wäre ein ehrenvoller Ausgleich möglich gewesen. Der vollständige Triumph der Balkanstaaten würde für Europa furchtbare Schwierigkeiten schaffen.

Das deutsche Rote Kreuz.

Wb. Berlin, 25. Oktober. Die erste vom Roten Kreuz ausgerückte und nach Bulgarien bestimmte Hospitalexpedition hat gestern Abend Berlin verlassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser von Österreich hat dem deutschen Generalkonsul in Wien, dem Großindustriellen Alfred Freiherrn v. Liebig, das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen. Anlässlich der internationalen Ausstellungskonferenz erließ das Reichskanzlerpaar zum Besten zahlreicher Einrichtungen.

Die Wahl des bisherigen Beigeordneten Dr. Hartmann in Bremen zum Oberbürgermeister der Stadt an Stelle des bekanntlich in Frankfurt gewählten bisherigen Oberbürgermeisters Voigt hat jetzt die kaiserliche Bestätigung erhalten.

M. Die kaiserliche Genehmigung der Kaiserin. Die Geburts-tagsfeier der Kaiserin am 22. d. M. ist, wie die Kaiserin selbst sich ausgesprochen hat, eine Art von Generalprobe für die großen Hofgesellschaften des Winters gewesen. Die Kaiserin hat die gesteigerte Anstrengung des Tages ausgezeichnet bestanden. Während kurz nach der Rückkehr aus Neuenheim das Allgemeinbefinden zu wünschen übrig ließ, hat eine nachher vorgenommene, vom Leibarzt Generalarzt Dr. Junfer überwachte neuartige Sonderkur in jeder Beziehung vollen Erfolg gehabt. Die Kaiserin, die im Vorjahre sich von allen größeren höfischen Veranstaltungen fern gehalten hat, u. a., weil längeres Stehen ihr beschwerlich fiel, und sich durch die Frau Kronprinzessin oder die Frau Prinzessin Eitel Friedrich hatte vertreten lassen, wird, wie wir aus Hofkreisen hören, während des kommenden Winters die Repräsentation wieder in vollem Umfange übernehmen.

Der Besuch des Marquis di San Giuliano in Berlin. Wie uns aus diplomatischen Kreisen bestätigt wird, dürfte der italienische Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano am 4. November in Berlin eintreffen. Die politische Bedeutung dieses Besuches liegt in der gleichen Richtung wie die Begegnung, die kürzlich zwischen dem Marquis di San Giuliano und dem Grafen Berchtold stattfand.

* Die Taufe des Erbprinzen von Weimar fand gestern Abend um 6 1/2 Uhr in der Schloßkapelle zu Weimar statt. Der Kaiser führte die Großherzogin, der Großherzog die Kaiserin. Die Oberhofmeisterin erschien mit dem Täufling auf dem Arm, dessen Schleppe Hofdamen trugen. Oberhofprediger D. Spinner taufte den Erbprinzen auf die Namen: Wilhelm, Ernst, Karl, August, Friedrich, Georg, Johann, Albrecht, mit dem Aufnahmen Karl August, und predigte über Galater 6, 8. 7: Was der Mensch sät, das wird er ernten! Nach der Taufe war Gratulations-Defiliercour. Um 8 Uhr war Galafest, zu der auch die Spitzen der Behörden und das Präsidium des Landtags geladen waren. Bei der Tafel hielten der Großherzog und der Kaiser Trinkreden. Am späten Abend brachte die Studentenschaft von Jena einen Fackelzug dar. Die Stadt war glänzend illuminiert. In seiner Rede bei der Galafest dankte der Großherzog dem Kaiser und der Kaiserin, auch in der Großherzogin Namen dafür, daß sie bei ihrem erstgeborenen Sohn Patenstelle angenommen, um damit der schon oft gezeigten freundlichen Gesinnung von neuem Ausdruck zu geben. Möge die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars, führte der Großherzog weiter aus, für unseren

Sohn späterhin ein Ansporn sein, stets sich seiner Pflicht als deutscher Fürst bewußt zu sein. Wir Eltern aber werden ihn dazu erziehen, daß er stets seine Pflicht dem großen Vaterland gegenüber erfüllt.

* Die Wahlen der Angestelltenversicherung in Leipzig endeten in allen Listen mit einem Sieg der bürgerlichen Parteien und einer Niederlage der Freien Vereinigung für die soziale Versicherung. Auf die Sozialdemokratie entfielen nur zwei Vertrauensmänner und vier Ergänzmänner, während die Liste der übrigen Parteien zusammen fünf Vertrauensmänner und drei Ergänzmänner erzielte.

* Der Fall Traub und seine Erörterung zieht immer weitere Kreise um sich. Traub hat jetzt gegen den Schriftleiter des „Evangelischen kirchlichen Anzeigers“ in Berlin Klage wegen Verleumdung erhoben, ebenso hat Professor D. Baumgarten gegen den „Reichsboten“ Klage angestrengt.

* Zu den Berliner Fleischmüllern. Die beiden Haupttrüffler bei den Berliner Fleischtravallen, der 25jährige Arbeiter Ganschow und der 27jährige Arbeiter Gieselski, wurden verhaftet. Sie werden sich wegen Landfriedensbruch und Blünderung zu verantworten haben.

* Das russische Fleisch. Der Verkauf des russischen Fleisches hat gestern an 70 Ständen in den Markthallen in Berlin stattgefunden. Die Nachfrage war andauernd stark. — Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, haben gestern dort die Metzgermeister beschloffen, das von der Stadt angekaufte russische Fleisch nicht mehr zu verkaufen.

* Die Spionageaffäre Kottewitsch. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ zu melden weiß, ist in der Sache des unter dem Verdacht der Spionage verhafteten russischen Gardeartilleriehauptmanns Kottewitsch der Antrag auf Einstellung des Verfahrens gestellt worden.

Parlamentarisches.

Der Abgeordnete Kreitzing feiert an diesem Samstag den 75. Geburtstag. Robert Kreitzing ist mit einer geringen Unterbrechung als Vertreter von Berlin Mitglied des Abgeordnetenhauses seit 1898 und gehört der fortschrittlichen Volkspartei an. Er war früher vorübergehend auch Mitglied des Reichstages.

Ausland.

Osterreich-Ungarn

Bericht über den Kaiser. Wien, 25. Oktober. Der Kaiser empfing heute Graf Berchtold in besonderer Audienz, in der der Minister über seine italienische Reise berichtete. Die Audienz währte dreiviertel Stunden.

Belgien.

Die Abreise des Königs paares nach Bayern. Brüssel, 25. Oktober. Die „Etoile belge“ meldet, daß die Abreise des Königs paares und der Herzogin Sophie nach Bayern bevorsteht.

Frankreich.

Tod eines bedeutenden Marineoffiziers. Paris, 25. Oktober. Gestern starb hier plötzlich in der Halle des St. Lazaire-Bahnhofes der Konteradmiral Graf de Gaitres, der als einer der beständigsten Offiziere der französischen Kriegsmarine galt.

Klautech als „Poet“. Paris, 25. Oktober. In dem Schreiben des Ministerpräsidenten Poincaré zugunsten der Akademie-Kandidatur des Generals Klautech heißt es: General Klautech hat den Gedanken Goethes verinnerlicht: „Es gibt auch in der Produktivität Taten.“ General Klautech ist dank seiner Taten in Marokko einer unserer besten Geschichtsschreiber und Poeten und er hat Frankreich in der Achtung Europas erhöht.

England.

Unfall beim Stapellauf eines Dreadnoughts. London, 25. Oktober. Bei dem Stapellauf des zwanzigsten englischen Dreadnoughts „Marlborough“ in Devonport ereignete sich ein Unglücksfall, durch den der Kommandeur und drei

arbeitete — nicht künstlich erarbeitete — Musik, an der man seine Freude haben darf. Und die hatte auch das Publikum und bereitete der, von Herrn Musikdirektor Karl Schuricht mit hingebendem Eifer vorbereiteten Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme. Das Kurorchester gab in bezug auf klangliche Ausgeglichenheit und Prägnanz einen erneuten Beweis fortwährender musikalischer Durchbildung.

Der Solist des Abends, Herr Gustav Habemann (aus Leipzig) gehört zu den jüngsten und vorzüglichsten Geigenkünstlern unserer Zeit. Sein Ton ist völlig schlackenfrei, edel und goldklar; die technische Virtuosität poliert aller Schwierigkeiten — das ist schon selbstverständlich. Beethovens Violin-Sonate, zumal es auch in ganz vorzüglicher Weise vom Orchester begleitet wurde, haben wir hier selten in solcher Vollendung gehört: man kann da in Gedanken fast bis auf die Tage Joseph Joachim zurückgehen. Im Vortrag waren Herz und Hand, Gemüt und Verstand gleichwertig tätig: eine reine und lautere Ausprägung aller Einzelheiten, eine kluge, wohlbedachte Phrasierung verbanden sich mit echt poetischem, warmherzigem Empfinden. Die vornehme Schlichtheit, die übrigens der Künstler auch in seinem ganzen, so ruhigen und gelassenen Auftreten zeigte, berührte namentlich im Ausdruck des ersten „Allegro“ höchst sympathisch; dabei, welche kraftvoller Schwung im Hauptthema, welche schmelzende Innigkeit in den Gegenstücken! Kein glissiert und silberglänzend breiteten sich die Figuren über der Melodie des „Larghetto“, und diese Melodie selbst — sie wurde zum Gebet. Das Finale war wie von lebendig sprudelndem Humor durchpulst. Die Modellen, die des ersten Satzes besonders weit ausgreifend, — voll fühner Berge. Auch Herr Habemann brachte eine Kaviar-Einlage „Konzertstück“ mit Orchesterbegleitung von Leopold van der Pals. Die Einleitung stellt uns willkürlich: der Geige sind manche reizvollen Gedanken zur Aussprache zuerteilt; eine ganz-lebendige, schmelzende Stimmung ist mit Glück festgehalten. Das folgende „Allegro“ gibt sich milder bedeutend und bringt es, bei übermäßiger Geduld, zu keiner rechten Gipfelerhellung. Doch die vollendete Kunst des Herrn Habemann stülpte auch hier, was schwebt.

und hob, was flach erschien. Sein Erfolg war rühmlich: der Beifall warm und dankbar. Nicht rasend und lärmend. Wie leicht wäre es Herrn Habemann gewesen, sich auch diesen billigen und zweifelhaften Triumph durch ein paar fingertige oder süß schmachtende „Zugaben“ zu verschaffen! Aber bescheiden und stolz zugleich — so zog er von dannen: ein echter Künstler.

Zum Beschluß des Konzerts brachte das Kurorchester Brahms' Vierte Sinfonie in G-Moll zur Wiedergabe — dies Wunderwerk an Kunst, Phantasie und Wissen: der erste Satz — geschwollen von Kraft und Gefühlsfülle, doch auch von Zartheit und Neugierde des Gefühls; das „Andante“ — ganz in das geheimnisvolle Dämmerlicht der Romantik getaucht; das „Allegro“, darin allerlei wunderliche Humore ihr Wesen treiben; und das Finale, die berühmte Giocosa. Variationen über ein prägnantes achtstimmiges Thema, das sich zu einem in großem Bogen geschwungenen Wunderbau zusammenschließen, voll blühender Schönheit in den Details der architektonischen Gliederung. Mit überraschender Sicherheit ist unser junger Dirigent Karl Schuricht in diese Brahms'schen Kunst-Welten eingedrungen: er hat auch diese nicht eben leicht zugängliche, oft pedante und verästelte Tonsprache sich innerlich zu eigen gemacht, hat diese Sinfonie durchdringt, erarbeitet, mit ihr gerungen; und der Segen blieb nicht aus: klar, verständlich und eindringend trat das Werk in seiner ganzen Kraft und Größe in Erscheinung. Orchester und Dirigent, gleichwie fieberhaft gespannt, standen auf hervorragender Höhe der Kunstausübung.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. „Die Dame in Rot“, eine Textdichtung von den Herren Julius Brauer und Alfred Grünwald, recht fabelhaft durchgeführte Operette, zu der Robert Winterberg eine sich durch Originalität nicht auszeichnende Musik geschrieben, ging bei uns im Opernhaus erstmals über die Bretter. Mit recht geringem Erfolg, das sei zur Ehre unseres Publikums vorweg bemerkt. Gatte

man nicht zu dem „Tid“ gegriffen, den besetzten jugendlichen Liebhaber vom Schauspielhaus, Georg Lengbach, in der Rolle eines geschmeidigen Japaners zu verwenden, die er famos durchführte, so wäre der Komik ein glatter Durchfall beschieden gewesen. Es ist nachgerade mehr als verwunderlich, zu welchen Geistesprodukten man greift, um nur dem Publikum immer mit etwas Neuem aufzuwarten. Die Dame in Rot ist ein Porträt, das in optima forma ständig auf der Szene steht. Auch dieses Bild war von absehbender Häßlichkeit, so daß es als eine wahre Befreiung erschien, als der Maler sein eigenes Werk auf Wunsch des von ihm geliebten Originals zerstörte. Überhaupt war die Inszenierung (Karl Heinz Martin führte die Regie) recht frei, und die Mitwirkenden boten, mit Ausnahme Bengtsson, ihre gewöhnlichen Operetten-Durchschnittsleistungen. Ein solches Operetten-Theater wäre für Frankfurt nachgerade ein Bedürfnis.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Wien, 25. Oktober, wird uns drähtlich berichtet: Die Aufführung der fünfaktigen Komödie „Professor Bernhardi“ von Arthur Schnitzler im Deutschen Volkstheater ist von der Zensur verboten worden.

Bildende Kunst und Musik. Bei der gestrigen Aufführung in Stuttgart der Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss und Hugo v. Hofmannsthal bot das vollbesetzte königliche Hoftheater ein glänzendes gesellschaftliches Bild. Vom Hof waren erschienen das Königs-paar, ferner Prinz August Wilhelm von Preußen, das Fürstentum zu Wied, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar und die Mitglieder der königlichen Familie. Ein internationales Publikum füllte Parquet und Ränge. Alle großen Kultur-nationen waren durch bekannte Musiker und Kritiker sowie durch die Leiter der größten Bühnen vertreten. Die von Max Reinhardt glänzend inszenierte und vom Komponisten geleitete Oper machte bei vorzüglicher Darstellung einen tiefen Eindruck auf das Publikum, das am Schluß der Vorstellung Richard Strauss stürmische Ovationen bereitzte.

Seelen zu Schaden kamen. Ein getreihendes Tau traf den Kommandeur Wintrop mit voller Wucht in die Kniekehlen und schleuderte ihn zu Boden; er erlitt Verletzungen am Rücken und am Kopf und mußte nach dem Marinehospital gebracht werden. Die Verletzungen, die die drei Matrosen erlitten, waren weniger bedeutend. Gegen 40.000 Menschen wohnten der Schiffstaufe bei, die von Lady Gwenoline Spencer-Churchill vorgenommen wurde.

Italien.

Ein Generalstreik der Seelen. Mailand, 25. Okt. In ganz Italien sind am heutigen Tage die Seelen in den Ausstand getreten, um Verbesserungen bei ihren Pensionslöhnen zu erreichen.

Rußland.

Zum Selbstmord des „Standart“. Kommandanten. Petersburg, 25. Oktober. Der Selbstmord des Kommandanten des Standart hat Gründe intimer Art. Eine Studentin, der Schagin 3000 Rubel hinterließ, verfuhrte Selbstmord.

Das Befinden des Jarzowsk. Petersburg, 25. Okt. Nach dem heute abend erschienenen Bulletin verbrachte der Großfürst-Thronfolger den Tag gut. Er schlief drei Stunden und zeigte besseren Appetit. Die Temperatur betrug am Tage 38,3 Grad, abends 37,9 Grad. Puls am Tage 128, abends 122.

Amerika.

Der Aufstand in Mexiko. Veracruz, 25. Oktober. Zwei aufständische Offiziere, die nach der Wiederbesetzung der Stadt gefangen wurden, sind vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gestern abend von den Bundesstruppen erschossen worden. Freitag wird heute nachmittag vor dem Kriegsgericht erscheinen.

Luftfahrt.

„Victoria Luise“. Friedrichshafen, 25. Oktober. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute morgen gegen 9 Uhr mit zwei Passagieren zur Fahrt nach Frankfurt am Main aufgestiegen. Sie führt über Stuttgart, wo eventuell eine Landung vorgenommen werden soll. — Frankfurt a. M., 26. Oktober. Das Luftschiff „Victoria Luise“ beabsichtigt, morgen nachmittag zu einer Fahrt von Frankfurt nach Gießen aufzusteigen. Die Abfahrt in Frankfurt soll um 1 Uhr erfolgen; die Ankunft in Gießen wird gegen 3 Uhr erwartet. Dort wird ein Passagierwechsel vorgenommen und hierauf die Rückfahrt angetreten.

1. Deutscher Luftfahrttag. Stuttgart, 25. Oktober. Der 1. Deutsche Luftfahrttag, auf dem 306 Stimmen vertreten sind, wurde heute vormittag durch den Verbandsvorsitzenden, Generalleutnant z. D. v. Rieber, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der der Redner in ehrenden Worten Hans Gerdies gedachte. Unter den Teilnehmern befinden sich Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar und Professor Dr. Major v. Barfeln. Den wichtigsten Punkt der Beratung bildete das neue Grundgesetz des Verbandes.

Der Flug Paris-Berlin. Berlin, 25. Oktober. Der Flieger Brindejone des Moulinair, der gestern zum dritten Male den Versuch machte, von Paris nach Berlin zu fliegen und Zwischenlandungen bei Metziers und Düsseldorf vorzunehmen, machte, hat 7 Kilometer von Metziers entfernt, infolge Motordefekts landen müssen. — Brindejone verließ um 6 Uhr gestern morgen Villacoublay. Er wollte mittags Düsseldorf erreichen.

Ein Wasserflugzeugwettbewerb. Buzig, 25. Oktober. Heute fand hier ein Wasserflugzeugwettbewerb statt, zu dem Vizeadmiral Did und andere Herren vom Reichsmarineamt eingetroffen waren. An dem Wettbewerb beteiligten sich drei Apparate, und zwar ein Aviatik-Doppeldecker (Führer Fischer), ein Aeg-Doppeldecker (Führer Gertzen), ein Aviatik-Doppeldecker (Führer Thelen). Alle Apparate waren mit 100-PS-Argusmotor ausgerüstet. Die Prüfung umfaßte drei Bedingungen. 1. Mit kürzestem Anlauf vom Flugplatz aus aufzusteigen; 2. eine Höhe von 500 Meter zu erreichen; 3. eine Strecke von 15 Kilometer in kürzester Zeit zu durchfliegen. Sämtliche Flüge wurden mit einem Passagier ausgeführt. Den kürzesten Anlauf zum Aufstieg erzielte Gertzen mit 72 Meter, die größte Höhe mit ungefähr 450 Meter Thelen. An dem Schnelligkeitsfliegen beteiligte sich nur Thelen, der die 15 Kilometer lange Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von ca. 75 Kilometer zurücklegte. Thelen gelang es, vom Wasser hochzukommen.

Begräbnis eines Luftschiffers. Potsdam, 26. Okt. Auf dem alten Friedhof in Potsdam wurde gestern der auf einer Ballonfahrt, auf der er den Höhenrekord drückte, verunglückte Ingenieur Hans Gerdies beigesetzt. Ein großes Trauergeschehen geleitete den verunglückten Eroberer der Lüfte zur letzten Ruhestätte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Festsetzung der Fleischpreise. Gestern fand hier die erste Besprechung der Preisfestsetzungskommission für die Verkaufspreise der verschiedenen Fleischsorten unter dem Vorsitz des Kassendirektors Nisch statt. In Anwesenheit der Kommissionsmitglieder Stadtrat Krafz, Stadtrat Kimmel, Dr. Kahlson vom städtischen Amt, Metzgermeister Matzen und der Metzgermeister Klink, Kiesel und Zuchs. Zunächst fanden eingehende Beratungen statt, die am 28. Oktober fortgesetzt werden sollen, so daß zu Beginn des Monats November die Festsetzung der Fleischpreise durch die Kommission erstmals bekannt gegeben wird.

— Dänisches Fleisch. Der Verkauf des unter städtischer Preiskontrolle stehenden Auslandsfleischs in den 46 Metzgerläden läuft immer mehr ab. Geiern waren neulich Viertel des eingeführten dänischen Fleisches an die Metzger immer noch nicht abgesetzt.

— Das „rote Haus“ in der Albrechtstraße. Die Feuerungen, welche seit Anfang dieses Monats im hiesigen Landgerichtsgangnis eingelegt sind, haben zunächst eine Verdrängung des Gefangenenbestandes auf rund 170 Köpfe zur Folge gehabt. Weiter ist eine etasmäßige Inspektion der eingekerkerten, und während ein Gefangenenaufseher zum kommenden 1. November schon verabschiedet wird, ist die Verlegung eines zweiten Aufseheres zu erwarten. Für die Zukunft wird der Hauptteil der im hiesigen Landgerichtsgangnis Unterge-

brachten aus Unterjuchungsgefangenen bestehen. Strafgefangene bleiben nur noch hier, sofern ihre Strafen sich nicht über einen Monat erstrecken. Die Umbaupläne sind vorläufig beiseite gelegt, dem Anschein nach, weil überhaupt noch nicht feststeht, was aus dem Gefängnis werden soll, ob es an seiner heutigen Stelle verbleibt oder nicht. — Aber die Entfernung des Gefängnisses würden hauptsächlich die benachbarten Anwohner wohl kaum böse sein.

— Vom Arbeitsmarkt. Aus hiesiger Stadt, wie aus Viehrich und dem ganzen Landkreis wird übereinstimmend die ständig zunehmende Abwanderung von Angehörigen des Bauhandwerks und der verwandten Berufsgruppen nach anderen Gegenden, hauptsächlich nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, gemeldet. Der Grund dieser Erscheinung liegt zweifellos in dem Darniederliegen des Baugewerbes im hiesigen Bezirk. Der Abbruch an Arbeitskräften ist so groß, daß er von anderen Erwerbsgelegenheiten nicht aufgenommen werden kann. Nur hierzu einige Zahlen zu geben, kann konstatiert werden, daß das Bezirkskommando Wiesbaden allein 600 Mann weniger in Kontrolle führt, als im Vorjahre.

— Gefahren der Großstadt. Vor dem Schöffengericht erschien dieser Tage ein 18 Jahre altes Mädchen, welches in der Nacht vorher auf der Straße aufgegriffen worden war, als es sich hängen wollte. Es war kurz vorher vom Lande her gekommen, um sich eine Stelle zu suchen. Hierbei will es keinen Erfolg gehabt, in Not geraten und dann, um sich das zu seinem Lebensunterhalt nötige zu erwerben, auf die Straße gegangen sein. — Vielleicht lassen andere, die geneigt sein könnten, ins Manoe hinein in eine fremde Stadt zu reisen, in der Hoffnung, gleich Unterkommen dort zu finden, das Schicksal dieses Mädchens als Warnung dienen.

— Aus Furcht vor Strafe fürzte sich heute vormittag der 21 Jahre alte Matrose Michael P. aus dem dritten Stock eines Hauses in der Frankfurterstraße. Der Lebensmüde war nach Wiesbaden beurlaubt und sollte die Rückkehr in seine Garnison veräumen. Als er heute morgen verschifft werden sollte, sprang er zum Fenster hinaus und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen und einen Bruch der rechten Hand zu. Die Sanitätsabteilung brachte ihn nach dem Garnisonlazarett.

— Heirat und Überleben. In einer Nachbargemeinde Wiesbadens ist gegenwärtig der Andrang zu Standesamt und Kirche sehr groß, auch für die nächsten Monate sind außerordentlich viel Heiraten dort zu erwarten. Man erzählt sich, daß die Brautpaare alle noch 1912 heiraten wollen, da ihnen ein solches Unternehmen im Jahre 1913 doch zu gefährlich erscheint.

— Personal-Nachrichten. Es sind verstorben: Der Oberpostassistent Wilhelm Rener von Frankfurt nach Limburg, Bismarck von Hachenburg nach Biebrich. — Der Vorstand des hiesigen Restaurationsbauvereins, Herr Bauat Thobolt, ist als Geheimer Rat und vortragender Rat in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nach Berlin berufen worden. — Stadtbaumeister a. D. Otto Leers hier selbst erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse, Bürgermeister a. D. Christian Rudes in Hatten (Limburg), Stadtmagister Georg Bogler in Homburg, Kassierer Wilhelm Blaul in Ellville und Bürgermeister Georg Seib in Sartenen das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber. — An Stelle des verstorbenen Nachbarnkontrollanten Steuerinspektor Karosa ist der Nachbarnkontrollant Steuerinspektor August Weimer aus Gersheim vom 1. November d. J. ab mit der Verwaltung des Katastrals Wiesbaden beauftragt worden.

— Kleine Notizen. Der in der Morgen-Ausgabe erwähnte Familienabend des Wiesbadener Männergesangsvereins findet bereits heute abend statt. — Auf Wunsch mitgeteilt, daß das Landvolk „Burggraf“ in der Waldstraße mit dem in dem Artikel „Verhaftete Neherheiden“ erwähnten Loten nicht gemeint ist. — Der Vorstand des Karlsruher Vereins für Frauen, Mädchen und Kinder, E. v. Wiesbaden, trifft am 2. d. d. hiesigen Dr. v. Kopp der 1. Vorsitzenden des Vereins, Frau Hauptmann Feldt, das ihr vom Bankhaus N. verliehene goldene Verdienstkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ feierlich überreicht hat. — Bei dem am Donnerstag stattgefundenen Schachfest im Ballhaus-Restaurant, verbunden mit Verlosung, gewann Schachmeister Ruppert von vier das lebende Schach.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Kurhaus. Der Karlsruherlauf auf dem Rieder-Abend von Paul Schmiedes am Dienstag im Kurhaus hat bereits lebhaft eingesetzt. Der Künstler wird wieder von Schubert, Brahms, Hans Hermann, Josef Marx und Rudolf Schlegel zum Vortritt bringen.

— Sinfonie-Konzert. In dem morgen nachmittag 4 Uhr im Kurhaus stattfindenden Sinfonie-Konzert dirigiert Musikdirektor Karl Schmidt die 3. Sinfonie, sowie die Akademische Fest-Ouverture von Brahms zur Aufführung.

— Populäre Kammermusikabende. Im ersten der vier Kammermusikabende des Lindner-Quartetts wird der hier so schnell beliebt gewordene Tenorsänger Hofopernsänger Ewald Vichtenstein mitwirken.

— Galerie Vanger. Die Künstler-Puppenausstellung, welche diese Woche auch wiederum eine Erweiterung erfahren hat, wird bestimmt Donnerstagabend geschlossen.

— Ausstellung Schweizer und Ostschweizer Künstler. Sonntagvormittag 11½ Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung stattfinden.

— Sächsishe Sammlung (einschließlich Sammlung Heimann). Ab Sonntag, 27. Oktober, ist die Sammlung im Kaufmannshaus jeden Samstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

— Vortrag. Am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, wird in der Aula der Oberrealschule für die Jugendvereinsangehörigen der hiesigen Fortbildungsschulen Herr Karl Deins Will einen sehr beliebten Vortrag halten.

Kassauische Nachrichten.

— Eridi i. Mha, 26. Oktober. Am 1. November d. J. bezieht der frühere Reichsfinanzrat und Vermögensbesitzer Herr Jakob Dorn mit seiner Gattin, Elise, geb. Schöber, beide von hier, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubeljahr erfüllt sich feierlicher Feierlichkeiten und gelungener Feste. Die ganze Gemeinde ruft ihm ein herzliches Glückwunsch zu.

— Winkel, 26. Oktober. Am nächsten Sonntag beginnt in unserer Gemeinde der allgemeine Herbst. Die Ausläufer sind ziemlich gut. Weinbauern M. Wilmers veräußerte an eine Mainzer Firma 3 Hektar 1000 Meter an unbekannten Wein. — Die verlassene Wiese hatte im Jahre einen sehr niedrigen Wasserstand gezeigt. Vorhergehenden ist die Lage für die Weidewirtschaft ziemlich ungünstig. Um so besser sind die Kleinrenten, die einen schönen Verdienst dadurch erwirken, daß die Weidenwiesen wieder zunehmen. Während die großen Mähe nur die Hälfte ihres Lebensraum bezaubern können, laden die kleineren 2. 50% und Getreidezufuhr bei durch den Krieg sehr nachgelassen. Der Holzmarkt besaß seinen Bedarf aus Schweden und Rußland. Eine erhebliche Steigerung erfuhren die Schlepplöhne und Frachtpreise.

— Brand, 26. Oktober. Die Wassermeistermiete wurde hier ab Rechnungsjahr 1913 auf die Hälfte (2 statt 4 M.) ermäßigt und der Wasserpreis bei einem 150 Kubikmeter übersteigenden Verbrauch. Bis dahin folgte der Submeter 20 Pf., darüber 15 Pf. — F. C. Die Burg-

ausstellung auf der Karlsburg wird, wie nunmehr feststeht, von Frühjahr bis Herbst 1914 in zwölf Gruppen stattfinden. Das Kriegswesen, das häusliche Leben auf der Burg und die Inneneinrichtung wird vorgeführt, sodann die landwirtschaftlichen Geräte im Mittelalter, Trachten, mittelalterliche Kunst, Burgenbau, Gartenkunst, Wissenschaft, Spiel und Sport, Verkehrsweisen, Geschichte des Mittelalters und moderne Burgenliteratur. Die Gegenstände werden Museen und von Privaten ufm. entnommen. Die Kosten der Ausstellung sind auf 225.000 M. angesetzt.

Aus der Umgebung.

Ehrung eines Freundes der Jugendpflege.

— Marburg, 25. Oktober. Dem in der Nähe des Grafen-Schlosses wohnenden Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat Dr. Kurt Denfel wurde heute nachmittag eine feierliche Ehrung zuteil. Gegen 3 Uhr erschienen unter Führung des Direktors des hiesigen Gymnasiums Engelhardt und Beisitzer etwa 250 Knaben und Mädchen der oberen Klassen der Stadtschule (Vollschule) und brachten, nachdem sie unter den alten Bäumen vor der Villa aufgestellt genommen hatten, vier unserer schönsten Volkssänger mehrstimmig zum Vortrag. Es handelte sich um eine Anerkennung für Herrn Geh. Rat Denfel, der als eifriger Freund der Jugendpflege kürzlich 35.000 M. für einen im Süden der Stadt anzulegenden Jugendplatz stiftete.

Sport.

— Pferderennen zu Berlin-Spandau. Zu dem Bericht im heutigen Morgenblatt über den gestrigen Schlusstag in Spandau sind noch die Quoten vom letzten Rennen nachzutragen. Sie betragen: Sieg 117:10; Platz 35, 60, 21:10.

— Fußball. Am Sonntag feiert Germania 1. dem Frankfurter Fußballklub Union auf dem Sportplatz des Fußballvereins an der Waldstraße gegenüber. Das Wettspiel beginnt um 3 Uhr.

— Gamborne feierte von der so erfolgreichen Expedition nach Belgien, wo er am 13. Oktober den Grand Prix du Commerce gewann, in der Woche wohlhabend nach Erdensheim zurück und bezog dort sein Winterquartier.

— Eine außergewöhnliche Leistung vollbrachte am Freitag bei den Rennen zu Spandau der 7-jährige Pajazzo, der im Verkaufspreis seine 71 Kilo zu einem Halbpreis mit dem 30 Pfund weniger tragenden Substanz füllte. Im allgemeinen bezeichnet man 65 oder 66 Kilo als das Grenzgewicht, unter welchem Flachrennfahrer in der Saison an den Start gehen dürfen. Schon einmal wurde in diesem Jahre von einem Flachfahrer eine hervorragende Leistung vollbracht, als Gamborne in München den Substitutionspreis unter 60 Kilo gewann. Übertrifft man Gamborne jedoch von dem Dicker-Sohn Ausmärtler, der im Jahre 1886 als Rierabiger das Nobel-Sandbath in Spandau gegen unter 73 Kilo gewann und von dem unerschrockenen Gelfar, der als Siebenjähriger in Hamburg-Großbühl, das Bramfelder Sandbath unter 73 Kilo gewann, trotzdem seine Größe nur die eines Bolos-Bonds erreichte.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— Berliner Börse. Berlin, 25. Oktober. (Drahtbericht.) Die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus haben eine weitere Beruhigung bezüglich der politischen Lage geschaffen. Auch das Aufweichen von Gerüchten über eine bevorstehende Vermittlungsaktion der Großmächte blieb nicht ohne Einfluß. Infolgedessen zeigte die Börse ziemlich feste Haltung. Man schrieb die Aufwärtsbewegung in der Hauptsache Deckungen zu. Das Geschäft hielt sich später aber trotzdem in engen Grenzen. Russische Anleihe von 1912 1/2 Proz. gebessert. Orientanleihe 2 Proz. höher. Von Montanwerten Bochumer 1 1/2 Proz., Phönix 1 Proz. besser. Die bei Beginn vorwiegend schwächeren Elektroaktien holten die anfänglichen Verluste später wieder ein. Russenbankaktien fest. Österreichische Kreditaktien 1 Proz. höher. Tägliches Geld war zu 2 Proz. und darunter angeboten. Umlaufgeld 4 1/2 bis 4 3/4 Proz. Privatskonten 4 1/2 Proz. Bei der Seehandlung war Geld von Ullmo bis Ultimo zu 4 1/2 Proz. zu haben.

— Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 26. Oktober. (Drahtbericht.) An der heutigen Börse: lebhafte Anregung, so daß die geschäftliche Tätigkeit nur auf kleine Umsätze beschränkt blieb. Wien meldete willige Haltung. Am Bankmarkt verkehrten heimische Anleihen in fester Haltung. Kreditaktien behauptet. Österreichische Bahnenwerte ebenfalls behauptet. Baltimore-Ohio lustlos. Schantungbahnen abgeschwächt. Schiffahrtsaktien rangierten nach oben, besonders Norddeutscher Lloyd. Elektrowerte still und wenig verändert. Auf dem Gebiete der Montanwerte setzten Phönix-Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener höher ein. Am Kassamarkt der Industriepapiere waren die Umsätze geringfügig, die schweren Werte behauptet. In chemischen Aktien waren die Kursveränderungen eng begrenzt. Am Kassamarkt der Rentenwerte lagen die Anleihen der deutschen Staaten gut behauptet. Russische Staatsfonds ruhig. Türkenwerte schwankend. Bulgaren und Serben preishaltend. Im weiteren Verlauf trat einiges Interesse für Montanwerte hervor. Auf Rückkäufe zogen auch Bankaktien an. Die Umsätze beschränkten sich aber auf einzelne Papiere. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäft in fester Tendenz. Privatskonten 4 1/2 Proz.

— Reichsbankausweis. Der nachfolgende Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober läßt zwar für die dritte Oktoberwoche eine weitere Besserung des Status erkennen, aber die Rückflüsse vollziehen sich relativ nur langsam und ihr Ausmaß reicht an das zur gleichen Vorjahreszeit nicht heran. Das Zentralnoteninstitut befindet sich mit 21.836.000 M. in der Notensteuer gegenüber einer Notensteuer von 15.611.000 M. am 15. Oktober 1912 und von 74.283.000 M. am 31. Okt. 1911.

Aktiva (in M. 1000).	1912 gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1.198.640 + 30.571
darunter Gold	836.550 + 21.126
Reichs-Kassen-Scheine	34.929 + 3.915
Noten anderer Banken	46.041 + 6.803
Wechselbestand	1.444.643 + 7.942
Lombard-Darlehen	56.678 + 16.112
Effekten-Bestand	58.771 + 38.920
Sonstige Aktiva	170.067 + 18.068

Passiva (in M. 1000).	1912 gegen die Vorwoche
Grund-Kapital	180.000 (unver.)
Reserve-Fonds	60.367 (unver.)
Noten-Umlauf	1.850.849 + 91.382
Depositen	854.338 + 101.787
Sonstige Passiva	17.000 + 1.288

Notenkongent ab 1. Januar 1911 550 Mill. M. an den Quartalsabschlüssen 750 Mill. M. vorher gleichmäßig 472.83 Mill. M.

— Die Württembergische Notenbank in Stuttgart hat ihren Diskontsatz auf 5% und ihren Zinssatz für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 6 Proz. erhöht.

— Zinsaufhöhung in Österreich. Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank erhöhte entgegen früherer Meldungen wegen der Geldverhältnisse auf den maßgebenden

IM LAUFE DER NÄCHSTEN TAGE ZEIGE
ICH IN SÄMTLICHEN SCHAUFENSTERN EINE

SONDER-AUSSTELLUNG

PREISWERTER NEUHEITEN IN

TEE-, ABEND- u. GESELLSCHAFTS-KLEIDERN

ICH BITTE UM EINGEHENDE BESICHTIGUNG
DER SCHAUFENSTER UND UM BEACHTUNG
DER VORTEILHAFTEN PREISLAGEN VON
Mk. 55.— 88.— 125.— 190.—

J. HERTZ.

K 198

Lieben Sie eine gute Tasse Kaffee?

dann wagen Sie einen Versuch bei
Wilh. Heinr. Birck, Wiesbaden.
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. — Telefon 216.
Lieferung frei ins Haus! 1758

Wichtig für Möbelkäufer

Ein bedeutendes Geschäft Frankfurts hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Beamte, Privatleute und Arbeiter einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen und Dekorationen ganz ohne Anzahlung gegen bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben unter Zusicherung strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung. Kein Kassieren durch Boten.

Interessenten belieben Offerte zu richten unter L. Z. 667 an Annoncen-Expedition Hch. Brasch, Frankfurt a. M., Zeil III. F200

Traubenmost

J. Rapp, Moritzstrasse 31 u. Neugasse 20.

Kuss, Langgasse 11, Tel. 4005,
Spezialhaus für Kleider, Federn,
Wasch- und Modellschneiderei,
Schleife Pariser Fassons.



Entwürfen von jedem
aufgehenden Kleider
im eigenen Atelier.
Größtes Federn-
Verkaufshaus
nach allen Ländern
Langgasse 11.
Modellieren und
Probieren.

Erkannt

haben Sie beim kleinsten
Einkauf die grossen Vor-
teile, die ich wegen
geringer Einkosten
gewähren kann.

Herrenanzüge beste Arbeit
Mk. 40—14.

Paletots und Ulsters
sehr reichlich

Mk. 48—18.

Lodenjoppen warm gefüt.
Mk. 20—4.

Pelerinen erprobte Güte
Mk. 20—8

Einzelne Röcke, Hosen,
Westen, Berufskleidung
sehr billig. 1758

Max Sulzberger,
Am Römertor 4.

Lieferant d. Kassamer in
für Wiesbaden u. Umgegend.

Brandenburger Kartoffeln,
erster Wagon ein etroffen. Proben und
Bezeichnungen bei Otto Tackebach,
Schwalbacher Str. 91, Telefon 1781.

Nach mehrjähriger spezialistischer Ausbildung als Assistenz-
arzt an den Kliniken der Herren Geh. Med.-Rat Professor
L. Landau und Dr. Th. Landau in Berlin und Geh. Med.-Rat
Prof. Pfannenstiel in Kiel, ferner als Stellvertreter des Ober-
arztes an der Frauenabteilung des Stadtkrankenhauses Dresden-
Friedrichstadt (Geheimrat Osterloh und Dr. Albert) habe ich
mich hier als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen. — Ich übe Kassenpraxis aus.
Sprechstunden: 12—1 u. 3—4^{1/2}; Sonntags 9—10.

Tel.-Nr. 4394.
Wiesbaden, im Okt. 1912.
Friedrichstrasse 45.

Dr. med. F. Bachmann,
Frauenarzt.

Klubsessel

Gedieg. vornehme
Ausführungen
von Mk. 95.— bis
200.— Mk.



Moderne Herren- und
Damen-Schreibtische
in hervorragender Auswahl.

Bücher-, Noten-
und
Phonola-
Schränke.

1589

Sonder-Anfertig-
ungen zu vorh.
Möbeln.

Rheinstr. 33. **Hermann Pauli** Rheinstr. 33.

Anstellungsräume in mehreren Stockwerken.

Zum Sonntag

empfehle

Berliner Pfannkuchen mit ff. Füllungen, Zwetschen-
kuchen, Streusselkuchen, ff. Kaffeegebäck.

Fr. Bossong, Hoflieferant,

Milchgasse 54, am Mauritiusplatz.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer vom 10. Juli 1902, Ziffer 31, setze ich die Frist, die zwischen dem Eingange der Anzeige der beabsichtigten Versteigerung und dem Versteigerungstermine liegen muß, für den Stadtkreis Wiesbaden auf sieben Tage fest.

Die vorgeschriebene Anzeige ist demnach mit den nötigen Unterlagen mindestens 7 Tage vor Beginn der Versteigerung bei demjenigen Polizei-Bezirk einzureichen, in dessen Bezirk die Versteigerung abgehalten werden soll.

Die Bekanntmachung vom 30. August 1902, durch welche die in Ziffer 31 der ministeriellen Vorschriften bezeichnete Frist auf 48 Stunden festgesetzt worden war, wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kollekte für den Zentralwohlfahrtsfonds wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und der Witwe Heinrich Reitenbach in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1912 abgehalten werden.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Beste zu empfehlen.

Wir bemerken, daß die Kollektanten eine von uns ausgestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizeipräsidenten versehene Bitte zum Zwecke der Eintragung der Gaben vorlegen werden.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1912.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.
Borgmann, Beigeordneter.

Nichtamtliche Anzeigen

Empfehlenswerte Rheinweine.

Aus meinem reichhaltigen Lager ausgewählt hervorragende Weine:
Tischwein, die Fl. m. Gl. Mk. —,85
Elsheimer 1911er die Fl. m. Gl. Mk. 1,—
Wiesbadener Neuberg die Fl. m. Gl. Mk. 1,10
Erbacher Hühnerberg die Fl. m. Gl. Mk. 1,40
Rauentaler " " " 1,60
Bei Abnahme von 12 Flaschen an Preisermäßigung. Sämtliche anderen Weine laut Preisliste. 1715

Wilh. Heine. Birek,
Adelheidstr. 53. Telefon 216.

Briefmarken.

Büchle Preis.

Al. Burgstr. 5, 1. Stock.

Äpfel.

Äpfel.

Großer Äpfelverkauf.
Ca. 600 Gr. Tafel- u. Birnensorten
sind im Hofkeller Seerodenstraße 3.
Lorengang, von 5 Uhr an zu verkaufen
ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-
stellen. Geöffnet von 9—12 Uhr vorm.
und 3—8 Uhr nachmittags.

Eleg. Blumen

f. Hüte und Toiletten, stets Neuheiten,
Ansteckblumen in gr. Ausw., Stiel-
mütterchen à 20 Pf., kleine Blumen
und Zweige für Vasen.

B. von Santen,
Kunstblumen-Geschäft,
12 Mauritiusstrasse 12.

Wollen Sie Ihrer Frau was schenken,
Bitte nur an Rosenthal denken.
Dort erhalten Sie sicherlich alles
fein und zweckmässig.
Nähmaschinen von Kayser u. von
Junker & Ruh

Waschmaschinen für Hand- und
Kraftbetrieb

Und die Winger auch dazu.
Letztere von Amerikas Gestaden,
Weil der Gummi dort besser geraten.

Mangeln nur in bester Wahl
Treffen Sie bei Rosenthal

Kirchgasse 5.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

1528

Darmstädter
Schlossfreiheits-
Geld-Lotterie

(Ziehung am 15. November 1912)

Gewinne
bar 45000 M.

ohne Abzug.

Hauptgewinn 20000 M. etc.

Lose zu 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf.

Glücks- Oppenheimer-Kaufmann,

Frankfurt a. M., Große Bockenheimerstr. 21. Fl. 18

Telegr.-Adr.: Glückstern.



Gummischuhe

Wie obige Abbildung, gegen Sturmwetter für Damen und Herren zu überraschend
niedrigen Preisen. Außer den berühmten Petersburger Gummischuhen offerieren wir
erfolgreich deutsches Fabrikat
alle Damen-Größen für Mk. 2,90,
alle Herren-Größen für Mk. 4,40 mit Doppelsohle und Sporn,
Kinder-Gummischuhe von Mk. 1,75 an, den Größen entsprechend.
an der Luisenstr. Schuhkonsum 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.
Teleph. 3010. Teleph. 3010.

Neu renoviert! Bayerische Bierhalle Neu renoviert!
Adolfstraße 3.

Spezial-Auschnitt
heller und dunkler bayr. Exportbiere

bei
Bayer. Akt.-Bierbrauerei Alschaffenburg.
Reichhaltige Spezialsorten. — Schöner Saal.

Für die folg. Sonntage: Großer Pilsener-Rummel.
Kein Bierausfall!

MODERNE MÄNTEL

VORZÜGLICHER SCHNITT
WARMER STOFFE

VON MK.

36.—

JACKENKLEIDER

MODERNE STOFFARTEN
BESTE VERARBEITUNG

VON MK.

78.—



J. BACHARACH

WEBERGASSE.



K 193

Paff

ist jeder Raucher über meine neue
grosse 10-Pf.-Zigarre

Mattiaceum Nr. 75.

Garantiert fl. Sumatra, Felix-Brasil
und Havanna.

Aussergewöhnliches Angebot!

Albin Kummel, Wellritz-
strasse 38.
Man beachte mein Schaufenster!Spreisen, 1 Pf. 15 Pf.,
bei D. Preis, Blücherstraße 4.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K108S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Weitergerüste

für Außen- und Innen-Arbeiten.

Schablonen,

Leitern

für Haushalt

und Gewerbe.

Detailverkauf

Leitergerüst-Bau-Anstalten

Moritzstraße 45.



Das Versicherungs-Würd

von

Karl Nicodemus,

Adolfstraße 28 — Tel. 882.

empfiehlt sich für d. Abschluss von

Versicherungen jeder Art,

wie: Lebens-, G.-Lebens-, Gl.-

Lebens-, Lebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-

fall-, Wasserlebens-, Lebens-, Un-



Der Landbote.

Vollständige Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 43. — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1912.

Rhönlandschaft im Nebel.

Von G. Muppel (Homburg).

Nebel umschleiert die Berge

Wie die schwarzen Kamm,

Wie die schwarzen Kamm,

Dumpeffend rücken die Dächer,

Ein Chor der Wände — Vergleichen!

O, du kranke Lied vom Vergleichen!

Wie stark, mein Vers?

Deine letzte kleine Freude . . .

Gebhard Carbens Geschichte.

Von Hans Grimm.

Als Gebhard Carben im Jahre 1717 aus Rhein-

hatten zurückkam mit ein paar anderen Händlern, ließ

sein Vater Wilhelm von Carben, der in Wiesbaden

im Treiben, und nicht eher werden unsere Reichthümer wieder

aus dem Lande zu kommen, als bis diese Gegenstände aller

Waren, und nicht eher werden unsere Reichthümer wieder

aus dem Lande zu kommen, als bis diese Gegenstände aller

Waren, und nicht eher werden unsere Reichthümer wieder

Grunde zunächst, am Boden wälzte. Ein verrückter Langfinger

Umschau.

* Volksschule. Aus dem Interaktionskreis wird

brochen Sie einmal in ihrer Stellung das Geistesergebnis

Die Wissenschaften haben sich in ihrem Gange zu weiten.

— Künstlerische Ausgestaltung der Grabdenkmäler. Eine

*) Gemeint ist das „Gebäude“ in Nr. 39, 1912, des „Land-

Sarferichinreis ist bereits seit dem Jahre 1890 die technische Bearbeitung der Sandarbestschreznach mit Erfolg eingebracht. Auf Genehmigung des breschischen Landrats des Reichs ist die anfangs und produktive Einrichtung der Sandarbestschreznach an einer Bauern-Genossenschaft und die Sandarbestschreznach auf im Sand-

[illegible]

zum Unterrichte wurden meistens aus geschulten Hauslehrern oder aus dem Lehrpersonal der hiesigen Schulen Lehrer für die verschiedenen Unterrichtsfächer bestellt. Die ersten Jahre des Unterrichts waren dem Lesen und Schreiben gewidmet, später kamen die verschiedenen Fächer der Elementarbildung hinzu. Die Lehrer waren meistens aus der hiesigen Bevölkerung, die in der Regel aus der hiesigen Bevölkerung stammte. Die Lehrer waren meistens aus der hiesigen Bevölkerung, die in der Regel aus der hiesigen Bevölkerung stammte. Die Lehrer waren meistens aus der hiesigen Bevölkerung, die in der Regel aus der hiesigen Bevölkerung stammte.

[illegible]

„Schonke nie etwas von „Grundbesitzern“, erlitten mir dieser Tage ein Zehnfaches, sehr künftige, verhängnisvolle Zusammenstöße, auch schon in meiner Jugend nicht, trotzdem damals fast alle Leute daran glaubten. Auch heute noch wird in der meisten Literatur wohl in jedem Worte geknallt gegen „Grundbesitzer, Grundhändler, Stoffhändler (Bauern) (Bauernbesitzer)“, den Wohlstand und namentlich gegen das „Bauernrecht“.

„Wie denn? Das mußte doch nicht zu unglücklich ausfallen.“ „Die Sonne“ sagte er. „Da sieht sie alle Tage beim Aufgehen aus. Und die Sonne ist ein so wunderbares Wesen, sie ist so schön, sie ist so groß, sie ist so hell, sie ist so warm, sie ist so gut, sie ist so schön, sie ist so groß, sie ist so hell, sie ist so warm, sie ist so gut, sie ist so schön.“

„Aber ich kann mich erst strecken (müde), wegen der
Arbeit meine Hand sollte die alle 5. heilen können. Sie
nehmen eine gewöhnliche Stockfisch, ich mache die Hand hinter die
Ohreine an hochgehängenen 2 u. n. e. f. e. in begeben.
Über das befehlen Sie die das Salz nicht zu viel und spindeln,
nur kann verstanden: „Am Sonnen Weite, das Seiter, das
Zojane. Die beide Streifen fassen und befehlen, also soll auf
die Streifen befehlen.“ Dieses ist die am best aufeinander
folgenden strecken, am besten strecken werden die Streifen weiz,
als frischer sie nur jemand. Und siehe da, die Schmerzen
ließen nach, meine Hand fühlte sich leichter, nach 8 bis 10
Tagen aber war das alle Streich wieder da. So hat nach
meiner Ansicht aber diesem nach Streichen nichts gegeben.
Stärke aber ist mit Freude nach, das die Streifen, bei
welchen ich denselben Versuch machte, nicht weichen.“

„am besten, wenn man es nicht
zu einem feinen, unwillkürlichen, leide es in
glückliche Stunden und warte ab. Gerichte das Ei und
der Stein blieb ganz, so daß man ihn noch zum Weizen ver-
weilen konnte. Ich habe die in große fleckige Gerichte das Ei
genommen; bekannte der Stein, und war das Ei gelöst und
ganz, so war dies nicht der Fall. Im ersten Fall kam noch das
notige Glied und Gerichte von Spüßlein hinzu, und hier
durch wurde die Steinheit gelöst.“

*) Sittgelehrte auch die Kräfte in den früheren Jahrgängen des „Ganzen“, namentlich in den Nachträgen 1910 und 1911. Die Pres.

[illegible]

„Stromochos“ hieß) vielfach genannt, noch sehr viele einführender, aber immer kleiner wird die Zahl der Gläubigen.

Im hiesiger Obereß gläubte man früher auch, gewisse Personen betrübten andere Menschen zu 6 n n n, b. h. sie durch höhere Einwirkungen zu zwingen, gegen den Willen des Betroffenen dieses oder jenes zu tun, auf der Stelle hinfallen zu lassen, sich selbst immer wieder wieder auf einen bestimmten Ort zu gehen ufn.**)

Das können erinneren an das Leben um den Wipfelmast glauben. Soß es *Seren* und *Uelken* her gab, davon hat man früher in dieser Gegend vielſach überhört. Der mander wachte ſchauerliche Geſchichten an erzählen, hatte gar ſeltene ſolche erſehen. In einem andern Ort der Gegend ſah er 40 bis 50 Jähren eine Frau als *Sore* in ganz beſondern Weſt. Viele ſagten ſie als ſolche, und man ſieß ihr ein wenig manderter kleine Stierchen hingehen. Einſt war ſie im Joren mit einem Stein noch einer hochſchlagigen Fuß ermeß mit ihr in ſtärksten lebenden Maſchinen und ließ ſie auf das einen. Als das ſah zu Welt kam, trug es an dieſer Stelle einen ſchmerzhaften geſehen ſied, der noch allgemainer ſtand durch den *Sore* erſtanden war. Für viele ſah man der Fuß der todtſchlagen Frau als *Sore* unumſchlagig ſich, und ſie ermann nicht ſie, die ſie ſtarkſteſten, die Mutter, das Glücklichſte, und dem Mutter weggehen und einen ſchönen *Schaden* zufügen konnte. Andere ſagen vernehmen ſich nichts in Gegend, ſahen, ſahen oder ſahen. Sie drei ſtraßen an der ſchönen, der *Schmerz* und der *Schmerz* ſollten her den *Seren*. In dem *Gemeindeſchaft* beſtehen *Sore* ſahen es munter gar ſchauerlich. Weiſer in der ſahen hier *Seren* ſahen. Der *Seren* um die ſchönen *Schmerz* In dem

Grasfuss vor die Thüre in die unterste Stiege. Auf diese hatten es die Gefangenen ganz besonders abgesehen. Als er endlich die beiden Thüren von dem unteren Gang in die Halle, mochte Gottes Güte helfen, schloß, schloß sie von der Seite her ein verhängtes Gitter. Gittern saßen sie nicht folgen. Grasfuss war es lieber zu gehen, gleichwohl wollte er nicht nach in das Gefängnis. Und wie sollte sich die Sache heben? Ein braver Mann setzte sich nach dem Thore auf den Kopf und sah durch den so immer offen stehenden kleinen Fensterlapp ein Schloßmännchen auf die Mauer, auf welcher dieses hin- und herlief und Angst und Entsetzen verbreitete, welche durch die furchtbaren Schreie des gefangenen Hingekessers vor dem Fenster noch gewaltig gesteigert wurden. Ein heiserer Schreier, den man später den „Zwischenhänger“ hieß, hatte diesen und später noch den folgenden Spitz auf. Im dem Hinterhof besaßen Erbsen eine noch ganz so oft, und eines Winters war es ganz besonders schlimm. Ein mächtiges, vierfüßiges Gefährt in der Größe einer kleinen Kuh ging um. Einmal Morgens begannen die Erbsen man dem Hingekesser. Einen Schnüpel in der Gond, verschluckte und erreichte er es, verprügelte es so lange, bis es sich, um

*) Am Osterfesttage.
**) Dieser Grando hat sein
Quintessenz bringt noch gewisse
„gerinne“ fähig machen, bis sie sich nicht einmal immer
können demselben ihre Partey beschaffen.

Plätzen und der großen Anspannung bei der Einreichung von Wechseln den amtlichen Zinssatz um 1/2 Proz. auf 5 1/2 Proz. Die übrigen Zinssätze wurden gleichfalls um je 1/2 Proz. erhöht.

W. Zur Bankinsolvenz in Schlesien. Nachdem das Bankhaus Weiß in Reichenbach und Schweidnitz ihre Zahlungen eingestellt hat, mußte gestern das Bankhaus P. v. Einem, Reichenbach und Schweidnitz, erklären, daß seine Zahlungsmittel erschöpft und mit den Zahlungen frühestens morgen früh fortfahren könne.

Industrie und Handel.

W. Die Salpeterlager in Peru. Simli, 25. Oktober. Hier hat sich eine kapitalkräftige Gesellschaft zur Ausbeutung der kürzlich auf peruanischem Gebiete entdeckten Salpeterlager gebildet.

*** Elektrizitätswerk Südwest, A.-G., Schöneberg.** Von der Disconto-Gesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handels-Gesellschaft, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, der Dresdner Bank, der Firma S. Bleichröder und der Nationalbank für Deutschland sind 4 Mill. M. 4 1/2 Proz. Teilschuldverschreibungen des Unternehmens zur Zulassung an der Berliner Börse beantragt.

*** Chemische Fabrik Hönningen, vorm. Messingwerk Reinickendorf H. Seidel, A.-G. in Hönningen a. Rh.** Die Hauptversammlung genehmigte die Dividende von 10 1/2 Proz. (i. V. 9 1/2 Proz. auf 7 1/2 Mill. M., davon ein halbes Jahr auf 3 750 000 Mark), ferner eine Änderung der Satzungen und wählte drei ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats wieder.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 26. Oktober.

Bei der fortgesetzten Beratung der Fleischinterpellation

führte der Abg. Ströbel (Soz.) aus: Die Interpellation der National Liberalen habe eine Hilfsaktion für die Junker. Die Regierung will an dem System der Protektionszölle und der Grenzsperrung nichts ändern. Es ist ein Unfug, die Lebensweise der Arbeiter künstlich ändern zu wollen, die vegetarische Nahrung reicht nicht für den Arbeiter aus. Die ganze Unberücksichtigung des Proletariats gehört dazu, den Proletariats das Recht des Gleichkonsums zu bestreiten. Das soll durch die dauernde Grenzöffnung für Vieh, Fische und zubereitetes Fleisch. Wir kommen nicht um die Einführung argentinischen Gefrierfleisches herum.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

General Imhoff-Bajda über die Lage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

§ Berlin, 26. Oktober. Als ich gestern Abend in den Osmanischen Klub kam, fand ich eine allgemeine Niederbegeisterung. Die Zeitungsnachrichten waren ja recht ungünstig für die Türken. Später aber kam General Imhoff-Bajda, der lange in türkischen Diensten stand, ein ausgezeichnete Kenner des Balkans und der augenblicklichen Kriegslage ist. Er führte etwa folgendes aus: Bis jetzt ist nichts geschehen, was zu einer Niederlage oder einer Heilung berechnen könnte. Die Türken sind mit ihrem Aufmarsch und ihren Märschen noch nicht zu Ende. Das ist ihr großer Nachteil. Die Türken haben drei große Konzentrationspunkte ihrer Heere: In Nis, in Belgrad und in Sofia. In Serres, um die Bahn von Saloniki nach Konstantinopel zu besetzen, ferner zwischen Kule-Burgas und Varna-Öst, weil hier ein gutes Operationsfeld vorhanden ist, um den Weg nach Konstantinopel zu verbaugen. Hier wollen die Türken den Bulgaren eine große Schlacht liefern. Wenn die türkische Armee vor den Griechen sich zurückzieht, so ist das kein Wunder, denn die Griechen sind vielfach überlegen. Der dortige türkische Oberkommandierende hat auch die Aufgabe, mit seinen paar Divisionen sich langsam zurückziehen in die Gegend von Serres. Ebenso haben die Truppen, die den Serben entgegenzutreten sollen, die Hauptaufgabe, in Nis sich zu einer großen Schlacht zu sammeln. Die Schanzengraben gegen die Montenegriner haben überhaupt keinen großen Wert. Der wichtigste Kriegsschauplatz ist der gegen die Bulgaren. Der Einnahme von Kilkis ist keine große Bedeutung beizumessen, denn hier hatten die Bulgaren die Übermacht und die Türken mühten den Platz zu halten. Kilkis ist auch kein wichtiger Punkt, er gefährdet Adrianopel keineswegs. Adrianopel ist zwar keine modern gebaute Festung, aber es ist doch so stark, daß an seine Einnahme durch die Bulgaren vorläufig nicht zu denken ist. Die Bulgaren wollen es vielleicht umzingeln, aber das wird ihnen vorläufig nicht gelingen. Im Süden zwischen Kule-Burgas und Varna-Öst sammeln sich die Hauptarmeen, zu der jetzt noch täglich 20 000 anatolische Truppen von Konstantinopel her stoßen. Daß bereits einige südliche Forts von Adrianopel erobert seien, wäre ausgeschlossen, und ein Vorstoß eines Teils der Bulgaren gegen Konstantinopel ist auch unmöglich, weil eben von Konstantinopel her täglich große Truppenmassen zufließen. Vorläufig ist die bulgarische Hauptarmee den Türken zahlenmäßig noch überlegen, aber das wird mit jedem Tage anders. Wenn die türkische Admiralität einsichtig ist, so sucht sie der griechischen Flotte bald eine Schlacht zu liefern. Die griechische Flotte macht zurzeit jeden Verkehr zwischen Smyrna und der europäischen Türkei unmöglich. Von Smyrna können aber noch große Truppenmassen nach dem Kriegsschauplatz befördert werden.

Ein neuer Erfolg der Bulgaren bei Kilkis?

wh. Paris, 26. Oktober. Mehreren Blättern zufolge sei gestern Abend hier aus Konstantinopel und aus Sofia die Nachricht von einem neuen Sieg der Bulgaren eingetroffen. Die Bulgaren hätten gestern früh bei Kilkis, etwa 20 Kilometer südlich von Kilkis, angekommenen türkischen Streitkräfte in die Flucht geschlagen. Auf türkischer Seite seien 1300 Mann gefallen. Der rechte Flügel der Armee Nizam-Bajda scheine in voller Auflösung zu liegen. Adrianopel werde kaum noch lange Widerstand leisten können. Die Hauptmacht der Bulgaren rücke gegen Iznik vor und werde versuchen, die Bahnverbindung nach Konstantinopel abzuschneiden.

Die Siegesfreude im bulgarischen Lager.

Stara-Zagora, 26. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Zur Feier des siegreichen Vormarsches der bulgarischen Armee und der Einnahme der befestigten Stellungen von Kilkis wurde heute ein großes Hochamt abgehalten. Anwesend waren u. a. der König, die Prinzen, das gesamte Hauptquartier, die hohe Geistlichkeit und die Pressevertreter. Die ununterbrochenen Erfolge haben, wenn sie auch mit vielen Opfern erkauft worden sind, die Hoffnung auf ein siegreiches Vordringen bis vor die Tore von Sarajewo, das ist der bulgarische Name für Konstantinopel, in allen Kreisen der Bevölkerung bedeutend gestärkt. Man spricht hier davon, daß man in den maßgebenden Kreisen sich tatsächlich mit dem Gedanken trage, Adrianopel nur einzuschließen, um mit der Hauptmacht der bulgarischen Armee unter Vereingung aller Kolonnen den Marsch nach Konstantinopel anzutreten.

Die Kämpfe um Adrianopel.

wh. London, 26. Oktober. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Sofia: Nach Privatmeldungen aus der Umgebung von Adrianopel ist ein Teil Adrianopels durch bulgarische Artillerie in Brand geschossen worden. Die Bulgaren hätten drei Forts genommen und den außerhalb der Stadt gelegenen Bahnhof besetzt.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. Gestern Abend sind der Kriegsminister als Generalissimo, der Arbeitsminister, General Salih und mehrere höhere Offiziere des Generalstabes, die das Hauptquartier bilden, nach Adrianopel abgereist. Abends sind zahlreiche mohamedanische Familien aus den im Norden von Adrianopel geräumten Ortsteilen hier eingetroffen. Außerdem zahlreiche Verwundete aus den Kämpfen um Adrianopel.

* London, 26. Oktober. Die „Times“ melden aus Sofia, die bulgarischen Truppen sollen Karagatsch erreicht haben, das auf dem rechten Marika-Fluss, etwa 5 Kilometer von Adrianopel, gelegen ist. Die Beschießung von Adrianopel hat bereits begonnen. Ein Teil der Stadt steht in Flammen.

Verluste der Bulgaren.

§ Konstantinopel, 26. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Ein Manifest der Militärbehörde machte bekannt, daß die Bulgaren bei den Kämpfen bei Kadipol und bei Murat 16 000 Tote und Verwundete hatten. Die von den Bulgaren erbaute Brücke über die Adra wurde durch türkische Geschütze zerstört. Unter den bulgarischen Gefangenen befinden sich zwei Obersten.

Kirkilise von den Türken zurückerobert?

wh. Frankfurt a. M., 26. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 25. Oktober, 7 Uhr 30 Min. nachm.: Kirkilise wurde von den Türken wieder zurückerobert. Die Nachricht ist dem Kriegsminister um 2 Uhr heute nachmittag in dem Augenblick, als er den Extrazug bestieg, um sich ins Hauptquartier zu begeben, zugekommen und verursacht lebhaftes Befriedigung. Es gelang den Führern, der vorübergehenden Panik, welche die Truppen ergriffen hatte, Herr zu werden. Die ganze bis vorgestern eingenommene Schlachtlinie wurde wiederhergestellt und die Offensive aufgenommen.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. In der gestrigen Nacht sind 15 bei den Kämpfen im Nordwesten von Kirkilise Verwundete hierher transportiert worden, darunter ein Major, ein Hauptmann und ein Leutnant, sowie 17 vor Adrianopel Verwundete. Bis jetzt wurden etwa 250 Verwundete und Kranke hierhergeschafft.

Der Belagerungszustand von Adrianopel.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. Der Kommandant von Adrianopel veröffentlichte eine strenge Verordnung über den Belagerungszustand der Stadt. Den Einwohnern ist verboten, große Mengen von Lebensmitteln zu kaufen. Weisse, Kranke und diejenigen, die kein Geld oder Lebensmittel für zwei Monate besitzen, sowie verdächtige Personen werden entfernt. Die kriegslähmende Bevölkerung wird, wenn es erforderlich sein wird, gezwungen, die Truppen zu unterstützen. Personen, die den ruhigen Verkehr stören, werden erschossen werden.

Frühe Siegesfreude in Sofia.

wh. Sofia, 26. Oktober. Ministerpräsident Geshow hat dem Vertreter des „Mir“ gegenüber folgende Äußerungen gemacht: Die Bedeutung des Falles von Kirkilise liegt in der Tatsache, daß die Türken dort ihre besten Truppen und die fähigsten Generale versammelt hatten. Wenn sie sich in dieser starken Festung nicht halten konnten, so werden sie auch weiter südlich schwerlich Widerstand leisten können. Darum wären heute die besten Freunde der Türkei diejenigen, welche ihr raten, den hoffnungslosen Kampf nicht fortzusetzen, je früher, desto besser. Alle Menschenfreunde mühten jene strenge Meinung verurteilen, daß dieser Krieg ein Vernichtungskrieg sei. Die vier christlichen Balkanstaaten beabsichtigen nicht, die türkische Bevölkerung dieser europäischen Gebiete zu vernichten. Wenn die Großmächte die Beseitigung der Balkanhalbinsel aufrichtig wünschen, kann der Friede sehr bald geschlossen sein. — Eingeweihten Kreisen zugegangene, aber amtlich nicht bestätigte Meldungen besagen, daß die Bulgaren bereits das Fort Bojda Sunar bei dem Bahnhof von Adrianopel eingenommen haben, sie seien daher nur noch vier Kilometer von der Festung entfernt. Ein Stadtteil Adrianopels stehe in Flammen. Man hält es nicht für unmöglich, daß auch Adrianopel im Sturm genommen wird.

Kollektoralien gegen die Balkanverbündeten.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. Die Zollverwaltung gibt bekannt, daß die Waren aus Bulgarien, Griechenland, Serbien und Montenegro vom Tage der Kriegserklärung ab, einem Einfuhrzoll von 100 Prozent unterworfen sind. Die Waren aus anderen Ländern müssen mit Ursprungszeugnissen versehen sein.

Die Konstantinopeler Straßenbahnverke requiriert.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. Da heute morgen die Pferde der Straßenbahn requiriert wurden, ist der Pferdebetrieb in Pera eingestellt worden, während der Verkehr in Istanbul aufrechterhalten wird. Infolge der Bemühungen der deutschen Botschaft ist jedoch eine Abmachung mit der Behörde getroffen worden, nach welcher die Regierung nur ein

Künpfel der vorhandenen Pferde requiriert. Infolgedessen können drei Gesellschaften, die den deutschen Schutz in Anspruch genommen haben, den Betrieb aufrechterhalten.

Ein türkischer Erfolg vor Nis.

* Saloniki, 26. Oktober. In der Richtung auf Nis wurden bulgarische Truppenabteilungen in der Nähe von Gradovo von türkischen Streitkräften aufgehalten. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der noch fort dauert. Das von Bulgaren besetzt gewesene Tschumabaja wurde von den Türken zurückerobert.

Serbische und bulgarische Gefolge.

wh. Konstantinopel, 26. Oktober. Amtlich wird bestätigt, daß die Serben Brischina besetzt haben. Die Verbindung zwischen Nis und Mitrovica ist unterbrochen. — Nach dem „Islam“ wurde in der Schlacht bei Kumanovo ein serbischer Major gefangen und nach Konstantinopel geschickt. — Die Bulgaren nahmen nach siegreichem Kampfe gegen die türkische Westarmee Kotschana ein.

wh. Belgrad, 26. Oktober. Amtlich wird aus Branka gemeldet: Kocitron und Gili sind von den Serben eingenommen. Gestern nachmittag ist hier der dritte Verwundetentransport eingetroffen.

Die Reise des Königs von Griechenland zur Armee.

* Larissa, 26. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der König von Griechenland ist heute, von dem Prinzen Georg begleitet, hier eingetroffen. Die Bevölkerung begrüßte ihn lebhaft. Der König wird nachmittags nach Sarva weiter reisen, um die Armee zu besichtigen.

Der neue griechische Gouverneur auf Areta.

wh. Kanea, 26. Oktober. Der neue Gouverneur für Areta, Dragumis, ist unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge offiziell empfangen worden. Sobald der Gouverneur ans Land gegangen war, überreichte ihm das kreisch Exekutivkomitee seine Demission.

wh. Athen, 26. Oktober. Gestern Abend sind hier 800 Freiwillige eingetroffen. Sie wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen.

Zu Lord Roberts' letzter Taktlosigkeit.

* London, 26. Oktober. Der liberale Abgeordnete für Kanarkshire, Whitehouse, will an den Kriegsminister eine Anfrage richten, ob der Minister auf die Rede geachtet habe, in der Feldmarschall Lord Roberts versichert, die gegenwärtige Politik Deutschlands bestehe darin, in dem Augenblick England anzugreifen, in dem die deutschen Rüstungen fertig werden und ob der Kriegsminister angesichts der Reibungen, die eine solche Sprache zwischen Deutschland und England erzeugen müßte, Schritte tun werde, um einen Vertreter der britischen Armee zu hindern, einer befreundeten Macht gegenüber eine solche Sprache zu führen. Oberst Seel soll auch noch gefragt werden, ob im Namen Deutschland aus Anlaß dieser Rede Vorstellungen im Londoner Auswärtigen Amt erhoben worden seien.

Die Erkrankung des russischen Thronfolgers.

* Kopenhagen, 26. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Ein Kurier aus dem Hoflager des Zaren traf gestern bei der Kaiserin-Witwe ein. Der Kurier brachte einen Bericht über das Befinden des Thronfolgers, wonach dieser sich jetzt außer Gefahr befindet. Die Krankheit war anfänglich sehr ernsthaft und machte Operationen notwendig, die der Thronfolger anscheinend jetzt glücklich überstanden hat.

* Petersburg, 26. Oktober. Die offiziellen Meldungen über das Befinden des Thronfolgers lauten andauernd befriedigend. Es soll tatsächlich eine entschiedene Besserung eingetreten und von den Ärzten eine volle Genesung durch die bevorstehende Operation in Aussicht gestellt worden sein.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

26. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.
Borkum	757,6 SO 1	bedeckt	4	10	Scilly	748,5 SSO 3	bedeckt	12	10
Hamburg	758,1 ONO 2	Schnee	2	10	Aberdeen	755,6 WNW 1	wolkig	3	10
Swinemünde	759,2 ONO 5	wolkig	0,4	10	Paris	757,0 SSW 1	heiter	5	10
Rossum	759,3 O 2	heiter	2	10	Vladivostok	757,0 SSW 1	heiter	5	10
Aachen	757,5 SW 2	wolkig	4	10	Constantinople	759,1	bedeckt	8	10
Kassel	758,0 N 1	Nebel	3	10	Szklarska	759,1	bedeckt	8	10
Köln	757,4 O 2	bedeckt	3	10	Kopenhagen	759,7 OSO 7	bedeckt	4	10
Dresden	757,1 WNW 1	„	2	10	Stockholm	758,1 OSO 3	„	4	10
Bratislava	756,1 ONO 2	Nebel	2	10	Pagarsburg	757,5 NW 4	wolkig	9	10
Wien	756,1 ONO 2	Nebel	2	10	Potrebura	757,5 OSO 1	Schnee	9	10
Frankfurt a. M.	758,1 SW 1	Nebel	5	10	Warschau	757,5	„	9	10
Karlsruhe	757,5 WSW 2	bedeckt	5	10	Wien	756,3 W 3	wolkig	7	10
München	757,5 SW 1	wolkig	6	10	Rom	757,5	„	9	10
Zugspitze	757,5 NW 6	Schnee	11	10	Florenz	757,5	„	9	10
Valencia	757,4 O 2	wolkig	11	10	Seydisfjörður	757,5	„	9	10

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

25. Oktober.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	759,0	761,5	761,1	760,8
Barometer auf dem Meerespiegel	762,5	764,9	765,4	764,2
Thermometer (Celsius)	6,4	6,2	6,5	6,4
Lufttemperatur (mm)	6,4	6,2	6,4	6,4
Relative Feuchtigkeit (%)	95	89	86	90,0
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	SW 2	SW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,5	0,2	0,3	—

Höchste Temperatur (Celsius) 6,5. Niedrigste Temperatur 5,3.

Wettervoraussage für Sonntag, 27. Oktober.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Zunächst trocken, ziemlich heiter, wieder trübe, mild.

Wasserstand des Rheins

am 26. Oktober:

Hochwasser: Pegel: 1,96 m gegen 1,57 m am gestrigen Vormittag.
Caub. „ 2,27 „ „ 2,04 „ „ „ „
Malaz. „ 1,50 „ „ 1,57 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und die Verlagsschilke „Der Landbote“.

Druckerei: von den Druckern des allgemeinen Teil. H. Orstberg, G. Orstberg, für den Verlag: H. Orstberg, für den Verlag: H. Orstberg, für den Verlag: H. Orstberg.

Spezialdruck der Redaktion: 12 bis 11 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Thode-Vorträge.

Am 4., 5., 11. und 12. November 1912 wird Herr Geheimrat Professor Dr. Henry Thode über

RAFFAEL

unter Vorführung von Lichtbildern im grossen Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22, sprechen.

Unsere Mitglieder erhalten gegen Abstempelung ihrer Erkennungskarten bei Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, nummerierte Plätze zum ermässigten Preise von 5 Mk. für die Vortragsreihe.

Einzelne Karten zu dem ermässigten Preise werden nicht abgegeben.

Die Ausgabe der Karten für Mitglieder findet bis zum 28. Oktober er. statt; von da ab beginnt der Verkauf an Nichtmitglieder ebenfalls bei Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, und abends an der Kasse zum Preise von:

	Für alle 4 Vorträge	Einzelvortrag
Numerierter Platz in den vorderen Reihen	Mk. 15.—	Mk. 5.—
Numerierter Platz in den hinteren Reihen	9.—	3.—
und an den Seiten	6.—	2.—
Nichtnumerierte Plätze im Nebensaal	2.—	1.—

Der Vorstand.


**Wiesbadener
Gesellschaft für bildende Kunst.
Winter-Programm 1912/13.**
I. Vorträge:

abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule.

Samstag, den 9. November: Dr. Julius Baum, Doc. d. Techn. Hochschule, Stuttgart: „Matthias Grünewald“ mit Lichtbildern.

Dienstag, den 19. November: Prof. Dr. Georg Bierbaum-Berlin: „Greco“ mit Lichtbildern.

Dienstag, den 10. Dezember: Geh. Rat Prof. Dr. Schmid-Anchen: „Probleme der modernen Baukunst“ mit Lichtbildern.

Dienstag, den 21. Januar: Prof. Rud. Bosselt-Mageburg: „Alte und neue Medallienkunst“ mit Lichtbildern.

Zu dem Vortrag im Februar werden Thema und Redner noch bekannt gegeben (voraussichtlich Prof. Dr. Neumann-Heidelberg).

Dienstag, den 11 März: Bildhauer Conrad Küpper: „Die Entwicklung der modernen deutschen Plastik“.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mark.

II. Ausstellungen:

1. Vom 15. September bis 15. Oktober: Graf von Halkreuth-Ausstellung im Festsaal des Rathauses. Zirk. 60 Gemälde und zahlreiche Radierungen.

2. Vom 3. bis 23. November: Ausstellung Münchener Sezessionisten. Zirk. 100 Gemälde von A. Welsgerber, Josse Goossens, Julius Hess, Fritz Oswald und anderen Führern der jüngeren Generation in den Räumen des Kunstsalons Banger.

3. April 1913: Kollektiv-Ausstellung Prof. Angelo Jank (zirk. 40 Werke) und Richard Kaiser (zirk. 35 Werke) im Festsaal des Rathauses.

4. Mai 1913: Grosse Schweizer Ausstellung (zirk. 120 Werke von Hodler, Buri u. v. a., zum Teil aus Privatbesitz) wird einen Ueberblick über die gesamte moderne Schweizer Kunst bieten, die sich in den letzten Jahren unter der Führung von Hodler und Buri zu so eigenartig kraftvoller Blüte entwickelt hat. Festsaal des Rathauses.

Beitrittserklärungen für das Jahr 1913 werden schon jetzt entgegen genommen und berechtigen zum sofortigen Besuche unserer Veranstaltungen. Jahresbeitrag von 12 Mark an aufwärts. Beikarten für Familien kostenlos. Statuten und Mitgliederlisten, sowie Eintrittskarten zu den Einzelveranstaltungen sind in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren G. Banger, Feller & Gecks und Gisbert Noertershäuser zu haben.

**Kirchlich-positive Vereinigung für Wiesbaden.
Winter-Programm 1912/13.**

a) Vorträge im Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2, im Kreise der Vereinigung. (Gäste sind willkommen).

1. Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Das apostolische Glaubensbekenntnis — ein Bekenntnis des Glaubens.

Referent: Pfarrer Hofmann.

2. Donnerstag, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr: Der Religionsunterricht der Schule und die religiöse Krisis der Gegenwart.

Referent: Pfarrer Schüssler.

3. Donnerstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr: Der Religionsunterricht der Dissidenten-Kinder.

Referent: Geheimer Konsistorialrat Dekan D. Eibach.

Die nach Weihnachten stattfindenden Vorträge werden später bekannt gegeben.

b) Öffentliche Vorträge im Saale der „Wartburg“.

Schwalbacher Strasse 51.

am 14., 15. und 16. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr:

Herr Generalsuperintendent D. Theodor Kaffan aus Kiel wird über folgende Themata sprechen:

1. Was ist die Bibel?
2. In welchem Sinne bekennen wir Jesum von Nazareth als den Sohn Gottes?
3. Brauchen wir eine Kirche?

Männer-Gesang-Verein „Westend“.

Sonntag, den 27. Oktober, von nachm. 4 Uhr ab: B21733

Großes Tanzvergnügen

im Saale „Zum Jägerhaus“, Schiersteiner Straße. Eintritt frei. Es ladet höflich ein Der Vorstand.

Deutscher Hof.

Sonntag, den 27. Oktober:

Großes humoristisches Konzert

d. Kölner Pöffen- u. Zuckers-Ensembles

Tännes-Klein.

U. a.: Tännes das tanzennde Huihuu.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Um zahlreichem Besuch bittet

J. B. August Mack.

NB: Vereinszimmer und Saal noch einige Tage in der Woche frei.

Konzert W. Klapper.

Sonntag:

Ausflug u. Doßheim,

Wilmshöhe.

Restaurant

Marmorälchen.

10 Grabenstraße 10.

Deuts. den 26. und morgen Abend:

Anf. prima Ochsenwurstsuppe,

junger Gänsebraten, junge Enten,

gefüllte junge Hühner, sowie ander-

mannigfaltige reichhaltige Frühstücke,

und Abendessen.

— Sorgfältige Weine. —

Empfehle mein schönes Säulchen

mit neuem Mobiliar.

— Eigene Schlächterei. —

— Achtungsvoll!

Jean Michelbach, Besitzer.

**Grösste
Auswahl**

in

Kinderstühlen

Kindertischen

Blumentischen

Kiezen

Taschen

Hundekörben

Waschkörben

Wäscheleinen

Wäscheklammern

Wäschepuffs

Papierkörben

in nur

allerbesten Qualitäten

u. zu billigsten Preisen.

Fritz Korn,
Spezialgeschäft
f. Korbwaren u. Kinderwagen.
Neugasse 18
Kl. Kirchgasse 1.
Telephon 2345. 1754

**Fr. Fruchtarmelade
und Pflaumenmus**
sowie alle anderen Sorten Fr. Gelee
u. Marmeladen, eigenes Fabrikat, empf.
W. Mayer, Delespacher Str. 8, am Markt.
**Der neue
Tagblatt-
Fahrplan**

Winter-Ausgabe

— 1912/13 —

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr,

in der Loge Plato:

Wohltätigkeitskonzert

arrangiert von

Frl. L. Schlichter, Konzertsängerin.

Männergesangsverein „Union“.

Sonntag, den 27. Oktober 1912, abends präzis 8 Uhr,

zur Feier des 48. Stiftungsfestes,

im Saale des Turnvereins, Hellmundstrasse 25:

Konzert,unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Tille Bardow von
hier (Sopran) und des Königl. Preuss. Kammermusiklers und Piston-
Virtuosen Herrn Fritz Werner. — Am Flügel Herr Joseph Grohmann,
Lehrer am Spangenbergischen Konservatorium.

Der Konzertsänger ist aus der Pianohandlung A. Stöppler, Adolfstr. 5.

Leitung: Herr Chorleiter Robert Herber.

Nach dem Konzert BALL. Leitung Herr Tanzlehrer Grimm.

Wir laden unsere werten Mitglieder, Freunde und Gönner des Ver-
eins sowie deren Angehörige freundl. ein. Der Vorstand.**Sängerchor Wiesbaden.**

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr,

im Saale des Kath. Gesellenhauses, Dotzh. Str. 24:

Feier des 15jähr. Bestehens,

verbunden mit

F 340

Konzert und Ball.Das Konzert umfasst: Chöre, Gesangs- und komische Duette und
Theaterstücke, u. a. Ueberrückung einer Fahnen Spitze durch die
Damen des Vereins, sowie besondere Ehrung der Gründungsmitglieder.Zu diesem gut arrangierten Fest ladet alle Freunde und Bekannte,
sowie die werte Mitgliedschaft höflichst ein. Der Vorstand.

NB. Eintritt frei. Programme sind gratis im Saal zu haben.

Männergesang-Verein „Hilda“

E. V.

Sonntag, den 3. November, pünktlich

8 Uhr abends, im Saale des Turnerheims,

Hellmundstrasse 25:

Konzert.

Leitung: Herr Herm. Stiller, Vereinsdirigent.

Mitwirkende:

Fräulein Gerda Hartwig, Konzertsängerin

(Messa-Sopran), und Herr Max Schildbach,

Solo-Cellist des Kuroorchesters.

Am Flügel: Herr Josef Grohmann, Pianist, Lehrer am

Spangenbergischen Konservatorium.

Nach dem Konzert: BALL.

Leitung: Herr Adolf Donecker, Tanzlehrer, hier.

Zu diesem Vereinsfeste ladet die Gesamtmitgliedschaft
sowie Freunde des Vereins nebst Angehörigen höf. ein.

Der Vorstand.

Programm am Saaleingang erhältlich. — Kinder unter
14 Jahren haben keinen Zutritt. F 339**Unter den Eichen**

Restaurant E. Ritter.

Morgen Sonntag nachmittag
von 3 1/2 Uhr ab: **Künstlerkonzert.**

Morgen Sonntag nachmittag

bei günstiger Witterung

von 3 1/4—7 1/4 Uhr

**Chausséehaus
Künstler-Konzert.**
Achtung!

Durch Einkauf großer Vögel la Sammel offeriert:

la Sammelfleisch p. Pfd. 70—80 Pf.

Otto Siebel, Metzgerei,

Mittelberg 16, Gde. Hochstättenstr. Telephon 2207.

